



01

2009

# Statistische Monatshefte

Aus dem Inhalt:


Die neuen Tourismusregionen

Materialkonto

Menschen mit Migrationshintergrund



Statistik nutzen



## Fotonachweis

Titelfoto: Iris Stadler

In Rheinland-Pfalz wurde der Tourismus bisher nach sieben Fremdenverkehrsgebieten kategorisiert. Seit dem 1. Januar 2009 erfolgt die Darstellung der Fremdenverkehrszahlen für die neun Tourismusregionen Ahr, Eifel, Hunsrück, Mosel/Saar, Naheland, Pfalz, Rheinhessen, Rheintal und Westerwald/Lahn.

---

**01** **2009**

# Statistische Monatshefte

62. Jahrgang

## Inhalt

kurz + aktuell	<b>3</b>
Erwerbstätigkeit ■ Industrie ■ Unternehmen ■ Baugewerbe Tourismus ■ Bildung ■ Gesundheit ■ Haushalte ■ Umwelt	
Verbraucherpreise	<b>15</b>
Rheinland-Pfalz in Karten: Teilzeitbeschäftigung	<b>16</b>
Die neuen Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz	<b>17</b>
Indikatoren des Materialkontos	<b>29</b>
Soziale Lage von Menschen mit Migrationshintergrund	<b>38</b>
Daten zur Konjunktur	<b>46</b>
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	<b>71</b>
Neuerscheinungen	<b>81</b>

---

## Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [poststelle@statistik.rlp.de](mailto:poststelle@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter [www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html](http://www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html)

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2009

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

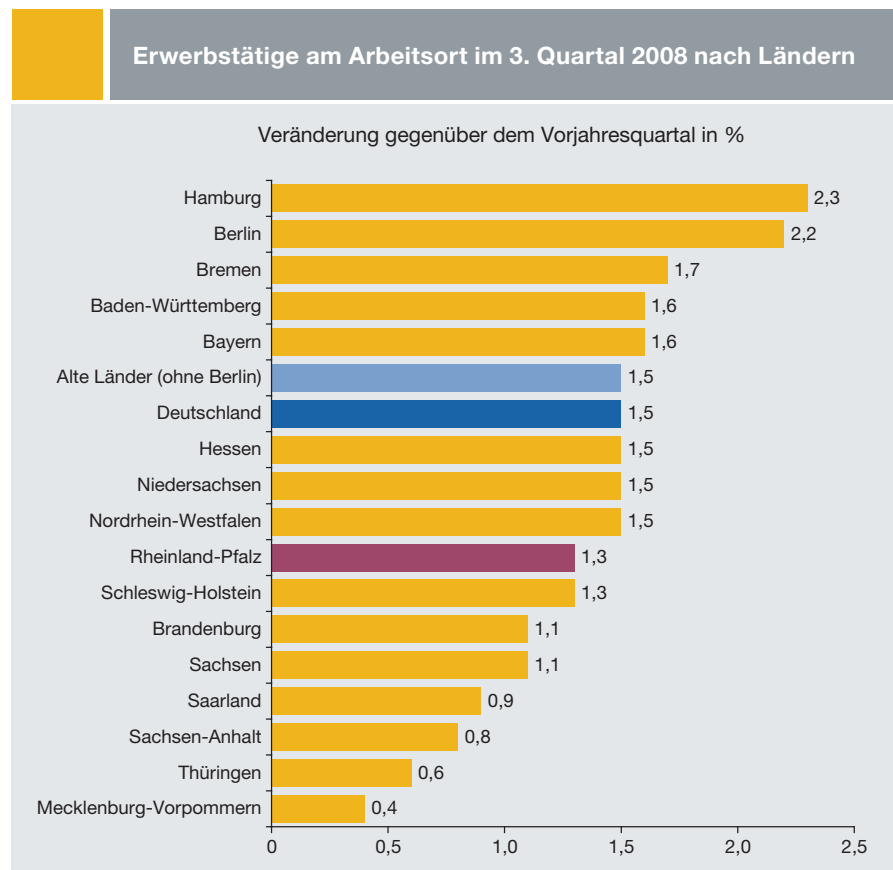
## Erwerbstätigkeit erreichte neuen Höchststand

### Anstieg schwächt sich ab

Die Erwerbstätigkeit hat in Rheinland-Pfalz im dritten Vierteljahr 2008 weiter zugenommen und erreicht mit 1,865 Mill. Beschäftigten einen neuen Höchststand. Die Zahl der Erwerbstätigen lag rund 23 200 höher als im dritten Quartal 2007 (+1,3%; Deutschland: +1,5%). Seit dem vierten Quartal 2005 ist in Rheinland-Pfalz eine Zunahme gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal zu verzeichnen. Allerdings hat sich der Anstieg im Laufe des Jahres 2008 abgeschwächt.

Ausschlaggebend für die Entwicklung im dritten Quartal war erneut die Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse, die knapp zwei Drittel der Erwerbstätigkeit ausmachen. Nach vorläufigen Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit lag deren Zahl im September 2008 in Rheinland-Pfalz um rund 1,9% höher als ein Jahr zuvor.

Den zahlenmäßig größten Beitrag zum Anstieg der Erwerbstätigkeit leisteten erneut die Dienstleistungsbereiche. Hier erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten im Vorjahresvergleich um insgesamt knapp 18 400 bzw. 1,4%. Im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ nahm die Zahl der Arbeitsverhältnisse im dritten Quartal um 2,9% zu. Bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern, dem größten Teilbereich innerhalb des Dienstleistungssektors, stieg die Beschäftigung um 1,4% und damit sogar stärker



ker als in den ersten beiden Quartalen des Jahres 2008. Dagegen hat sich der Zuwachs 2008 im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ mit +0,6% weiter abgeschwächt.

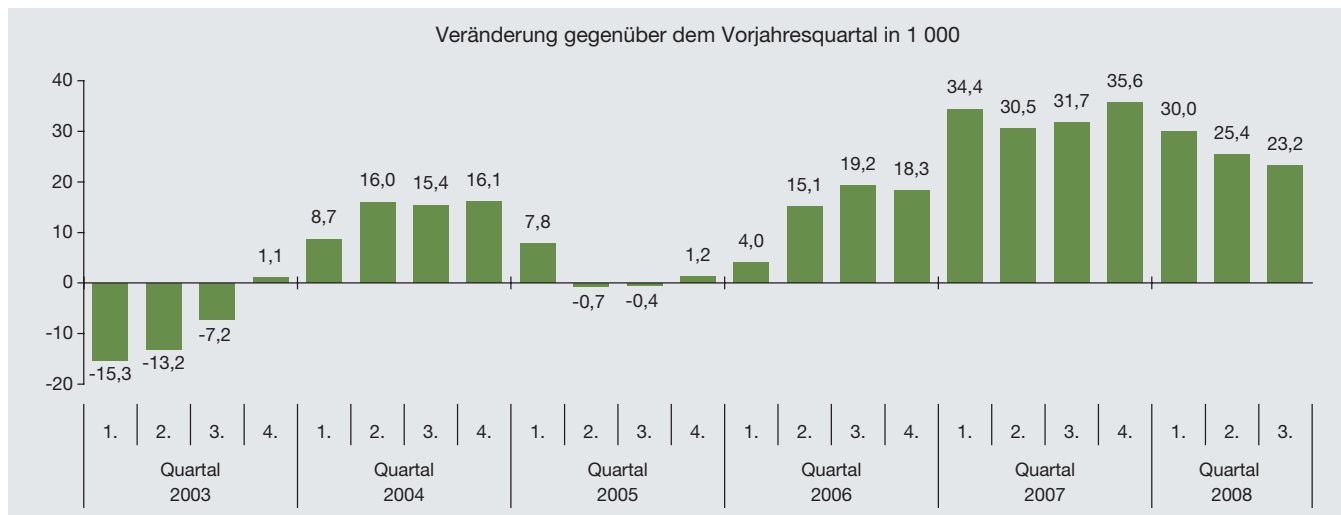
Im produzierenden Gewerbe waren im dritten Quartal 4 500 Personen mehr tätig (+0,9%) als vor einem Jahr. Im produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe legte die Beschäftigung um 1,7% zu, nachdem bereits in den ersten beiden Quartalen Zuwächse zu verzeichnen waren (+1,9% im ersten und +1,8% im zweiten Quartal). Dagegen hat sich im Baugewerbe der Arbeitsplatzabbau fortgesetzt (−1,4%, nach −0,6% im ersten und −1,3% im zweiten Quartal).

Deutlich geringer als in den beiden Vorquartalen (+3,4% im ersten und

+1,3% im zweiten Quartal) war der Zuwachs in der Land- und Forstwirtschaft. Hier waren nur noch gut 300 Personen bzw. 0,6% mehr tätig als ein Jahr zuvor.

Die Darstellung der Erwerbstätigkeit erfolgt als durchschnittliche Zahl aller Erwerbstätigen nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept). Erfasst werden alle Personen, die im jeweiligen Gebiet ihren Wohn- und Arbeitsort haben, zuzüglich der außerhalb dieses Gebietes wohnenden Personen, die als Einpendler in diese Region ihren Arbeitsort erreichen. Zu den Erwerbstätigen rechnen alle Personen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte sowie Heimarbeiter und geringfügig Beschäftigte) oder als Selbststän-

## Erwerbstätige am Arbeitsort 2003–2008



dige einschließlich deren mithelfenden Familienangehörigen eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit.

Die Ergebnisse sind abgestimmt auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom 21. August 2008.

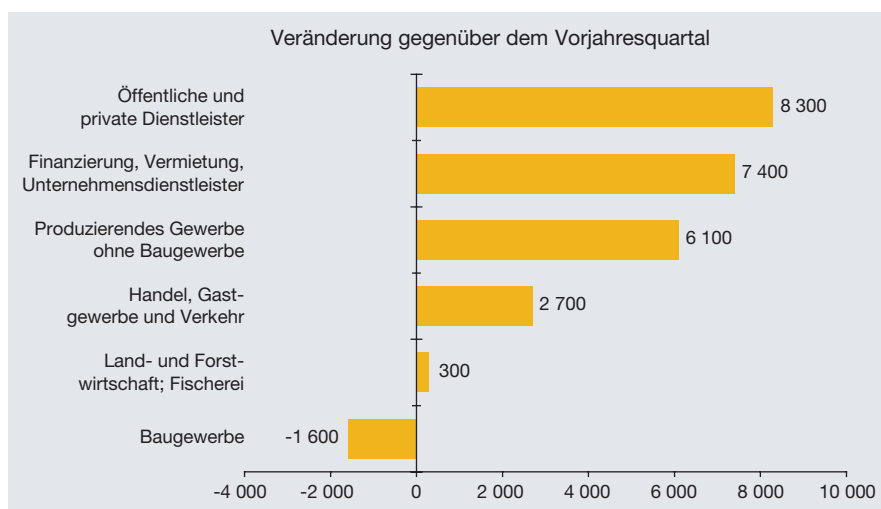
### Auftragseingänge brachen im Oktober in allen Industriebranchen ein

### Weniger Bestellungen aus dem Inland und aus dem Ausland

Die Auftragseingänge der rheinland-pfälzischen Industrie sind im Oktober 2008 weiter eingebrochen. Sowohl aus dem Ausland als auch aus dem

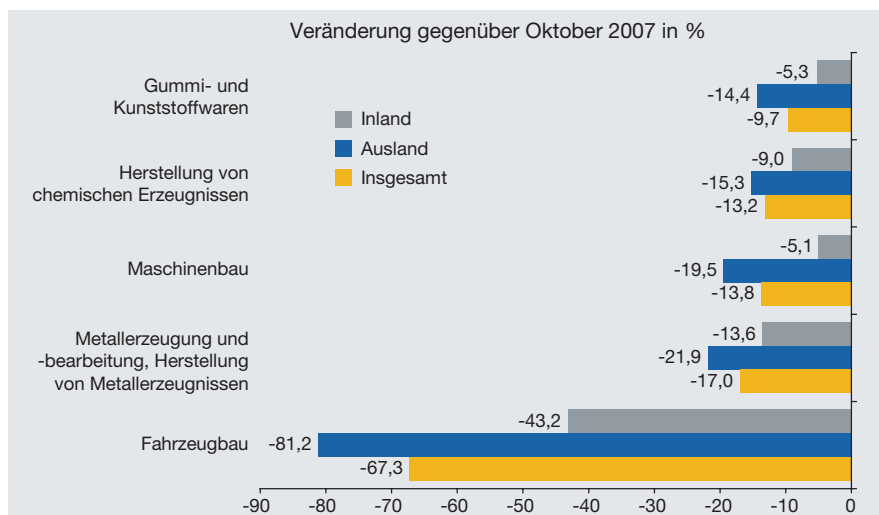
Inland kamen weniger Bestellungen als ein Jahr zuvor. Das Ordervolumen lag preisbereinigt um 25,1% niedriger als im Oktober 2007. Die Auftragseingänge aus dem Ausland blieben um 35% unter dem Vorjahreswert, die Bestellungen aus dem Inland gingen um 13,5% zurück. Bundesweit war das Gesamtordervolumen um 17,3% geringer als im Oktober 2007 (Inland: -11,2%; Ausland: -22,8%).

### Erwerbstätige am Arbeitsort im 3. Quartal 2008 nach Wirtschaftsbereichen

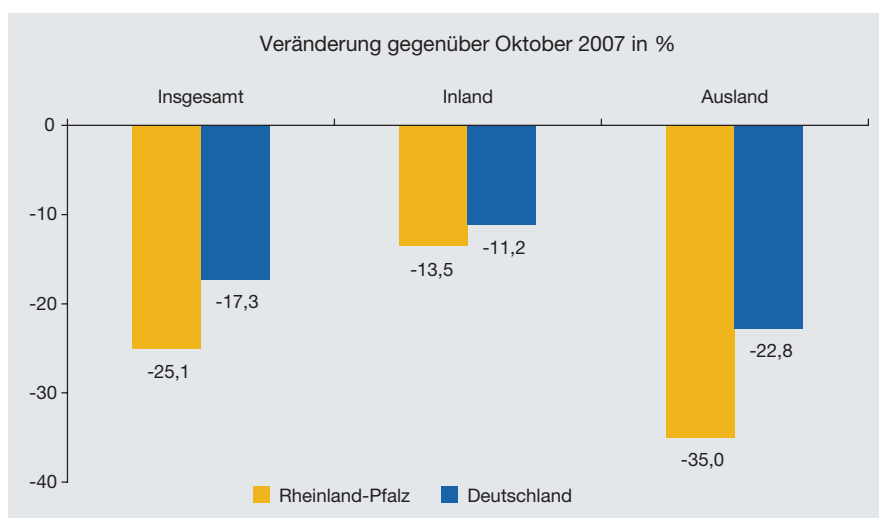


Von den sinkenden Auftragseingängen aus dem Inland und aus dem Ausland sind in Rheinland-Pfalz mittlerweile alle Branchen betroffen, wobei die Entwicklung besonders stark durch die rückläufigen Bestellungen ausländischer Kunden bestimmt wird. Die nachhaltigsten Auftragsrückgänge verzeichnete der Fahrzeugbau, der im Vergleich zum Oktober 2007 aus dem Inland 43,2% und aus dem Ausland 81,2% weniger Bestellungen bekam. Diese Entwicklung wird von der allgemeinen Wirtschaftslage, vor allem von

### Auftragseingangsindex im verarbeitenden Gewerbe im Oktober 2008 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



### Auftragseingangsindex im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im Oktober 2008



den Märkten in Osteuropa sowie im Nahen und Mittleren Osten bestimmt. Die großen prozentualen Rückgänge sind aber auch zu einem nennenswerten Teil mit dem statistischen Basiseffekt zu erklären. So erreichte im Fahrzeugbau der preisbereinigte Auftragseingangsindex für das Auslandsgeschäft gerade im Oktober 2007 den höchsten bisher ermittelten Wert.

Auch in der Metallindustrie (-17%) sowie im Maschinenbau (-13,8%) fielen die Auftragseingänge deutlich niedriger aus als ein Jahr zuvor. Negativ war die Entwicklung auch für die Chemiebranche (-13,2%) sowie für die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren (-9,7%).

Die Daten stammen aus dem Monatsbericht für Betriebe im verar-

beitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden, zu dem die Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten regelmäßig melden. Befragt werden rund 1 060 Betriebe. Der Auftragseingangsindex ist ein wichtiger Frühindikator zur Einschätzung der Wirtschaftsentwicklung.

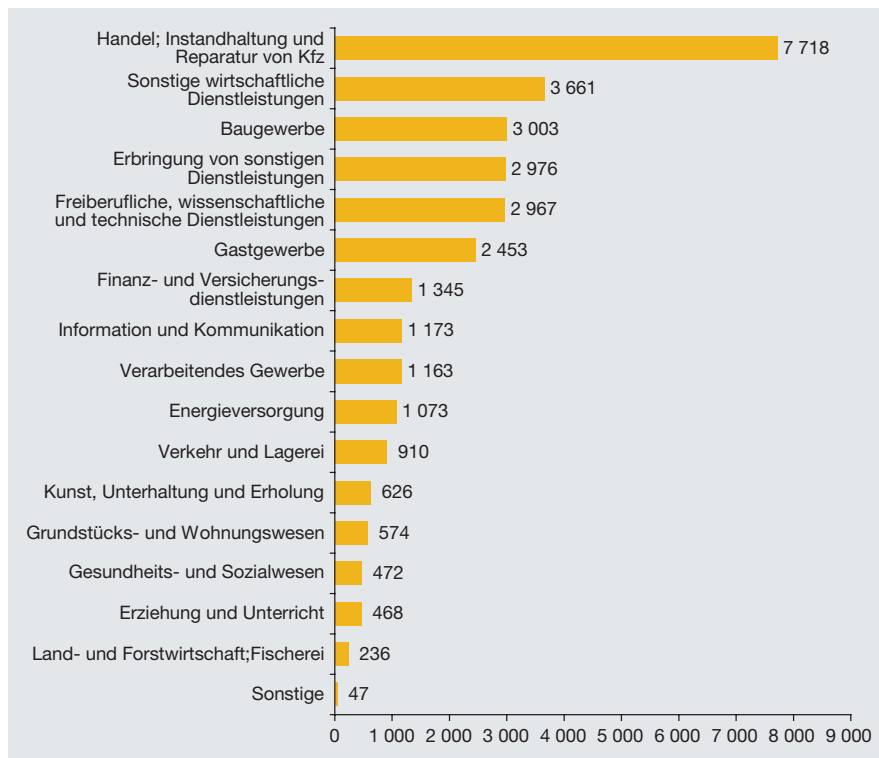
### Weniger Betriebsgründungen als im Jahr 2007

#### In den ersten drei Quartalen Rückgang um 7,4%

In Rheinland-Pfalz wurden in den ersten neun Monaten des letzten Jahres weniger Betriebe gegründet, bei denen aufgrund der voraussichtlichen Beschäftigungszahl oder der Rechtsform eine größere wirtschaftliche Relevanz vermutet werden kann. Von Januar bis September 2008 gab es 4 052 solcher Anmeldungen, das waren 7,4% weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die meisten Betriebsgründungen wurden im Handel gezählt (1 340), gefolgt vom Baugewerbe (472). Zu den Neuanmeldungen zählen Betriebe, die einen Handelsregistereintrag, eine Handwerkskarte oder mindestens einen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten haben.

Die Zahl der sonstigen Neugründungen sank im gleichen Zeitraum um 3,3% auf 21 295. In diese Kategorie fallen Kleinunternehmen ohne Handelsregistereintrag oder Handwerkskarte sowie Betriebe ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Knapp die Hälfte dieser sonstigen Neugründungen (10 613) betraf Nebenerwerbsbetriebe (+6%). Von

### Gewerbeanmeldungen im 1.–3. Quartal 2008 nach Wirtschaftszweigen



den Nebenerwerbsbetrieben entfielen 862 Meldungen auf den Bereich der Energieversorgung. Gegenüber den ersten neun Monaten des Jahres 2007 hat ihre Zahl um fast 50% zugenommen. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Privathaushalte, die mittels einer Photovoltaikanlage Strom erzeugen.

Ein Viertel aller Anmeldungen (7 718) wurde im Wirtschaftsbereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ getätigt. Es folgt der Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit 3 661 Meldungen. Hierzu gehören die Vermietung von beweglichen Sachen, die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Reisebüros, Wach- und Sicherheitsdienste, Gebäudebetreuung,

Garten- und Landschaftsbau sowie die Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen. An dritter Stelle stand das Baugewerbe mit 3 003 Meldungen.

Insgesamt registrierten die Gewerbeämter und die Starterzentren der Handwerkskammern sowie der Industrie- und Handelskammern in den ersten drei Quartalen 2008 rund 30 900 Gewerbeanmeldungen, das waren 4,1% weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. In dieser Zahl sind Neuerrichtungen von Betrieben ebenso enthalten wie Zuzüge aus anderen Gewerbeämtern und Übernahmen durch Kauf, Pacht, Erbfolge, Rechtsformwechsel und Gesellschaftereintritt.

Werden die Gewerbeanmeldungen in Bezug zur Einwohnerzahl gesetzt, so hat unter den kreisfreien Städten Koblenz mit 95,7 Anmeldungen je 10 000 Einwohner die höchste Quote, unter den Landkreisen ist es der Landkreis Ahrweiler (88,3). Die niedrigsten Quoten wurden für die kreisfreie Stadt Frankenthal (72,4) bzw. den Landkreis Kusel (51,9) errechnet.

Die Gewerbebeanmeldungen haben in den ersten drei Quartalen 2008 mit 27 006 Meldungen den höchsten Stand seit 2003 erreicht. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht dies einem Anstieg von 4,6%.

Bezogen auf jeweils 10 000 Einwohner ergeben sich für die kreisfreie Stadt Pirmasens (103,6) bzw. den Landkreis Neuwied (80,9) die höchsten Quoten. Die niedrigsten Werte wurden für die kreisfreie Stadt Frankenthal (56,5) bzw. den Landkreis Trier-Saarburg (49,4) ermittelt.

Die Gewerbeämter sowie die Starterzentren der Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammern liefern monatlich Daten an das Statistische Landesamt. Somit werden die Gewerbetreibenden durch die Statistik selbst nicht zusätzlich belastet. Die Gewerbeanzeigenstatistik stellt Informationen über Existenzgründungen und Stilllegungen bereit, die in der Wirtschafts-, Wettbewerbs- und Strukturpolitik Verwendung finden. Seit Januar 2008 werden die Gewerbebeanmeldungen nach der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) dargestellt. Dadurch ist ein Vergleich mit früheren Zeiträumen in wirtschaftssystematischer Gliederung nicht möglich.



## Unternehmensinsolvenzen auf dem niedrigsten Stand seit 2002

### Leichter Rückgang der Verbraucherinsolvenzen

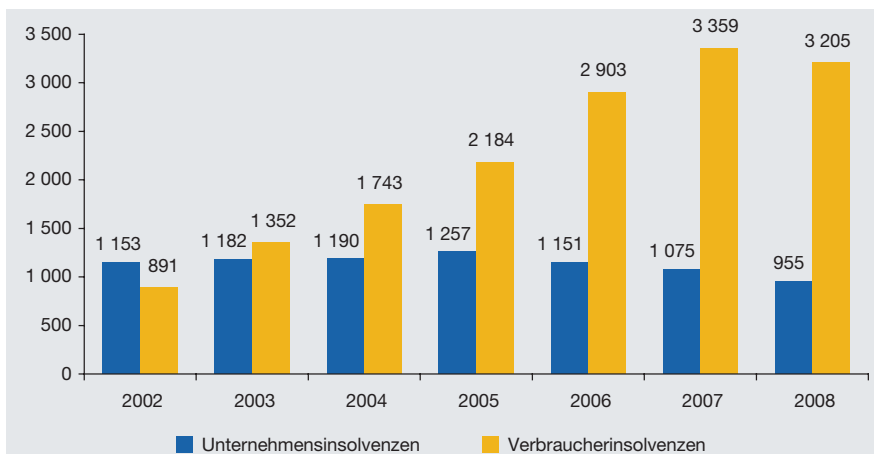
Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz ist in den ersten drei Quartalen 2008 auf den tiefsten Stand seit dem Jahr 2002 gesunken. Von Januar bis September 2008 mussten insgesamt 955 Unternehmen einen Insolvenzantrag stellen, das waren 11,2% weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Summe der aus diesen Insolvenzen resultierenden Forderungen der Gläubiger ist allerdings um 8% auf gut 471 Mill. Euro gestiegen. Die meisten insolventen Unternehmen (70%) haben Verbindlichkeiten von weniger als 250 000 Euro.

Die höchste Zahl von Unternehmensinsolvenzen wurde im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ registriert (197). An zweiter Stelle rangiert das Baugewerbe (172), gefolgt vom Gastgewerbe (101).

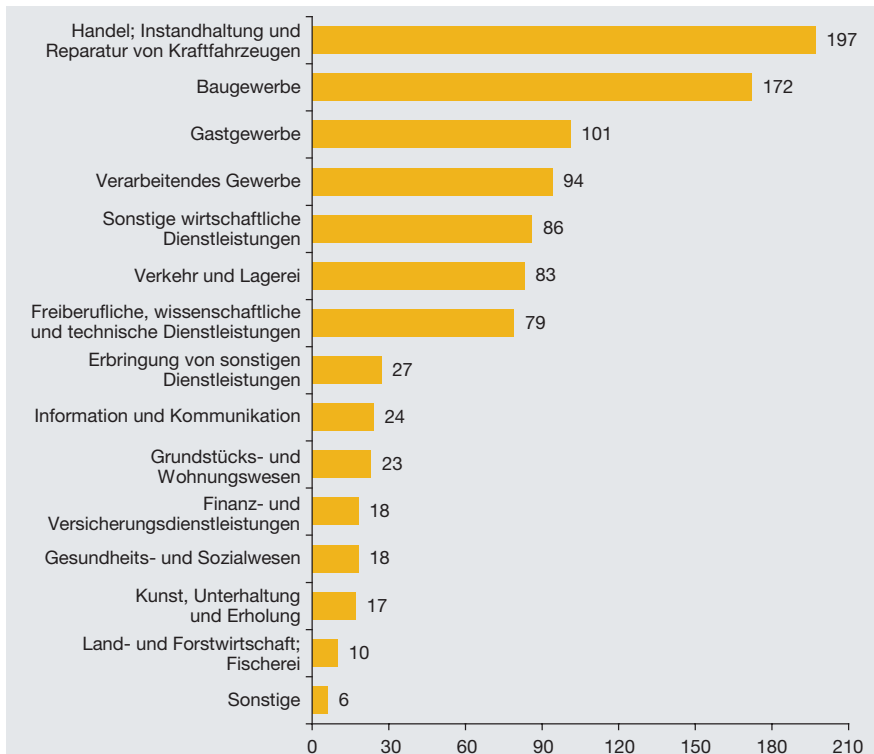
Wird die Zahl der Insolvenzen auf je 1 000 aktive Unternehmen bezogen, so wurden unter den kreisfreien Städten in Frankenthal mit 12,3 und unter den Landkreisen in Neuwied mit 11,1 die höchsten Quoten errechnet. Die relativ niedrigsten Werte verzeichneten die kreisfreie Stadt Trier (2,2) bzw. der Landkreis Trier-Saarburg (2,2).

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen ist nach Jahren anhaltenden Anstieges erstmals rückläufig. In den ersten neun Monaten 2008 beantragten 3 205 Verbraucher ein Insolvenz-

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen  
im 1.-3. Quartal 2002–2008



Unternehmensinsolvenzen im 1.-3. Quartal 2008  
nach Wirtschaftszweigen



verfahren, das waren 4,6% weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Gläubigerforderungen lagen um 4,8% niedriger als vor einem Jahr und betrugen insgesamt 217 Mill. Euro.

Bezogen auf jeweils 10 000 Einwohner mussten in der kreisfreien Stadt Pirmasens (33,4) bzw. im Landkreis Kaiserslautern (12,7) die meisten Schuldner einen Insolvenzantrag stellen. Die wenigsten Verbraucherin-

solvenzen je 10 000 Einwohner wurden für die kreisfreie Stadt Mainz (6,9) bzw. den Landkreis Cochem-Zell (3,2) errechnet.

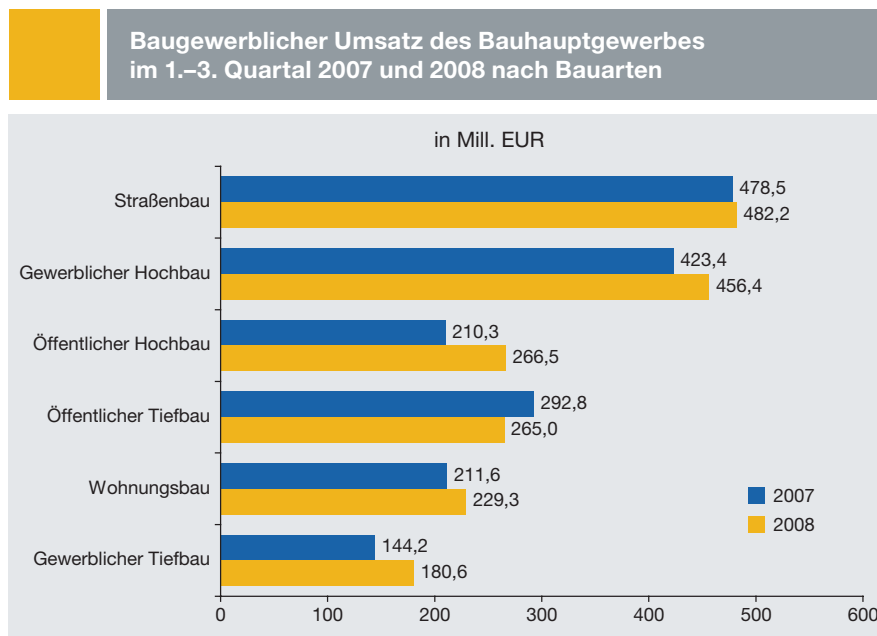
Die monatliche Insolvenzstatistik gibt Auskunft über das Insolvenzgeschehen und ist damit ein wichtiger konjunktureller Spätindikator. Erhebungsbasis sind die Meldungen der Amtsgerichte über die von ihnen bearbeiteten Verfahren. Seit Januar 2008 werden die Unternehmensinsolvenzen nach der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) dargestellt. Deshalb ist ein Vergleich mit früheren Zeiträumen in wirtschaftssystematischer Gliederung nicht mehr möglich.

### Bauhauptgewerbe steigerte in den ersten drei Quartalen 2008 die Umsätze

#### Auch das Ausbaugewerbe legte zu

Die Umsätze im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe sind in den ersten drei Quartalen des letzten Jahres noch spürbar gestiegen. Die Branche erzielte von Januar bis September des letzten Jahres einen baugewerblichen Umsatz in Höhe von knapp 1,9 Mrd. Euro, das waren 6,8% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum (Deutschland: +9,3%). Die Zahl der Beschäftigten lag im September 2008 mit rund 17 600 geringfügig (+0,1%) über dem Vorjahreswert (Deutschland: -0,6%).

Die Wirtschaftskrise hat sich also bis September 2008 noch nicht auf die rheinland-pfälzische Baubranche ausgewirkt; die künftige Entwicklung



ist hier offensichtlich nicht so eindeutig vorgezeichnet wie etwa in der Industrie. Die Auftragseingänge lagen nämlich in den ersten drei Quartalen 2008 insgesamt 5,7% über dem Niveau von 2007, wobei vor allem im Monat September im öffentlichen und im gewerblichen Hochbau Ordereingänge für größere Projekte zu verzeichnen waren. Aussagen über die mittelfristige Entwicklung des Bauhauptgewerbes sind nach Einschätzung der Statistiker wegen des Einflusses von Großprojekten schwierig.

Zum Umsatzplus trugen in den ersten drei Quartalen 2008 nahezu alle Bauarten bei. Im Hochbau kamen die Impulse aus dem Wohnungsbau sowie dem gewerblichen und dem öffentlichen Hochbau, im Tiefbau gab es ein kräftiges Umsatzplus im gewerblichen Bereich, während die Umsätze aus öffentlichen Tiefbaumaßnahmen zurückgingen.

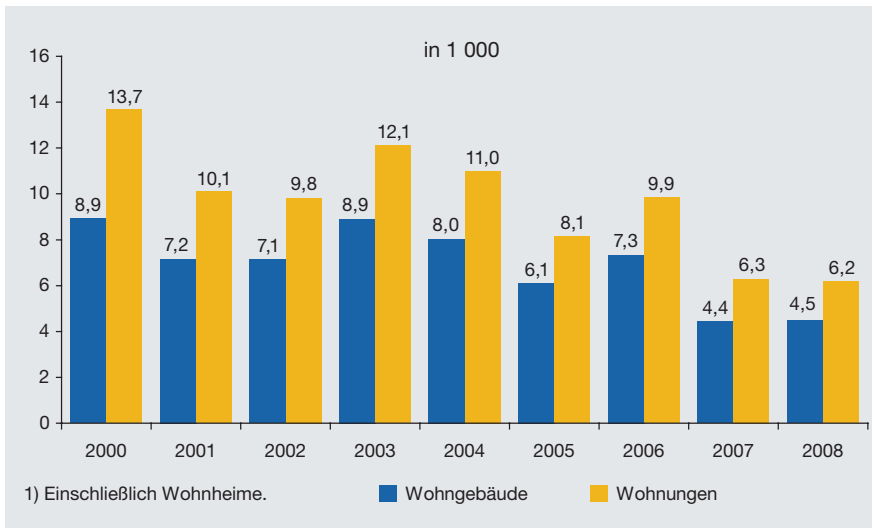
Eine positive Entwicklung meldete auch das Ausbaugewerbe, das von

Januar bis September 2008 einen ausbaugewerblichen Umsatz in Höhe von 834,5 Mill. Euro verbuchte und das Ergebnis des Vorjahreszeitraums um 10,6% übertraf. Die Zahl der Beschäftigten lag Ende September 2008 mit rund 12 000 um 4,1% höher als ein Jahr zuvor.

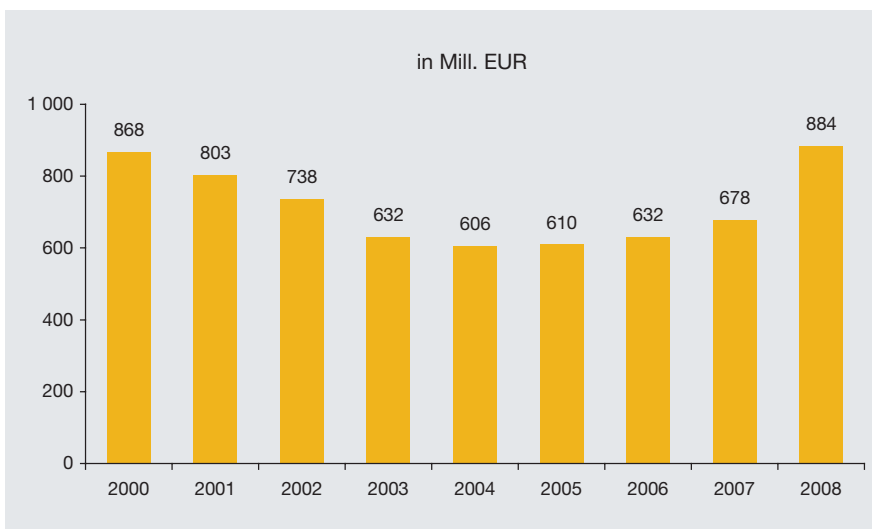
### Nachfrage nach neuen Wohngebäuden stagniert auf niedrigem Niveau

Die Nachfrage nach neuen Wohnungen stagniert in Rheinland-Pfalz auf niedrigem Niveau. In den ersten drei Quartalen 2008 wurden 4 489 Wohngebäude mit zusammen 6 188 Wohnungen zum Bau freigegeben. Die Zahl der Gebäude lag um 1,1% höher, die Zahl der Wohnungen um 1,6% niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum. In der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts wurden teilweise mehr als doppelt so viele Gebäude und Wohnungen genehmigt.

### Genehmigte Wohngebäude und Wohnungen (Neubau) <sup>1)</sup> im 1.–3. Quartal 2000–2008



### Voraussichtliche Baukosten genehmigter Neubauten im Nichtwohnbereich im 1.–3. Quartal 2000–2008



Die veranschlagten Kosten für die von Januar bis September 2008 genehmigten Neubauten liegen insgesamt bei rund 1,02 Mrd. Euro, das sind 3,5% weniger als in den ersten drei Quartalen 2007. Von den Genehmigungen neuer Wohngebäude entfielen 3 801 bzw. 84,7% auf Einfamilienhäuser, 469 auf Zwei- und 219 auf Mehrfamilienhäuser.

In den Landkreisen wurden in den ersten neun Monaten des Jahres 2008 insgesamt 3 792 neue Wohngebäude mit 5 000 Wohnungen zum Bau freigegeben. Das entspricht 16,5 Wohnungen je 10 000 Einwohner. Ganz vorn lag hier der Landkreis Bernkastel-Wittlich mit 47,2 Wohnungen je 10 000 Einwohner, gefolgt vom Eifelkreis Bitburg-Prüm (33,6). In

den kreisfreien Städten wurden 697 neue Wohngebäude mit 1 188 Wohnungen genehmigt, das entspricht 11,6 Wohnungen je 10 000 Einwohner. An der Spitze lagen hier die Städte Pirmasens (27,5 Wohnungen je 10 000 Einwohner) und Kaiserslautern (18,8).

### In den ersten drei Quartalen 2008 steigende Nachfrage im Nichtwohnbau

#### Investitionsvolumen deutlich über Vorjahresniveau

Die Nachfrage im rheinland-pfälzischen Nichtwohnbau entwickelte sich in den ersten drei Quartalen 2008 positiv. Sowohl die Zahl der genehmigten Vorhaben als auch die veranschlagte Investitionssumme lagen über den Vorjahreswerten. Die Bauaufsichtsbehörden erteilten von Januar bis September 2008 rund 2 200 Genehmigungen, das waren 4,9% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Von diesen entfielen 1 230 auf neue Nichtwohngebäude (+3,4%). Die veranschlagten Kosten liegen insgesamt bei 1,21 Mrd. Euro und damit um 30,1% höher als im Jahr 2007. Allein für die Errichtung der neuen Nichtwohngebäude beläuft sich das geplante Investitionsvolumen auf 883,5 Mill. Euro (+30,4%).

Besonders starke Impulse kamen aus den Landkreisen Bad Kreuznach, Mainz-Bingen und dem Eifelkreis Bitburg-Prüm sowie aus den kreisfreien Städten Ludwigshafen, Mainz und Kaiserslautern. Da sich unter den Baufreigaben für gewerbliche Betriebs-, Büro-, Handels- und Lagergebäude auch größere Objekte

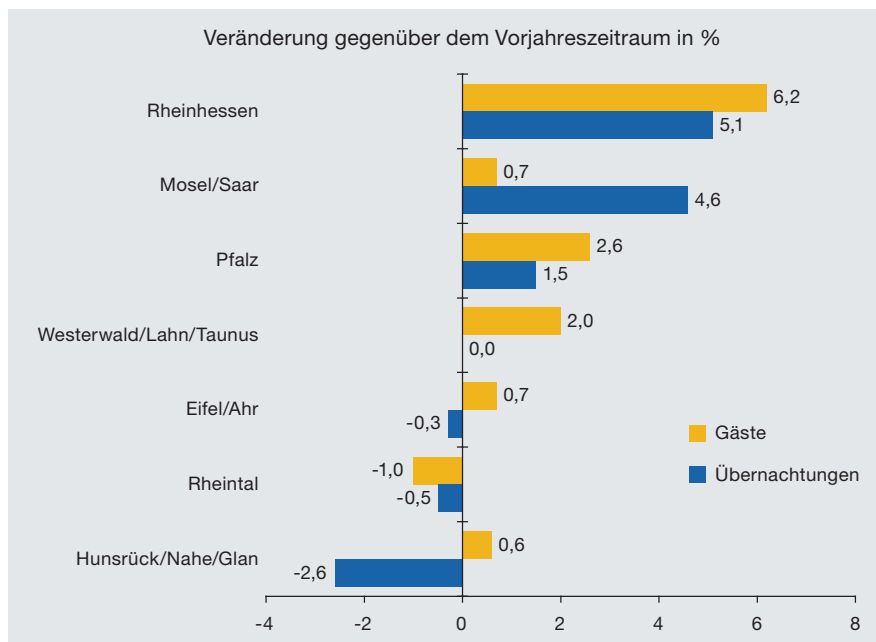
befinden, ist die genehmigte Nutzfläche in den neuen Nichtwohngebäuden mit 1,26 Mill. m<sup>2</sup> um 16,6% größer als ein Jahr zuvor. Allein die Nutzfläche in geplanten Büro- und Verwaltungsgebäuden liegt um fast 87% über dem Wert von 2007.

Unter den nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden – hier wurde die Errichtung von 714 neuen Gebäuden genehmigt (+2%) – hatten die Handels- und Lagergebäude mit 382 (+2,7%) den größten Anteil. Die voraussichtlichen Baukosten in diesem Segment liegen mit gut 298 Mill. Euro um 39,7% über dem Investitionsvolumen des Vorjahreszeitraums. Die in diesen Gebäuden vorgesehene Nutzfläche von 520 560 m<sup>2</sup> ist um 17,1% größer als in den ersten drei Quartalen 2007. Die 199 Baufreigaben für Fabrik- und Werkstattgebäude bedeuten zwar einen Zuwachs um 4,2%, doch bleiben die veranschlagten Baukosten um 5,8% unter dem Volumen des Vorjahreszeitraums.

### Gäste- und Übernachtungsplus im rheinland-pfälzischen Tourismus

Das rheinland-pfälzische Tourismusgewerbe schloss die ersten drei Quartale des Jahres 2008 mit einer positiven Bilanz ab. Die Gästezahl stieg um fast 87 000 auf 5,9 Mill. (+1,5%), die Zahl der Übernachtungen lag mit 16,6 Mill. um 235 000 höher als im gleichen Vorjahreszeitraum (+1,4%). So viele Gäste wie im Jahr 2008 kamen noch nie in den ersten neun Monaten. Mehr Übernachtungen wurden bis September nur in den Jahren 2000 und 2001 gezählt.

### Gäste und Übernachtungen von Januar bis September 2008 nach Fremdenverkehrsgebieten



Die Zuwächse wurden von den Gästen aus dem Ausland getragen, während der Inlandstourismus immerhin noch das Vorjahresniveau erreichte. Die Zahl der Gäste aus dem Ausland lag in den ersten neun Monaten um 5,3% über der des Vorjahreszeitraums. Bei den Übernachtungen war der Zuwachs 2008 mit +6,5% sogar noch etwas höher. Dies beruht im Wesentlichen auf einem prozentual zweistelligen Übernachtungsplus der niederländischen Gäste, die in Rheinland-Pfalz das größte Besucherkontingent aus dem Ausland stellen. Bei der zweitgrößten Gruppe, den Belgiern, gab es ebenfalls Zuwächse. Dagegen kamen weniger Briten als im Jahr 2007; sie belegen aber nach wie vor Rang drei.

Eine überdurchschnittliche Zunahme der Gäste- und der Übernachtungszahlen verzeichnete die Tourismusregion Rheinhausen. So gab

es beispielsweise in Bingen, wo im Jahr 2008 die Landesgartenschau stattfand, zweistellige Zuwachsraten bei den Gästen (+13,1%) und bei den Übernachtungen (+10,0%). Zwei Regionen – Eifel/Ahr sowie Hunsrück/Nahe/Glan – verzeichneten zwar noch geringe Zunahmen der Gästezahlen, mussten bei den Übernachtungen jedoch Rückgänge hinnehmen. Lediglich im Rheintal war sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahl niedriger als im Jahr 2007.

Bei den verschiedenen Anbietern verlief die Entwicklung überwiegend positiv. Die höchsten Zuwächse verzeichneten die Ferienzentren, was auch auf den Ausbau von Kapazitäten zurückzuführen ist. In Hotels, Gasthöfen und Ferienhäusern sowie in Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen gingen die Übernachtungszahlen zurück.

Der September, traditionell der Monat mit den meisten Gästen, blieb hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Es kamen 2,3% weniger Gäste als im Jahr 2007, die Zahl der Übernachtungen sank um 2,5%. Während im Ausländertourismus Steigerungen zu verzeichnen waren (Gäste: +1,2%; Übernachtungen: +2%), gingen die Zahlen der inländischen Gäste und ihrer Übernachtungen zurück (Gäste: -3,1%; Übernachtungen: -3,5%).

### Hinweis

Die Neuabgrenzung der Tourismusregionen ist Thema des Beitrages „Die neuen Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz“ in diesem Heft auf Seite 17.

### So viele Studienanfänger wie noch nie

### Auch Studierendenzahl erreicht neuen Höchststand

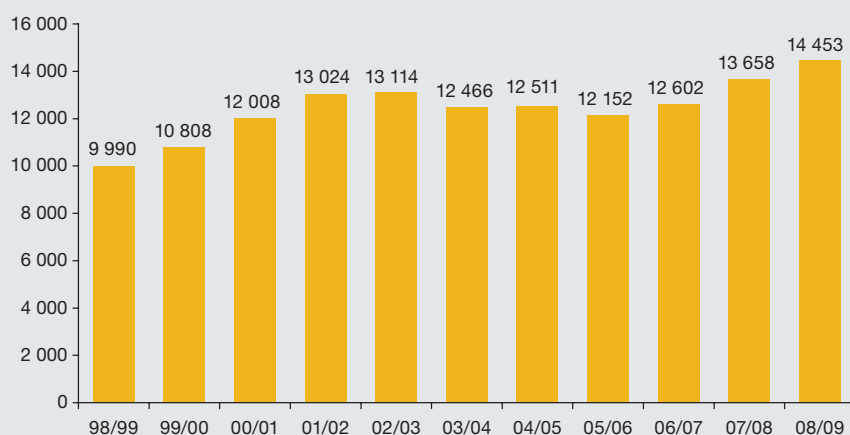
Die rheinland-pfälzischen Hochschulen verzeichnen im laufenden Wintersemester einen historisch hohen Zulauf. Mit dem Wintersemester 2008/09 nahmen 14 453 Erstsemester ein Studium auf. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Zahl der Studienanfänger um 795 Personen bzw. 5,8%. Dies ist u. a. auf die demografische Entwicklung zurückzuführen; derzeit strömen die Kinder der geburtenstarken Elternjahrgänge aus den 1960er-Jahren an die Hochschulen. Außerdem schließt ein wachsender Anteil junger Leute die Schullaufbahn mit Abitur oder Fachabitur ab. Wieweit die Entwicklung auch von Studienanfängern aus anderen Bundesländern getragen

wird, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beurteilen.

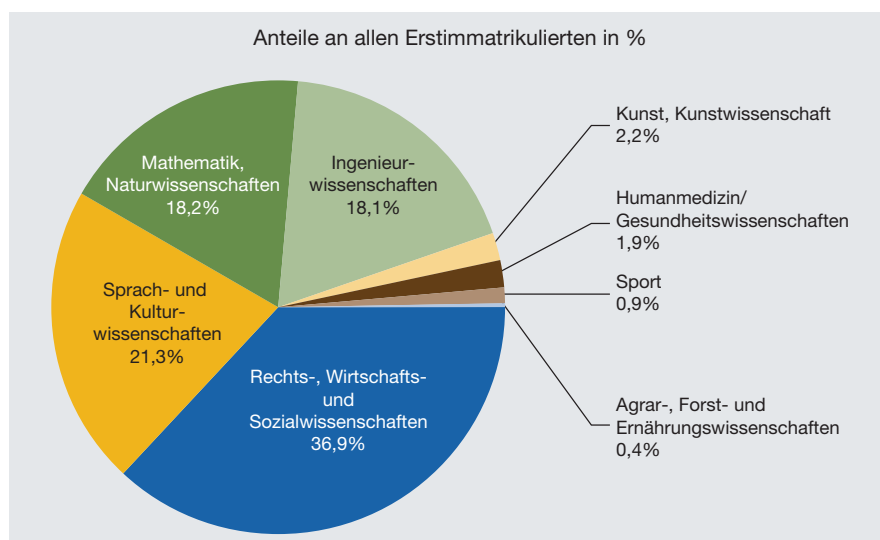
Die meisten Erstsemester entschieden sich für ein Studium in den Bereichen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (36,9%), Sprach- und Kulturwissenschaften (21,3%) sowie Mathematik und Naturwissenschaften (18,2%). Ein ingenieurwissenschaftliches Fach wählten 18,1% der Studienanfänger.

Insgesamt waren an den rheinland-pfälzischen Hochschulen 109 845 Studierende eingeschrieben, das waren 4% mehr als im Jahr 2007. Die zahlenmäßig höchsten Zuwächse verzeichneten die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz (+1 626) und die Technische Universität Kaiserslautern (+868). Das Plus von 804 Studierenden an der Fachhochschule Ludwigshafen geht auf die

Studienanfänger in den Wintersemestern 1998/99–2008/09



Erstimmatrikulierte an Hochschulen im Wintersemester 2008/09 nach Fächerguppen



Eingliederung der Evangelischen Fachhochschule Ludwigshafen im vorigen Jahr zurück.

Gegen den Trend verzeichneten vier Hochschulen einen Rückgang: Weniger Studierende als im Wintersemester 2007/08 hatten die Fachhochschule Mainz (-144), die Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar (-19), die Fachhochschule Worms (-16) und die Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer (-7).

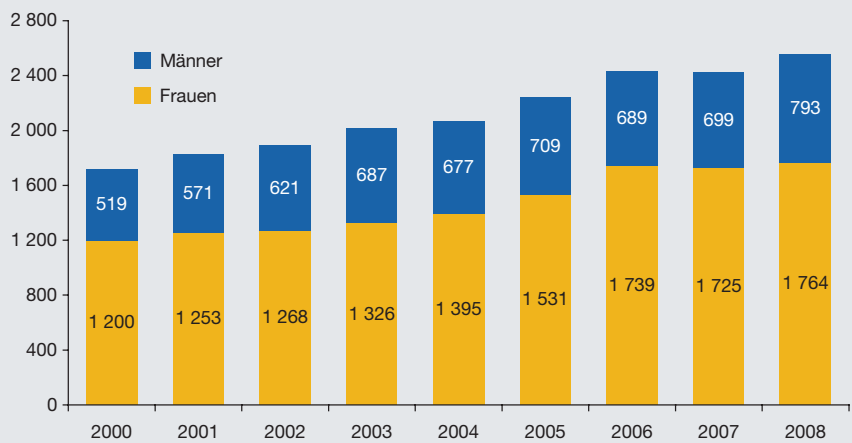
### Immer mehr junge Menschen streben den Lehrerberuf an

#### Starke Zuwächse auch bei Seiteneinsteigern

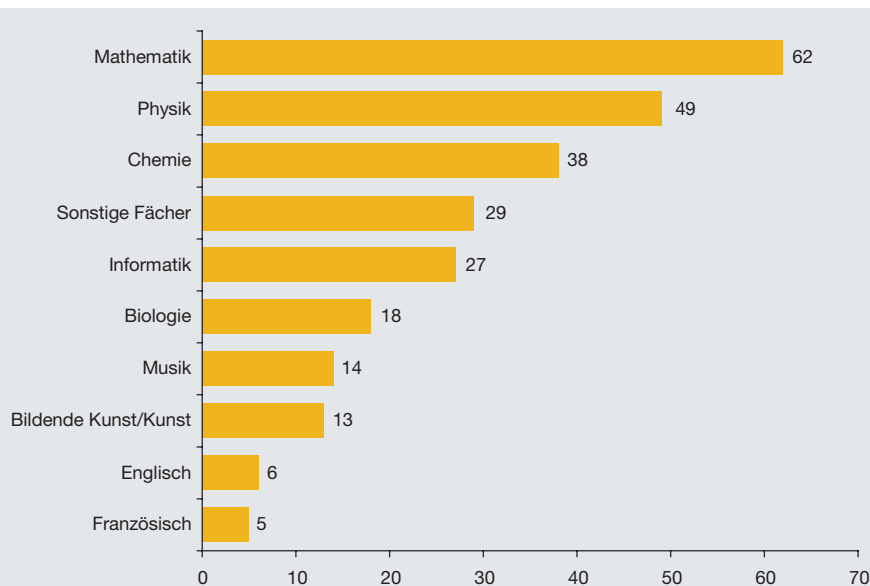
An den rheinland-pfälzischen Studienseminaren bereiten sich zurzeit 2 557 Personen auf den Lehrerberuf vor. Das entspricht einem Anstieg von 5,5% gegenüber dem Jahr 2007. Mit einem Anteil von 69% überwiegen unter den angehenden Lehrkräften deutlich die Frauen.

Dabei streben 33% der Kandidaten die Lehrbefähigung für Grund- und Hauptschulen, 30% für Gymnasien und 17% für Realschulen an. Auf eine Tätigkeit an berufsbildenden Schulen bereiten sich 12% der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter vor, 7% wollen künftig an Förderschulen arbeiten. Abgesehen von den Studienseminaren für das Lehramt an berufsbildenden Schulen (52%) sind Männer in allen übrigen Ausbildungsgängen unterrepräsentiert. Am geringsten ist ihr Anteil in den Ausbildungsgängen für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen (13%) und an Förderschulen (21%).

**Lehramtsanwärter in Studienseminaren im Oktober 2000–2008 nach Geschlecht**



**Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger an Studienseminaren im Oktober 2008 nach ausgewählten Lehrfächern<sup>1)</sup>**



1) Fallzählung des ersten und zweiten Faches.

Nicht für alle Fächerkombinationen kann der Bedarf an Lehrkräften allein mit Lehrerinnen und Lehrern abgedeckt werden, welche die üblichen Lehramtsstudiengänge absolviert haben. Daher werden in den Studienseminaren zunehmend auch Akademiker ohne originäre Lehrerbildung für den Einsatz in der

Schule weiterqualifiziert. Im Oktober 2008 waren 142 Personen und damit 5,6% der Kandidatinnen und Kandidaten sogenannte Seiteneinsteiger. Das entspricht einer Zunahme von 37 Personen gegenüber dem Vorjahr (+35%). Die Mehrheit dieser Seiteneinsteiger wird für den naturwissenschaftlich-technischen Bereich



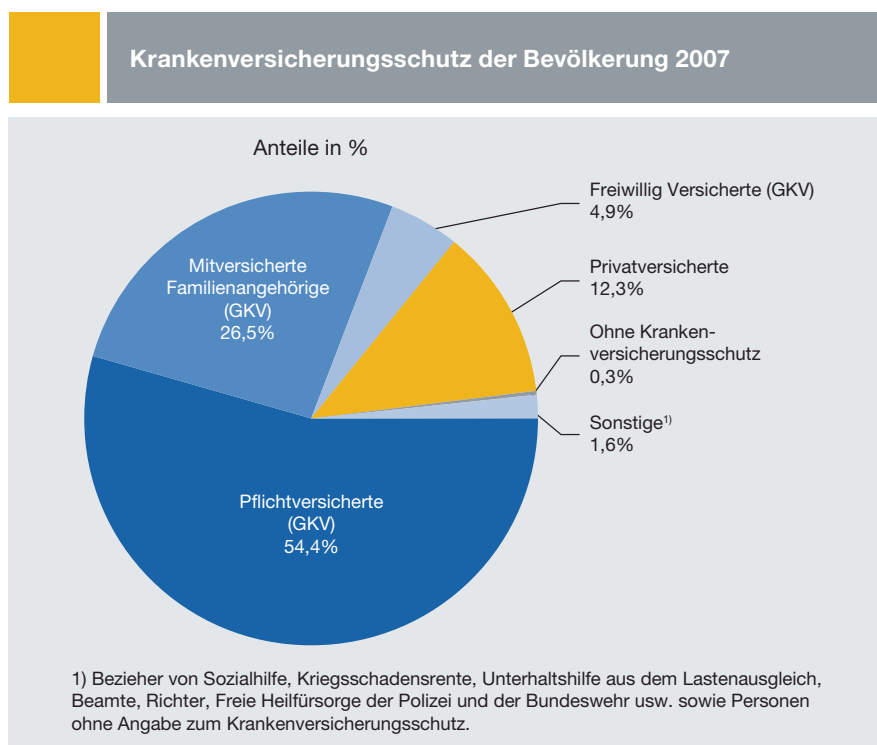
ausgebildet. Am häufigsten vertreten sind die Fächer Mathematik (62), Physik (49), Chemie (38) und Informatik (27).

Über die aktuellen Ausbildungs- und Einstellungschancen im Lehrerberuf informiert das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur in der Broschüre „Lehramtsstudium 2008“, die als PDF-Datei im Internetangebot des Ministeriums abgerufen werden kann.

### Fast 86% der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer sind gesetzlich krankenversichert

Fast 86% der rheinland-pfälzischen Bevölkerung gehörten im Jahr 2007 einer gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) an. Als Pflichtmitglieder waren 54,4% der Bevölkerung gesetzlich krankenversichert. Als freiwillige Mitglieder nahmen 4,9% diese Versicherungsform in Anspruch. Weitere 26,5% waren als Familienangehörige ohne eigenes beitragspflichtiges Einkommen gesetzlich krankenversichert. Privat hatten sich 12,3% der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer abgesichert. Ohne Krankenversicherungsschutz waren 0,3% der Bevölkerung. Sie gehörten weder einer Krankenkasse an, noch hatten sie anderweitige Ansprüche auf Krankenversorgung. Ab 1. Januar 2009 wird die Krankenversicherung zur Pflicht.

Mit dem Inkrafttreten der nächsten Stufe des „Gesetzes zur Stärkung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung“ zahlen gesetzlich Versicherte ab 1. Januar 2009



einen einheitlichen Beitragssatz, den die Bundesregierung auf 15,5% festgelegt hat. Die Beitragseinnahmen aller gesetzlichen Krankenkassen fließen, zusammen mit einem Bundeszuschuss, in den sogenannten Gesundheitsfond und werden von dort an die Kassen verteilt.

### Jeder fünfte rheinland-pfälzische Haushalt besitzt ein „Navi“

#### Erste Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008

In Rheinland-Pfalz wie auch im gesamten Bundesgebiet ist der Trend zu einer noch besseren Ausstattung der Privathaushalte mit Kommunikations- und Informationstechnik ungebrochen. Der Versorgungsgrad der Haushalte mit einem Fernseher liegt in Rheinland-Pfalz wie in Deutschland deutlich über 90%. Über einen

Flachbildfernseher verfügen 16% der rheinland-pfälzischen Haushalte. In rund 70% der Haushalte steht ein DVD-Player. Auch die Ausstattung mit Mobiltelefonen (Handy oder Autotelefon) hat sich in den letzten Jahren wesentlich verbessert. Heute verfügen fast 87% der Haushalte über ein Mobiltelefon. Nahezu 59% der rheinland-pfälzischen Haushalte besitzen eine Digitalkamera und fast 65% einen analogen Fotoapparat. In jedem fünften Haushalt kann eine Spielkonsole genutzt werden.

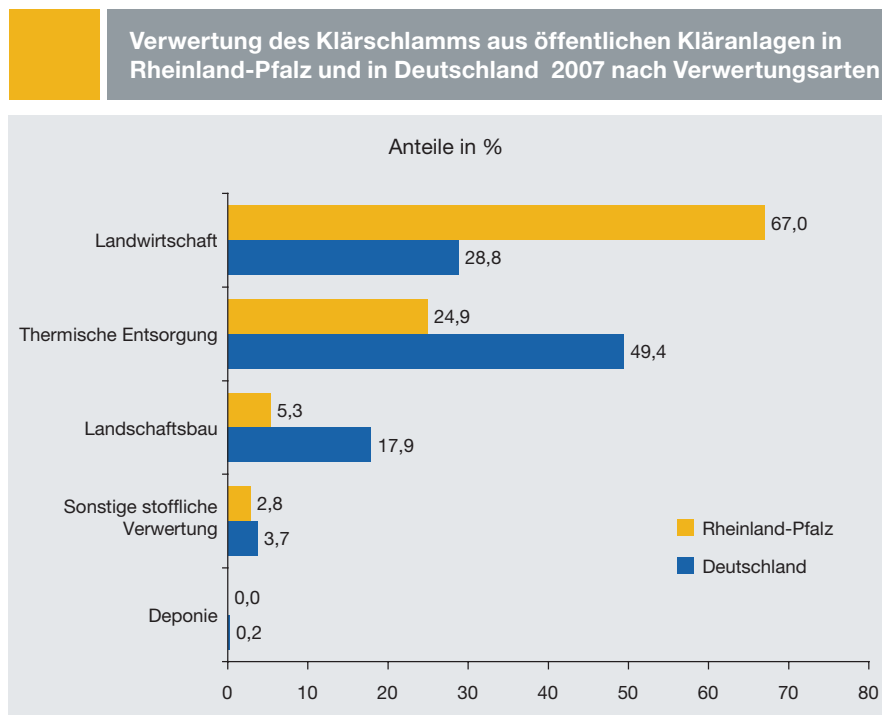
In einem Flächenland wie Rheinland-Pfalz sind viele Haushalte aus privaten oder beruflichen Gründen in besonderem Maße auf ein Auto angewiesen. Gut 84% der Haushalte besitzen einen Pkw. Bundesweit sind es nur 77% der Haushalte. Fast 23% der rheinland-pfälzischen Haushalte nutzen ein Navigationsgerät zur Orientierung.

Zur Standardausstattung der Haushalte gehört ein Kühlschrank, aber auch Mikrowelle (71%), Geschirrspülmaschine (69%) und Gefrierschrank oder -truhe (63%) erleichtern die Haushaltsführung. Mehr als die Hälfte der Haushalte besitzt einen Wäschetrockner. Zur Verbesserung der körperlichen Fitness steht etwa jedem dritten Haushalt in Rheinland-Pfalz ein Hometrainer oder ein ähnliches Sportgerät zur Verfügung.

Die Daten stammen aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2008. Diese liefert Informationen über die Ausstattung mit Gebrauchsgütern, die Einkommens-, Vermögens- und Schuldensituation sowie die Konsumausgaben privater Haushalte. Im 5-jährigen Turnus werden rund 0,2% aller privaten Haushalte in Deutschland im Rahmen der EVS befragt. In die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe des Jahres 2008 waren 3 235 rheinland-pfälzische Haushalte einbezogen. Die Befragungsergebnisse repräsentieren – hochgerechnet – 1,86 Mill. Haushalte in Rheinland-Pfalz.

### Klärschlamm wird überwiegend in der Landwirtschaft eingesetzt

In Rheinland-Pfalz wird überdurchschnittlich viel Klärschlamm aus kommunalen Kläranlagen in der Landwirtschaft verwertet. Im Jahr 2007 wurden 67% des anfallenden Klärschlammes entsprechend eingesetzt, in ganz Deutschland waren es lediglich 29%. Höhere Werte als Rheinland-Pfalz erreichten Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Bundes-



weit wird fast die Hälfte des Klärschlammes thermisch entsorgt (also verbrannt), im Land liegt dieser Anteil bei knapp einem Viertel. In Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2007 aus der Reinigung öffentlicher Abwässer in den 776 kommunalen Kläranlagen 95 000 t Klärschlamm (gemessen in Trockenmasse) entsorgt, bundesweit fielen gut 2 Mill. t an.

Im Landschaftsbau, beispielsweise zur Rekultivierung, wurden im Jahr 2007 in Rheinland-Pfalz gut 5% des Klärschlammes eingesetzt, bundesweit lag dieser Anteil bei fast 18%. Der Rest wurde der sonstigen stofflichen Verwertung zugeführt, zu der u. a. Vererdungsanlagen gehören. Die Deponierung ist seit Mitte 2005 nur noch in Ausnahmefällen zulässig und wird in Rheinland-Pfalz nicht mehr praktiziert. Bundesweit landeten noch 0,2% des Klärschlammes auf Deponien.

Die Verwertung des Klärschlammes stellt sich in Rheinland-Pfalz regional sehr unterschiedlich dar. Während in den kreisfreien Städten Koblenz und Trier der Klärschlamm ausschließlich in der Landwirtschaft verwendet wird, setzen Mainz, Speyer und Pirmasens allein auf die thermische Verwertung. Für Ludwigshafen und Frankenthal liegen keine Werte vor, weil das kommunale Abwasser dort in Anlagen von Industriebetrieben behandelt wird. In den Landkreisen reicht die Spanne der Verwertung in der Landwirtschaft von 100% in den Landkreisen Alzey-Worms, Bernkastel-Wittlich und Donnersbergkreis bis zu 31,5% im Westerwaldkreis.

Bis zum Berichtsjahr 2004 basierten die Angaben auf der mehrjährigen Erhebung über die öffentliche Abwasserbeseitigung. Seit dem Berichtsjahr 2006 liegen die Meldungen der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord und Süd zugrunde.



## Verbraucherpreise im Dezember 2008

Die Jahresteuerrate hat im Dezember den niedrigsten Stand seit mehr als zwei Jahren erreicht. Damit lagen die Verbraucherpreise um 0,9% höher als im Dezember 2007. Zu der niedrigen Jahresteuerrate hat wesentlich der Rückgang der Preise in der Hauptgruppe „Verkehr“ beigetragen (–3,3%). Die Kraftstoffpreise fielen gegenüber Dezember 2007 um 16,8%. Die Preise für Haushaltsenergie stiegen dagegen im Vergleich zum Vorjahresmonat durchschnittlich um 7,7%. Insbesondere der Gaspreis legte merklich zu (+27,6%) und auch Strom war deutlich teurer als vor einem Jahr (+5,1%). Wesentlich billiger als im Dezember 2007 war dagegen Heizöl (–23,1%).

Die Preise für „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ stiegen im Dezember mit 1,4% weiterhin überdurchschnittlich. Gegenüber dem Vorjahresmonat erhöhten sich vor allem die Preise für Fleisch und Fleischwaren (+5,8%) sowie für Gemüse (+5,1%). Preisrückgänge waren in der Nachrichtenübermittlung (–3,3%) und im Bildungswesen (–15,7%) zu verzeichnen.

Im Vergleich zum Vormonat zogen die Preise in den Hauptgruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+4,7%) sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+5,7%) merklich an. Insgesamt erhöhte sich der Verbraucherpreisindex gegenüber November 2008 um 0,4%.

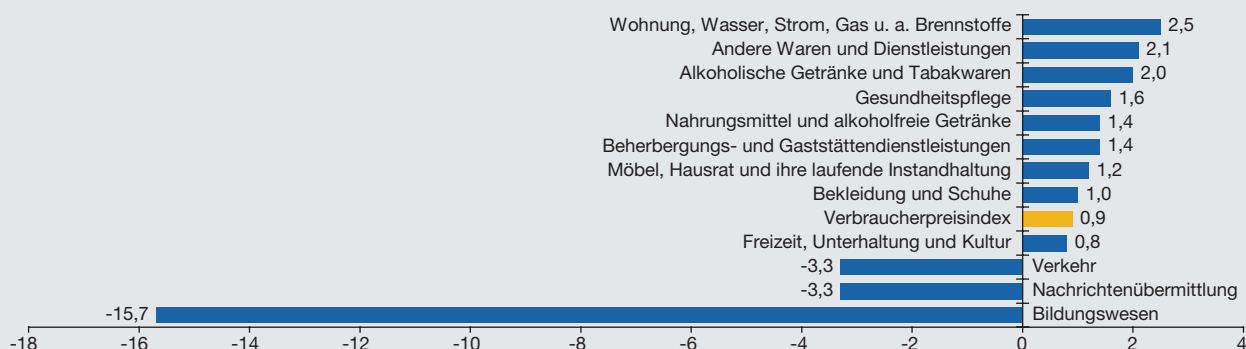
## Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

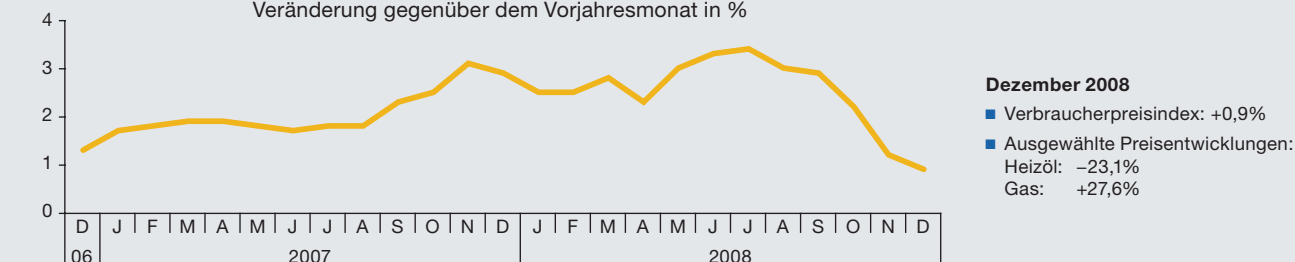
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in 11 Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in ca. 2000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 1700 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von etwa 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

## Verbraucherpreisindex im Dezember 2008

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber Dezember 2007 in %

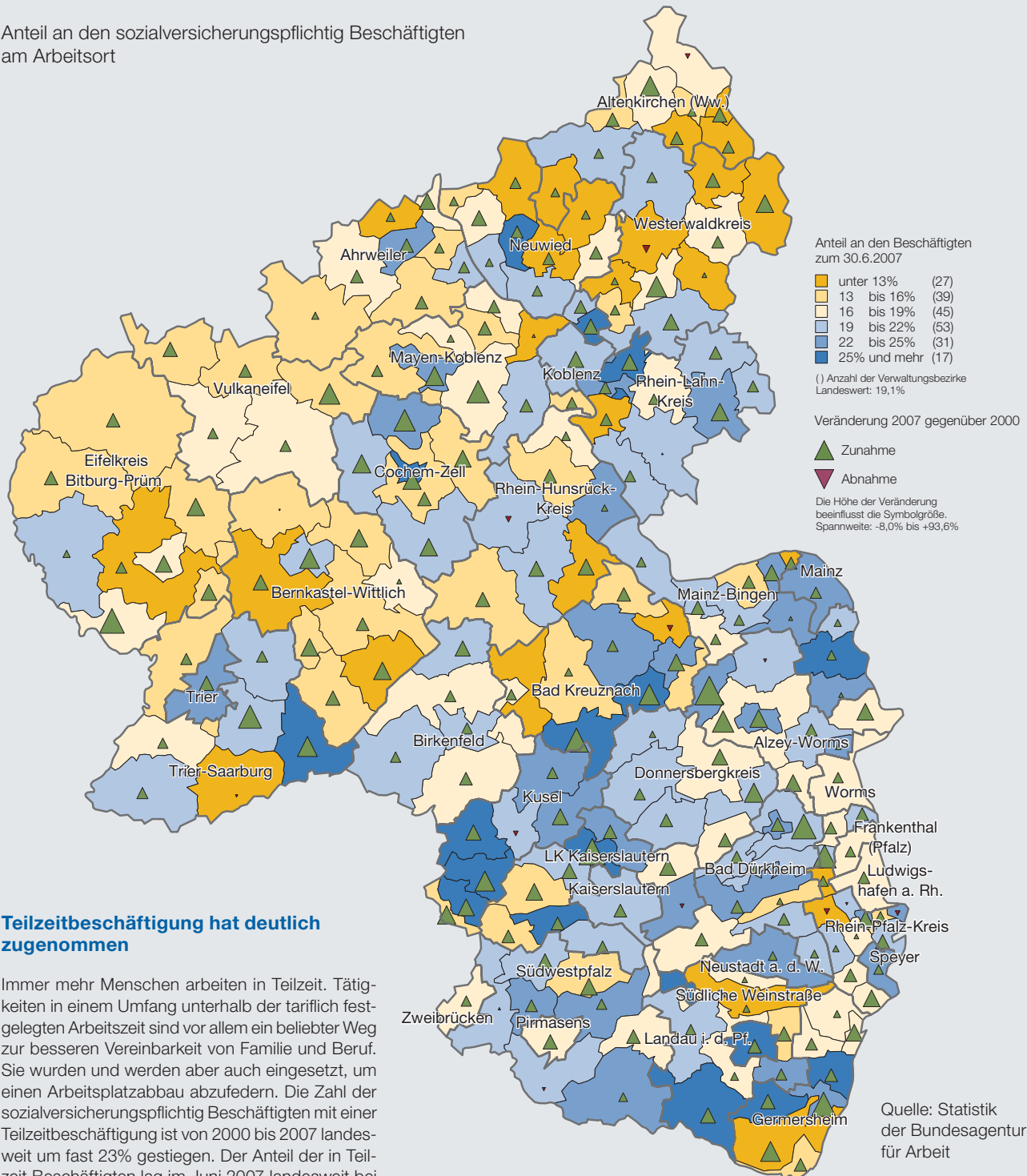


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



## Teilzeitbeschäftigte zum 30. 6. 2007

Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort



### Teilzeitbeschäftigung hat deutlich zugenommen

Immer mehr Menschen arbeiten in Teilzeit. Tätigkeiten in einem Umfang unterhalb der tariflich festgelegten Arbeitszeit sind vor allem ein beliebter Weg zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Sie wurden und werden aber auch eingesetzt, um einen Arbeitsplatzabbau abzufedern. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einer Teilzeitbeschäftigung ist von 2000 bis 2007 landesweit um fast 23% gestiegen. Der Anteil der in Teilzeit Beschäftigten lag im Juni 2007 landesweit bei 19,1% (2000: 15,4%). Die Spannweite erstreckt sich von 7% in der Verbandsgemeinde Daaden bis 40% in der Stadt Cochem.

Diese und weitere interessante Karten finden Sie im Wirtschafts atlas Rheinland-Pfalz ([www.statistik.rlp.de/verlag/wiatlas/index.html](http://www.statistik.rlp.de/verlag/wiatlas/index.html))

## Die neuen Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz



Von Wolfgang Ellermeyer

Der Tourismus ist eine der wichtigsten Wirtschaftsbranchen in Rheinland-Pfalz. Im Jahr 2007 verzeichneten die Fremdenverkehrs- und Beherbergungsbetriebe des Landes mit fast 7,7 Mill. Gästeankünften ein Rekordergebnis. Die gute Bilanz des Jahres 2006 konnte damit nochmals übertroffen werden. Das Übernachtungsvolumen lag mit fast 21,3 Mill. leicht über dem Vorjahresniveau.

Bisher erfolgte die Ergebnisdarstellung auf großräumiger regionaler Ebene für sieben Fremdenverkehrsgebiete. Ab dem Monatsbericht Januar 2009 werden die Tourismusdaten für neun Regionen ausgewiesen. Der folgende Beitrag stellt die Neuabgrenzung dieser Regionen dar und analysiert deren unterschiedliche Bedeutung.

### Neue Abgrenzung der Tourismusregionen

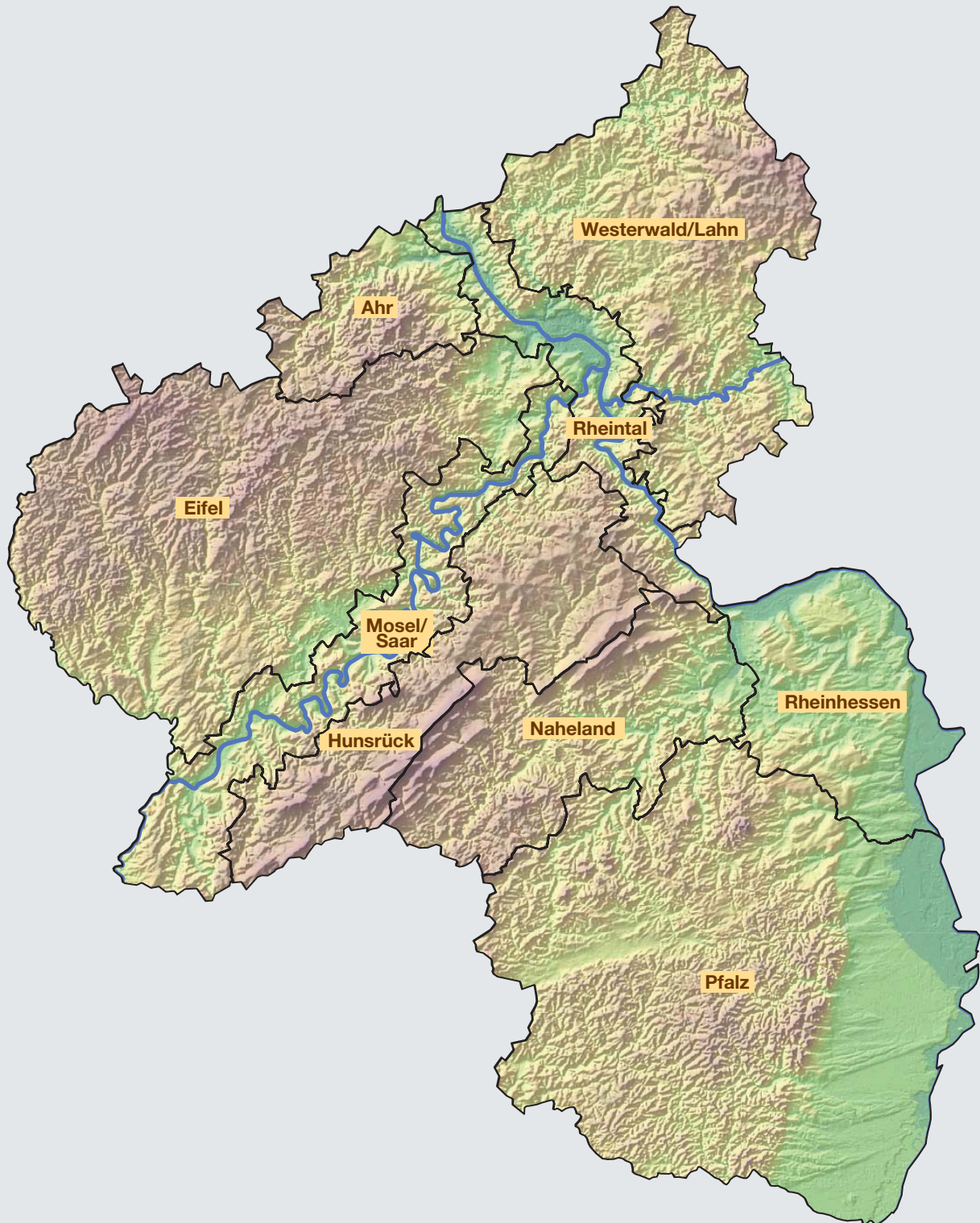
In Rheinland-Pfalz wurde der Tourismus bisher nach sieben Fremdenverkehrsgebieten kategorisiert, deren Abgrenzung bereits in den 1960er-Jahren nach kulturellen und landschaftlichen Schwerpunkten und Attraktionen vorgenommen wurde. Es handelte sich um die Gebiete Eifel/Ahr, Hunsrück/Nahe/Glan, Mosel/Saar, Pfalz, Rheinhessen, Rheintal und Westerwald/Lahn/Taunus. Um regionale Unterschiede für Zwecke planerischer Maßnahmen besser sichtbar zu machen, wurden die Gebiete nach Abstimmung zwischen dem Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH, örtlichen Tourismusvertretern sowie dem Statistischen Landesamt teilweise neu abgegrenzt.

Seit dem 1. Januar 2009 erfolgt die Darstellung der Fremdenverkehrszahlen für die neun Tourismusregionen

- Ahr,
- Eifel,
- Hunsrück,
- Mosel/Saar,
- Naheland,
- Pfalz,
- Rheinhessen,
- Rheintal und
- Westerwald/Lahn.

Die Gebiete sind gemeindegrenzenscharf umrissen und können in ihrer Zusammensetzung nach Verwaltungsbezirken definiert werden (siehe Karte).

## Die neuen Tourismusregionen ab 2009





**T 1**      **Tourismus 2007 nach Tourismusregionen**

Tourismus-region	Betriebe	Betten	Gäste		Übernachtungen			Aufent-halts-dauer
			insgesamt	Verände-rung zum Vorjahr	insgesamt	Verände-rung zum Vorjahr	je 1 000 Einwohner (Tourismus-intensität)	
		Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	Tage
Ahr	195	9 293	399 159	-0,7	1 141 952	-0,0	11 313	2,9
Eifel	496	28 355	923 464	4,3	3 356 015	0,7	9 717	3,6
Hunsrück	172	7 821	310 045	19,4	838 952	6,7	5 693	2,7
Mosel/Saar	853	50 188	1 912 825	4,8	5 712 660	3,8	20 229	3,0
Naheland	193	12 645	386 911	2,0	1 539 554	1,7	6 138	4,0
Pfalz	867	37 124	1 604 144	1,9	3 947 421	-3,7	2 791	2,5
Rheinessen	192	10 467	713 385	-0,6	1 260 267	-4,4	2 128	1,8
Rheintal	356	18 417	887 481	3,2	1 974 258	3,2	4 985	2,2
Westerwald/Lahn	324	14 284	517 957	3,0	1 520 367	0,4	2 946	2,9
Rheinland-Pfalz	3 648	188 594	7 655 371	3,4	21 291 446	0,8	5 263	2,8

**T 2**      **Gemeinden, Bevölkerung und Fläche in den Tourismusregionen 2007**

Tourismusregion	Gemeinden			Bevölkerung		Fläche	
	ins-gesamt	darunter mit touris-tischem Angebot		ins-gesamt	Anteil am Land	insgesamt	Anteil am Land
		zusammen	Anteil an Gemeinden				
	Anzahl		%	Anzahl	%	km <sup>2</sup>	%
Ahr	70	44	62,9	100 944	2,5	717	3,6
Eifel	495	204	41,2	345 385	8,5	3 961	20,0
Hunsrück	218	86	39,4	147 376	3,6	1 690	8,5
Mosel/Saar	132	109	82,6	282 405	7,0	1 439	7,2
Naheland	218	73	33,5	250 837	6,2	1 670	8,4
Pfalz	500	223	44,6	1 414 196	35,0	5 451	27,5
Rheinhausen	127	53	41,7	592 369	14,6	1 286	6,5
Rheintal	60	43	71,7	396 023	9,8	924	4,7
Westerwald/Lahn	486	171	35,2	516 108	12,8	2 711	13,7
Rheinland-Pfalz	2 306	1 006	43,6	4 045 643	100	19 853	100

Hunsrück/  
Nahe/Glan  
jetzt neu  
Hunsrück und  
Naheland

Das mittlere sowie das nördliche Rhein-land-Pfalz sind von der Neuabgrenzung am stärksten betroffen. So wurde das bisherige Gebiet Hunsrück/Nahe/Glan in die beiden Regionen Hunsrück und Naheland aufgeteilt. Die Ergebnisse der früheren Region Eifel/Ahr werden künftig ebenfalls getrennt für die beiden Teilgebiete dargestellt. Kleinere Verschiebungen gab es bei den Flusstälern: Einzelne Städte und Gemeinden in den Höhenlagen über

Rhein und Mosel finden sich künftig in den Regionen Eifel, Hunsrück und Westerwald/Lahn. Für das Gebiet Westerwald/Lahn/Taunus wird der Taunus nicht mehr explizit genannt. Die Abgrenzung der Regionen Pfalz und Rheinhausen blieb unverändert.

Pfalz und  
Rheinhausen  
unverändert

Im Folgenden wird ein erster Überblick über das Tourismusgeschehen in den neuen Regionen gegeben.

## Datenbasis

Die Daten zur Entwicklung des rheinland-pfälzischen Tourismus stammen aus der monatlichen Tourismusstatistik. Auskunftspflichtig sind alle Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten. Ergänzend werden auf landesrechtlicher Grundlage die Vermieter von Privatquartieren und die Inhaber oder Leiter von gewerblichen Kleinbetrieben mit weniger als neun Betten in die Statistik einbezogen. Um diese kleineren Einheiten landesweit nicht über Gebühr zu belasten, ist die Befragung allerdings auf maximal 643 prädikatisierte Fremdenverkehrsgemeinden begrenzt.

Ermittelt werden das Bettenangebot sowie die Gäste- und Übernachtungszahlen. Bei Gästen mit ständigem Wohnsitz bzw. gewöhnlichem Aufenthalt außerhalb der Bundesrepublik Deutschland wird auch das Herkunftsland erfragt.

Im Gegensatz zu den größeren Betrieben mit neun und mehr Betten, die vom Statistischen Landesamt direkt befragt werden, erfolgt die Erhebung bei den Kleinbetrieben unter Mithilfe der örtlichen Kommunalverwaltungen, die nach dem Landesstatistikgesetz als Erhebungsstellen in den Berichtsweg eingebunden sind.

### Mosel/Saar: 2 Mill. Gäste

An Mosel und Saar wird ein Viertel der rheinland-pfälzischen Übernachtungsgäste gezählt

Den Besuchern der Tourismusregion Mosel/Saar standen im vergangenen Jahr 853 Beherbergungseinrichtungen (mit mehr als neun Betten) zur Verfügung. Darüber hinaus bietet eine Vielzahl von Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben mit weniger als neun Fremdenbetten Übernachtungsmöglichkeiten an (siehe Kasten Datenbasis). Insgesamt stehen in der Region über 50 000 Fremdenbetten bereit; das ist mehr als ein Viertel aller Fremdenbetten des Landes Rheinland-Pfalz.

Die Region mit den meisten Übernachtungen im Land

Fast 2 Mill. Übernachtungsgäste zog es im Jahr 2007 in die Region entlang der Flüsse Mosel und Saar. Das waren 4,8% mehr als 2006. Ein Viertel aller Gäste im rheinland-pfälzischen Tourismus wurde damit in diesem Gebiet gezählt. Das vielfältige Freizeitangebot, wie Ausflüge zu Burgen und Schlössern, Wassersportaktivitäten

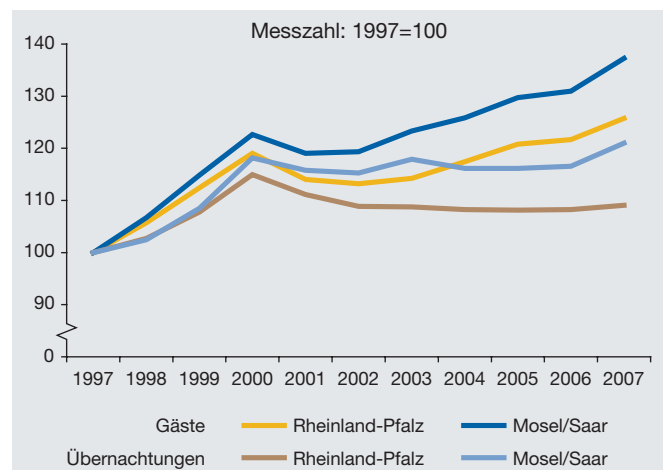
und Radwandern, lud die Gäste dazu ein, durchschnittlich drei Tage in der Region zu verweilen. Hierdurch konnten die Beherbergungsbetriebe mehr als 5,7 Mill. Übernachtungen verbuchen; das entspricht einem Anteil von 27% am gesamten Übernachtungsaufkommen von Rheinland-Pfalz. Zu den beliebtesten Reisezielen an der Mosel gehören die Städte bzw. Gemeinden Trier, Berncastel-Kues, Kröv, Leiwen und Cochem, auf die fast die Hälfte aller Übernachtungen der Region Mosel/Saar entfällt.

Gut 5,7 Mill. Übernachtungen

Mehr als 1,6 Mill. Übernachtungen sind dem Auslandstourismus zu verdanken (30% am gesamten Übernachtungsaufkommen der Region). Hier dominieren die Gäste aus den Niederlanden und aus Belgien, auf die zusammen fast 70% der Ausländerübernachtungen entfallen.

S 1

### Gäste und Übernachtungen in der Tourismusregion Mosel/Saar 1997–2007



Die Kleinbetriebe mit weniger als neun Fremdenbetten haben eine große Bedeutung für diese Region. Nach den Hotels verbucht diese Betriebsart die zweithöchsten Gäste- und Übernachtungszahlen.

Seit dem Jahr 2000 entwickelt sich das Übernachtungsvolumen deutlich besser als im

Höchste Tourismusintensität

Landesdurchschnitt. Aufgrund der geringen Einwohnerzahl (7% der rheinland-pfälzischen Bevölkerung) und der hohen Übernachtungszahlen errechnet sich für das Gebiet Mosel/Saar die mit Abstand höchste Tourismusintensität im Land. Auf 1 000 Einwohner kommen mehr als 20 000 Übernachtungen; das ist fast das Vierfache des Landesdurchschnitts (5 263 Übernachtungen).

## Pfalz: 1,6 Mill. Gäste

Die Pfalz belegt den zweiten Platz unter den Tourismusregionen

Die Pfalz ist von ihrer Fläche her die größte Tourismusregion des Landes. Zu ihr gehört mit dem Naturpark Pfälzerwald das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands.

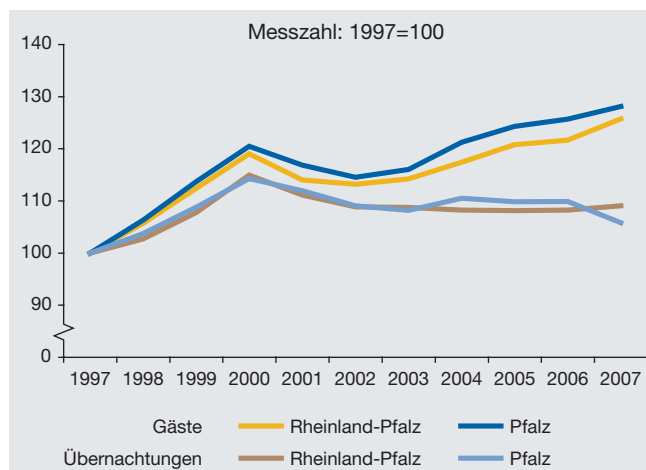
Mit über 1,6 Mill. Gästeankünften sowie fast 4 Mill. Übernachtungen liegt die Pfalz bei der touristischen Nachfrage auf dem zweiten Platz. Von den 1 006 rheinland-pfälzischen Städten und Gemeinden mit touristischem Angebot befinden sich 223 und somit gut jede fünfte in der Pfalz.

Zu den Orten mit hoher touristischer Nachfrage zählen die beiden Staatsbäder Bad Dürkheim und Bad Bergzabern sowie die kreisfreien Städte Ludwigshafen am Rhein, Speyer und Neustadt an der Weinstraße, auf die 30% der Übernachtungen in der Pfalz entfallen.

Von den 867 größeren Anbietern sowie einer Vielzahl von Kleinbetrieben werden mehr als 37 000 Fremdenbetten zur Verfügung gestellt. Das größte Bettenkontingent halten die Hotels bereit (39%), die auch die meisten Übernachtungen (44%) in der Region verzeichnen. Fast 19% der Übernachtungen werden in Erholungs-, Schulungs- und Ferienheimen, in Ferienhäusern sowie in Jugendherbergen und ähnlichen Einrichtungen – beispielsweise Hütten des

S 2

## Gäste und Übernachtungen in der Tourismusregion Pfalz 1997–2007



Pfälzerwald-Vereins – gezählt. Mehr als ein Zehntel der Übernachtungen entfällt auf Kleinbetriebe mit weniger als neun Tourisusbetten.

Die Besucher der südlichsten rheinland-pfälzischen Tourismusregion kommen zum weit überwiegenden Teil aus dem Inland. Der Auslandstourismus spielt mit einem Anteil von 11% eine nicht ganz so große Rolle. Hierbei dominieren eindeutig die US-Amerikaner: Jede dritte Übernachtung eines Auslandsgastes entfällt auf einen US-Bürger.

Hauptsächlich Inlands-tourismus

In den Jahren 1997 bis 2006 haben sich die Übernachtungszahlen in der Pfalz leicht überdurchschnittlich entwickelt (+9,9%; Rheinland-Pfalz: +8,2%). Im Jahr 2007 war die Entwicklung ungünstiger als im Landesdurchschnitt (–3,7%; Rheinland-Pfalz: +0,8%).

## Eifel: 923 000 Gäste

Die Eifel ist die flächenmäßig zweitgrößte Tourismusregion von Rheinland-Pfalz. In den mehr als 200 Städten und Gemeinden mit touristischem Angebot werden von den

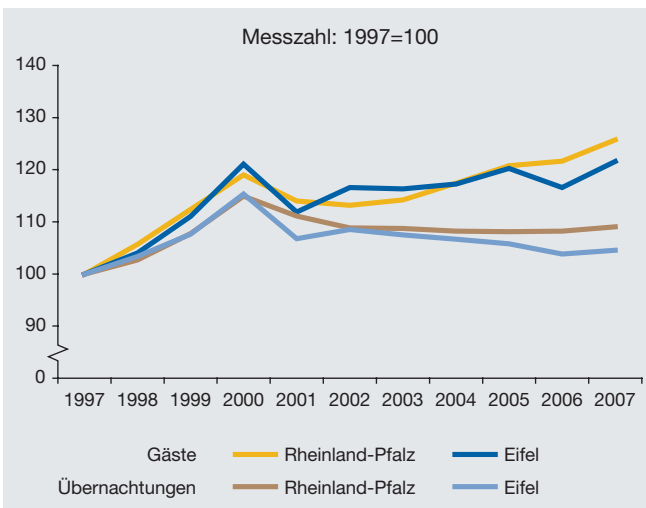
Die Eifel liegt auf Rang drei unter den Tourismusregionen

Gäste verweilen  
durchschnittlich  
3,6 Tage

Beherbergungsbetrieben mehr als 28000 Fremdenbetten bereitgehalten. In die von Vulkankegeln und Maaren geprägte Landschaft zwischen Mosel und Ahr zog es im Jahr 2007 über 923 000 Gäste, für die fast 3,4 Mill. Übernachtungen gezählt wurden. Damit weist die Eifel die zweithöchste Verweildauer (3,6 Tage) unter den Tourismusregionen aus. Im Landesdurchschnitt bleiben die Gäste 2,8 Tage.

S 3

## Gäste und Übernachtungen in der Tourismusregion Eifel 1997–2007



Mit ursächlich hierfür sind sechs große Ferienzentren, in denen fast ein Viertel aller Übernachtungen in der Region gezählt wird. Diese Einrichtungen, die neben den Übernachtungsmöglichkeiten auch vielfältige Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten anbieten, laden zu einem längeren Aufenthalt ein. Eine hohe Verweildauer errechnet sich naturgemäß auch für die sieben Vorsorge- und Rehabilitationskliniken der Region, auf die 11% der Übernachtungen entfallen. Einen Übernachtungsanteil von fast 12% verbuchen die Kleinbetriebe, in denen sich die Gäste ebenfalls überdurchschnittlich lang aufhalten.

Nahezu 30% trägt der Auslandstourismus zu den Gäste- und Übernachtungszahlen bei. Insbesondere die Ferienzentren werden in starkem Maße von niederländischen und belgischen Gästen frequentiert; auf diese beiden Nationalitäten entfallen 87% der Ausländerübernachtungen in der Eifel.

87% der ausländischen Gäste  
Niederländer oder Belgier

Zu den bevorzugten Reisezielen in der Region gehören die Städte bzw. Gemeinden Gunderath, Daun, Bad Bertrich, Stadtkyll, Manderscheid, Bitburg, Gerolstein und Bolandorf. Diese acht Orte verzeichnen jährlich jeweils mehr als 100 000 Übernachtungen und somit zusammen mehr als die Hälfte der Übernachtungen in der Region.

## Rheintal: 887 000 Gäste

Über 887 000 Übernachtungsgäste besuchten im Jahr 2007 den Flussabschnitt zwischen Bingen im Süden und der Landesgrenze zu Nordrhein-Westfalen im Norden. Sie blieben im Durchschnitt 2,2 Tage, sodass die Fremdenverkehrsbetriebe fast 2 Mill. Übernachtungen verbuchen konnten. Damit liegt das Rheintal auf dem vierten Platz unter den Tourismusregionen.

Schlechtere Entwicklung bei den Übernachtungszahlen als im Landesdurchschnitt

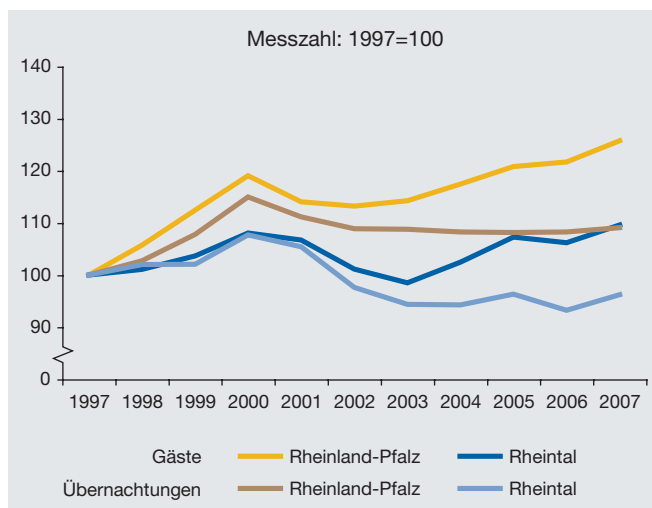
Das Rheintal gehört mit einer Fläche von 924 km<sup>2</sup> zu den kleineren Reisegebieten im Land. Von den 60 Städten und Gemeinden entlang des Stromes bieten derzeit 43 den Besuchern Übernachtungsmöglichkeiten an. Mehr als zwei Drittel der Übernachtungen entfallen dabei auf die Betriebe der Hotellerie.

Im Rheintal finden sich vier Städte mit jährlich mehr als 100 000 Übernachtungen. Koblenz, Boppard, Oberwesel und Lahnstein verzeichnen zusammen mehr als die Hälfte aller Übernachtungen in der Region.



## S 4

## Gäste und Übernachtungen in der Tourismusregion Rheintal 1997–2007



Briten stellen größten Anteil ausländischer Gäste

Drei Viertel der Gäste- und Übernachtungszahlen resultieren aus dem Inlandstourismus. Der Auslandstourismus wird nicht, wie in anderen Regionen des Landes, von Niederländern und Belgiern dominiert; im Rheintal gehören die Briten traditionell zu den treuesten Gästen. Die mit Abstand höchsten Übernachtungszahlen von Briten erzielt Boppard, gefolgt von Koblenz, Kamp-Bornhofen und Sankt Goarshausen.

Seit 1998 entwickeln sich die Übernachtungszahlen im Rheintal ungünstiger als im Landesdurchschnitt. Eine Ursache hierfür könnte die Lärmbelästigung durch den Schienen- und Straßenverkehr links und rechts des Rheins sein.

### Naheland: 387 000 Gäste

Gemessen an den Übernachtungszahlen liegt das Naheland auf Rang fünf der neun Tourismusregionen. Das Gebiet zwischen dem Hunsrück im Norden und der Pfalz im Süden umfasst 8% der Landesfläche, 6% der rheinland-pfälzischen Bevölkerung leben hier. Jede dritte Gemeinde in der Region bietet Fremdenbetten an.

Im Jahr 2007 wurden fast 387 000 Gästeankünfte und mehr als 1,5 Mill. Übernachtungen gezählt. Der Auslandstourismus spielt dabei für die Region keine große Rolle. Fast 90% der Gäste- und Übernachtungszahlen entfallen auf den Inlandstourismus.

Das touristische Geschehen spielt sich überwiegend in den drei Heilbädern Bad Kreuznach, Bad Münster am Stein-Ebernburg, Bad Sobernheim sowie in den Orten Oberhambach – hier befindet sich ein großes Ferienzentrums – und Stromberg ab. In diesen fünf Städten und Gemeinden werden fast 80% aller Übernachtungen gezählt.

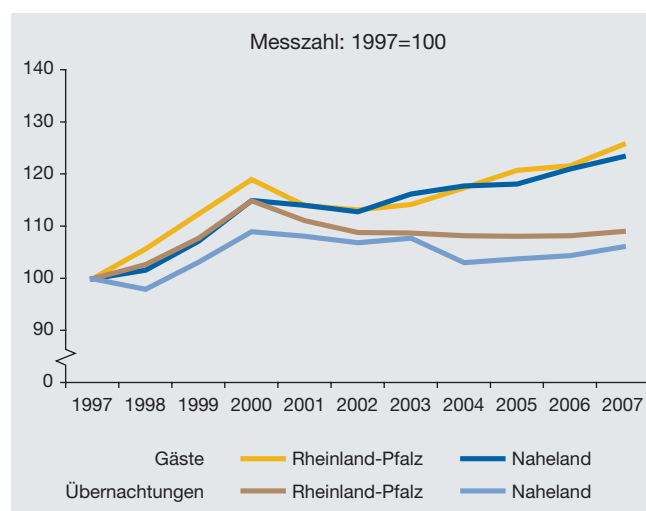
Heilbäder von besonderer touristischer Bedeutung

Der Tourismus im Naheland wird in erheblichem Umfang vom Kurzgeschehen geprägt, was sich auch auf die Aufenthaltsdauer der Gäste auswirkt. Mit einer durchschnittlichen Verweildauer von vier Tagen weist die Region den höchsten Wert im Land aus. Auf die in der Tourismusstatistik erfassten 15 Vorsorge- und Rehabilitationskliniken des Nahelandes entfällt mehr als ein Drittel der Übernachtungen. Diese Einrichtungen weisen höhere Übernachtungszahlen aus

Höchste Verweildauer in Rheinland-Pfalz

## S 5

## Gäste und Übernachtungen in der Tourismusregion Naheland 1997–2007



als die örtlichen Hotels, deren Übernachtungsanteil bei gut 20% liegt.

Die starke Abhängigkeit vom Kurgeschehen dürfte mit ein Grund dafür sein, dass sich die Übernachtungszahlen der Region in den letzten zehn Jahren ungünstiger entwickelten als in Rheinland-Pfalz insgesamt.

## Westerwald/Lahn: 518 000 Gäste

Die Region steht auf Rang sechs

Das Gebiet Westerwald/Lahn ist bevölkerungs- und flächenmäßig die drittgrößte Tourismusregion des Landes. In der früheren Bezeichnung des Fremdenverkehrsgebiets war auch der Taunus genannt. Aufgrund der verhältnismäßig geringen touristischen Bedeutung der Teilregion wurde auf diesen Zusatz verzichtet. Der Taunus erreicht im gesamten Gebiet einen Übernachtungsanteil von lediglich 4%, auf die Teilregionen Westerwald und Lahn entfallen dagegen 69 bzw. 27%.

Rückläufige Übernachtungszahlen

Seit dem Jahr 2000 sind die Übernachtungszahlen von 1,8 Mill. fast kontinuierlich auf zuletzt 1,5 Mill. zurückgegangen. Das

Gebiet liegt damit auf Rang sechs unter den neun Tourismusregionen. Leichte Zuwächse waren lediglich in den Jahren 2003 und 2007 zu beobachten. Mehr als 90% der Übernachtungen entfallen auf den Inlandtourismus.

Die mit Abstand meisten Übernachtungen (290 000; 19%) verzeichnet das Staatsbad Bad Ems an der Lahn. Es folgt die Stadt Höhr-Grenzhausen mit fast 100 000 Übernachtungen (6,5%). In den Städten Montabaur, Diez, Bad Marienberg und Hachenburg liegen die Übernachtungszahlen in der Größenordnung zwischen 50 000 und 90 000.

Die meisten Übernachtungen in Bad Ems

Mehr als ein Viertel aller Übernachtungen in der Region wird in Schulungs-, Erholungs- und Ferienheimen gebucht. Auf Vorsorge- und Rehabilitationskliniken entfällt ein Anteil von 18%. Die meisten Übernachtungen (618 000; 41%) finden jedoch in den Betrieben der Hotellerie statt. Hierzu zählen neben den Hotels auch Pensionen, Gasthöfe und Hotels garnis.

## Rheinhessen: 713 000 Gäste

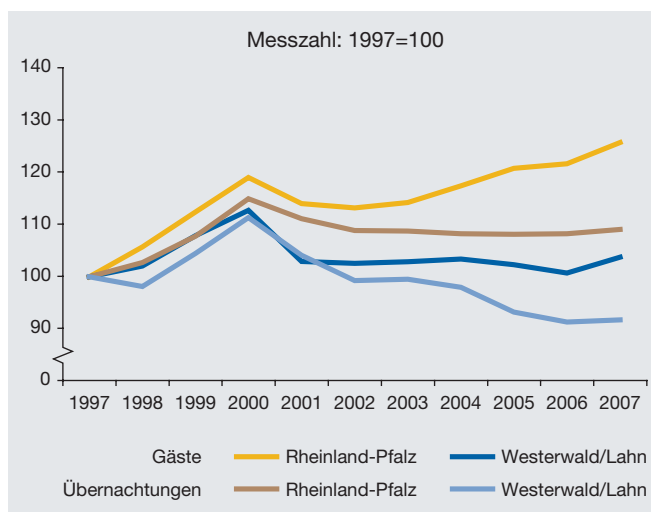
Mit nicht ganz 1,3 Mill. Übernachtungen liegt Rheinhessen – das größte Weinanbaugebiet Deutschlands – auf Rang sieben unter den Tourismusregionen. Die bedeutendste Fremdenverkehrsgemeinde ist die Landeshauptstadt Mainz mit einem Anteil von 60% an den Übernachtungen in der Region. Mit Abstand folgen die Städte Worms (9,1%) und Bingen (7,5%).

60% der Übernachtungen entfallen auf die Landeshauptstadt

Jede vierte Übernachtung wurde von einem Auslandsgast gebucht. Auch hier steht die Stadt Mainz im Zentrum – 83% der Übernachtungen ausländischer Besucher in Rheinhessen wurden in der Lan-

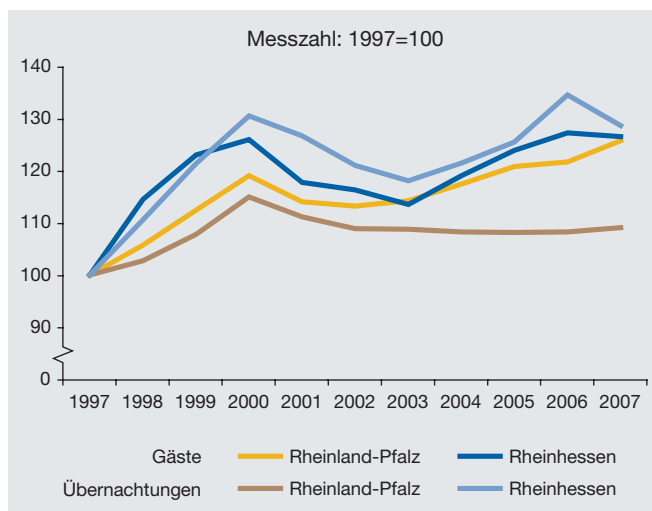
S 6

### Gäste und Übernachtungen in der Tourismusregion Westerwald/Lahn 1997–2007



S 7

Gäste und Übernachtungen in der Tourismusregion Rheinhessen 1997–2007



Ausländische  
Gäste meist  
US-Amerikaner,  
Chinesen oder  
Britten

deshauptstadt gezählt. Dabei handelt es sich jedoch nicht nur um Touristen. Eine Reihe von Fluggesellschaften hat für ihr fliegendes Personal feste Bettenkontingente in der Stadt Mainz belegt. Im Geschäft mit den ausländischen Reisenden dominieren daher in Rheinhessen US-Amerikaner, Chinesen und Briten. Daneben dürfte auch der Inlandstourismus nicht unerheblich durch den Geschäftsreiseverkehr beeinflusst sein; die amtliche Statistik liefert hierzu allerdings keine Informationen. Bei der Gästestruktur ist es daher nicht überraschend, dass mehr als 90% der Übernachtungen auf die Hotellerie entfallen.

Die Übernachtungszahlen haben sich in Rheinhessen deutlich besser als im übrigen Land entwickelt. Im Jahr 2006 wurde mit über 1,3 Mill. Übernachtungen das beste Ergebnis der letzten zehn Jahre erzielt. Hierzu trugen auch die Fußballweltmeisterschaft und die gute Erreichbarkeit der WM-Stadien in Kaiserslautern, Frankfurt und Köln von der Region Rheinhessen aus bei.

Nach der Pfalz weist Rheinhessen die zweithöchste Bevölkerungszahl unter den Tourismusregionen aus. In 53 von 127 Städten und Gemeinden der Region stehen den Touristen Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung. Mit einem Flächenanteil von 6,5% gehört Rheinhessen allerdings zu den kleineren Fremdenverkehrsgebieten.

### Ahr: 399 000 Gäste

Im nördlichen Rheinland-Pfalz, an der Grenze zu Nordrhein-Westfalen, liegt die bevölkerungs- und flächenmäßig kleinste Tourismusregion des Landes. In 44 Städten und Gemeinden stehen 9 300 Fremdenbetten zur Verfügung. In fast zwei Drittel aller Gemeinden der Region wird damit ein touristisches Angebot bereitgehalten. Dieser Anteil ist lediglich in der Region Mosel/Saar und im Rheintal höher.

Kleinste Tourismusregion

Im Jahr 2007 wurden an der Ahr knapp 400 000 Übernachtungsgäste begrüßt. Bei mehr als 1,1 Mill. Übernachtungen ergibt sich eine durchschnittliche Verweildauer von 2,9 Tagen. Die Übernachtungszahlen entwickelten sich in den letzten zehn Jahren günstiger als im Landesdurchschnitt (+15,9%; Rheinland-Pfalz: +8,2%).

In der Region kommen auf 1 000 Einwohner 11 313 Fremdenübernachtungen. Das Ahrtal weist damit nach dem Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar die zweithöchste Tourismusintensität im Lande auf.

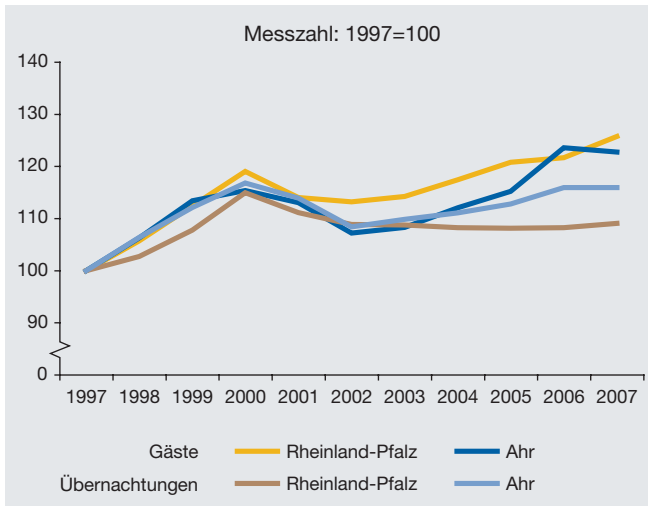
Zweithöchste Tourismusintensität

Der Anteil des Auslandstourismus beträgt rund 13%. Neben Gästen aus den Niederlanden und Belgien besuchen viele Briten das Ahrtal.

Der Schwerpunkt des regionalen Tourismusgeschehens liegt eindeutig in der Kurstadt Bad Neuenahr-Ahrweiler, wo zwei

## S 8

### Gäste und Übernachtungen in der Tourismusregion Ahr 1997–2007



Drittel der Übernachtungen in der Region gezählt werden. Mit fast 756 000 Übernachtungen steht das Heilbad hinter den Großstädten Trier und Mainz auf Platz drei unter den rheinland-pfälzischen Tourismusgemeinden.

Etwas mehr als ein Viertel der Übernachtungen wird in den zehn Vorsorge- und Rehabilitationskliniken registriert. Das Gros der Übernachtungen (61%) entfällt jedoch auf die 166 Hotelleriebetriebe an der Ahr. Die örtlichen Kleinbetriebe, die nach den Hotels das zweithöchste Bettenangebot zur Verfügung stellen, steuern 5% zum Übernachtungsvolumen bei.

### Hunsrück: 310 000 Gäste

Der Auslands-tourismus hat eine große Bedeutung

Gemessen an den Gäste- und Übernachtungszahlen ist der Hunsrück die kleinste Tourismusregion des Landes. Im Jahr 2007 wurden von 310 000 Gästen fast 840 000 Übernachtungen gebucht. Im Hunsrück kommen damit auf 1 000 Einwohner 5 693 Gästeübernachtungen – der Landesdurchschnitt liegt bei 5 263.

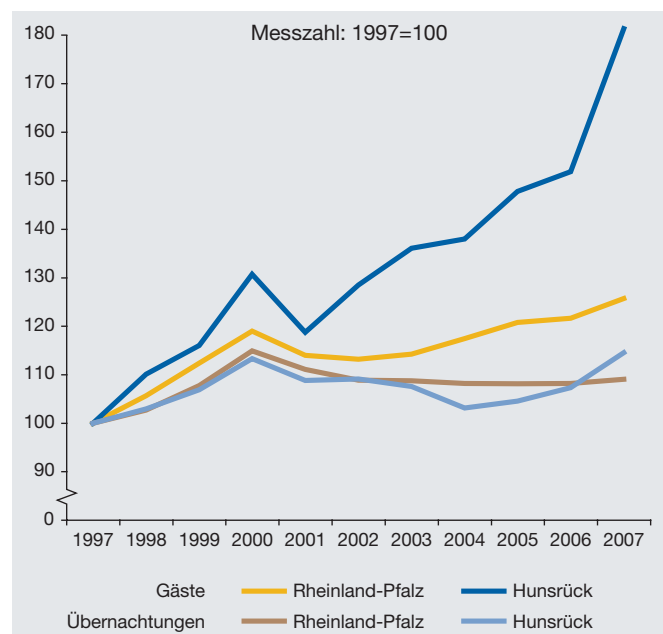
Die bedeutendste Fremdenverkehrs-gemeinde der Region ist Kell am See, wo mehr als ein Viertel aller Übernachtungen der Region gezählt wird. Hier wirkt ein großer Ferienpark als Gästemagnet. Jeweils mehr als 50 000 Übernachtungen weisen Lautzenhausen sowie Thalfang und Morbach aus. Lautzenhausen profitiert von der unmittelbaren Nähe zum Flughafen Hahn: So konnten die Gäste- und Übernachtungszahlen gegenüber dem Jahr 2006 verdoppelt werden.

Ferienpark und Flughafen von hoher touristischer Bedeutung

In den vergangenen Jahren verlief die Entwicklung der Übernachtungszahlen im Hunsrück meist etwas schwächer als im Landesdurchschnitt. Das Rekordergebnis des Jahres 2000 – damals wurden 830 000 Übernachtungen für die Region gezählt – konnte erst 2007 überboten werden. Der Auslandstourismus hat für den Hunsrück große Bedeutung. Der Übernachtungsanteil der Gäste aus dem Ausland liegt bei 40%, wobei die Niederländer klar dominieren.

## S 9

### Gäste und Übernachtungen in der Tourismusregion Hunsrück 1997–2007



### Campingtourismus spielt ebenfalls eine bedeutende Rolle im Land

Westerwald/  
Lahn füh-  
rend bei den  
Camping-  
übernachtungen

Zusätzlich zu den Übernachtungsgästen in den Beherbergungsbetrieben wurden auf den 254 genehmigungspflichtigen Wohnmobil- und Campingplätzen des Landes im Jahr 2007 fast 900 000 Camper mit über 3,9 Mill. Übernachtungen gezählt.

Mehr als ein Fünftel der Camping-Übernachtungen stellen die 53 Plätze im Westerwald und an der Lahn. Die Region Mosel/

Saar – hier werden 56 Campingbetriebe gezählt – verzeichnet einen Anteil von 19% der Übernachtungen. Gleichzeitig werden hier die meisten Ausländerübernachtungen registriert.

Vier Fünftel der Übernachtungen entfallen auf Camper aus Deutschland. Bei den Campingurlaubern aus dem Ausland stellen die Niederländer das größte Kontingent. Sie erreichen einen Anteil von 80% an den Ausländerübernachtungen im Campingtourismus.

80% der  
ausländischen  
Camper sind  
Niederländer

#### T 3

#### Campingtourismus 2007 nach Regionen

Tourismus- region	Camping- plätze <sup>1)</sup>	Gäste			Übernachtungen			Aufent- halts- dauer
		insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	aus dem Ausland	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	von Aus- ländern	
		Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	
Ahr	14	51 886	-8,1	14 440	190 825	-5,3	44 865	3,7
Eifel	46	138 612	-4,9	33 544	676 667	-4,0	201 678	4,9
Hunsrück	8	51 505	-9,9	23 201	191 387	-6,1	41 445	3,7
Mosel/Saar	56	180 202	-2,6	66 974	747 118	-3,2	309 688	4,1
Naheland	17	49 010	-0,5	8 390	182 280	-4,2	29 902	3,7
Pfalz	35	137 896	-2,9	14 803	617 956	-8,7	36 996	4,5
Rheinhausen	2	5 545	56,0	940	20 438	20,9	2 580	3,7
Rheintal	23	123 293	-11,5	34 082	460 593	-8,3	91 083	3,7
Westerwald/Lahn	53	158 828	-1,1	6 696	821 461	-6,2	17 585	5,2
Rheinland-Pfalz	254	896 777	-4,5	203 070	3 908 725	-5,7	775 822	4,4

1) Einschließlich Reisemobilplätze.

#### T 4

#### Gäste- und Übernachtungszahlen von Januar bis Oktober 2008 nach Tourismusregionen

Tourismus- region	Gäste				Übernachtungen			
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum	darunter Auslands- gäste	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum	darunter von Auslands- gästen	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ahr	362 297	4,8	54 439	1,4	1 027 376	3,7	128 853	0,0
Eifel	816 236	-0,4	237 170	0,8	2 974 786	-0,6	877 589	-1,7
Hunsrück	282 642	5,1	122 806	11,9	752 139	0,7	311 230	4,4
Mosel/Saar	1 703 251	-0,3	518 523	10,3	5 362 485	4,1	1 726 035	18,4
Naheland	327 904	-3,2	34 986	-13,6	1 287 266	-4,3	133 626	-17,4
Pfalz	1 424 038	2,4	174 146	12,2	3 499 378	1,3	390 977	13,2
Rheinhausen	648 647	6,0	169 104	2,0	1 143 879	5,0	286 783	-0,9
Rheintal	773 861	-1,1	179 083	-6,8	1 741 867	-0,1	386 133	-6,3
Westerwald/Lahn	456 688	2,1	36 121	0,1	1 329 600	0,6	96 737	3,3
Rheinland-Pfalz	6 795 564	1,3	1 526 378	4,6	19 118 776	1,5	4 337 963	6,3

## Aktuelle Entwicklung 2008

Gäste- und  
Übernachtungs-  
plus in 2008

In den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres meldeten die rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetriebe fast 6,8 Mill. Gästeankünfte. Das waren 84 000 bzw. 1,3% mehr als von Januar bis Oktober 2007. Die Zahl der Übernachtungen stieg um 1,5% auf 19,2 Mill.

Fast vier Fünftel der Übernachtungen entfielen auf den Inlandstourismus. Deren Zahl ist damit gegenüber dem Vorjahreszeitraum leicht um 0,3% gestiegen. Die Übernachtungszahlen der Auslandsgäste erhöhten sich um 4,6%.

Die stärksten Zuwächse der Gästezahlen verzeichneten die Regionen Rheinhessen

(+6%), Hunsrück (+5,1%) und die Ahr (+4,8%). Weniger Gäste wurden im Nahe-land (-3,2%) und im Rheintal (-1,1%) begrüßt. Die stärksten Steigerungen der Übernachtungszahlen hatten Rheinhessen (+5%), Mosel/Saar (+4,1%) sowie die Ahr (+3,7%). Das Nahtetal verzeichnete mit einem Minus von 4,3% den größten Rückgang bei den Übernachtungen.

Wolfgang Ellermeyer, Betriebswirt (VWA), leitet das Sachgebiet Handel und Gastgewerbe.

## Beiträge über rheinland-pfälzische Fremdenverkehrsgebiete in den Statistischen Monatsheften

- 7/2006 Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar 2005
- 3/2007 Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus
- 12/2007 Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Eifel/Ahr 2006
- 1/2009 Die neuen Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz

## Indikatoren des Materialkontos



Von Gerd Kramer

Das rheinland-pfälzische Materialkonto wurde im Statistischen Monatsheft 1/2008 in dem Beitrag „Das Materialkonto – Grundlage zur Beschreibung des gesellschaftlichen Stoffaustauschs“ vorgestellt. Im Vordergrund standen die grundlegenden entnahme- und abgabeseitigen Strukturen der Material- und Energieflussrechnungen von Rheinland-Pfalz im bundesweiten Vergleich für den Zeitraum von 1994 bis 2005.

Die Entnahmen und Abgaben des Materialkontos weisen anhand von bilanzierten Mengen auf den Zusammenhang zwischen wirtschaftlichen Aktivitäten und deren Auswirkungen auf die Umwelt hin. Aus dem Materialkonto abgeleitete Kennzahlen zu Mengen (Stoffstromindikatoren) sind insbesondere dazu geeignet, um Erfolge oder Misserfolge im Hinblick auf ein nachhaltiges Wirtschaften bzw. eine effiziente Nutzung von Ressourcen aufzuzeigen.

### Materialkonto als Grundlage für Indikatoren

Ein Materialkonto eines Wirtschaftsraumes ist eine umfassende Bilanz von Stoffströmen zwischen Mensch und Natur. Das Erfassen der von Menschen verursachten Stoffentnahmen aus und Stoffabgaben an die natürliche Umwelt (Luft, Wasser, Boden) hat gewissermaßen das Ziel, den gesellschaftlichen Stoffwechsel zu beschreiben. Eine solche umfassende Sichtweise der Umweltnutzung offenbart auch die Komplexität von Umweltproblemen, wie das aktuelle Beispiel der mit der Produktion biogener Kraftstoffe verbundenen Flächenkonkurrenz zur Nahrungsmittelerzeugung zeigt.

Die noch längst nicht vollständig erfassten Zusammenhänge von Umweltwirkungen stehen der Bildung aussagekräftiger Kenngrößen aus den Stoffstrombilanzen grundsätzlich entgegen. Insofern geht es bei den zu erstellenden Indikatoren in erster Linie nicht um exakte, tatsächliche Folgen der wirtschaftlichen Nutzung von Ressourcen für die Umwelt, sondern um die frühzeitige Darstellung möglicher Umweltrisiken, um umweltpolitisches Handeln vorausschauend zu initiieren. Als Grundlage für die Bildung von Indikatoren, die den Ressourcenverbrauch beschreiben, bietet sich das Materialkonto an.

Wissen über komplexe Umweltwirkungen ist begrenzt



## Konzentration auf die Entnahmeseite

Indikatoren aus dem Materialkonto basieren auf Mengenumsätzen

Indikatoren aus dem Materialkonto fußen in erster Linie auf den Stoffmengen, die nach Entnahme- und Abgabeseite getrennt ermittelt wurden. Je nachdem, ob die Mengen der Umwelt entnommen oder an sie abgegeben werden, wird zwischen Input- und Outputindikatoren unterschieden. Diese werden in den Umweltökonomischen Gesamtrechnungen noch um weitere Messgrößen von Mengen ergänzt, die die Stoffbilanz als solche (z. B. den Bestandszuwachs) oder den Stoffverbrauch darstellen. Durch Verknüpfung der wirtschaftlichen (monetären) Wertschöpfung mit Mengenindikatoren lässt sich die Effizienz (Produktivität, Intensität) des wirtschaftlichen Einsatzes aufzeigen.

Nicht nur Mengen charakterisieren einen Stoffeinsatz

Bei den Indikatoren, die aus dem Materialkonto gebildet werden, liegt der Schwerpunkt auf der Entnahmeseite. Kennziffern zum volkswirtschaftlichen Materialbedarf sind national und international gesehen gebräuchlicher als entsprechende Zahlen zum Ausstoß an Stoffen. Das liegt u. a. auch daran, dass die reine Minimierung von Abgaben problematisch sein kann. Das ist z. B. der Fall, wenn abgabeseitig verbuchte Mengen des Materialkontos wie Luftemissionen ( $\text{CO}_2$ ,  $\text{NO}_x$  usw.) und der Gebrauch von Produkten (z. B. Saatgut, Dünger) im Hinblick auf ihre Umweltauswirkungen bewertet werden sollen. Die Aussagekraft von mengenumsatzbasierten Indikatoren stößt in einem solchen Fall an ihre Grenzen.<sup>1)</sup>

Länderindikatoren der UGRdL ab 1994

In der Arbeitsgruppe der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen der Länder (UGRdL) werden die Indikatoren aus den Materialkonten der Bundesländer errechnet. Beginnend mit 1994 liegen aktuell ent-

sprechende Zeitreihen bis 2005 oder 2006 vor. Es handelt sich im Einzelnen um die folgenden Indikatoren:

- Input
  - Gesamtmaterialeinsatz (total material input – TMI, in Tonnen)
  - Direkter Materialeinsatz (direct material input – DMI, in Tonnen)
- Verbrauch
  - Inländischer Materialverbrauch (domestic material consumption – DMC, in Tonnen)
  - Rohstoffverbrauch (Deutscher Rohstoffindikator, in Tonnen)
- Effizienz
  - Rohstoffproduktivität (Bruttoinlandsprodukt (BIP)/Rohstoffverbrauch, in Euro je Tonne)

## Vier Indikatoren zur Materialentnahme und Verbrauch

Tabelle 1 zeigt die Bildung der Indikatoren aus dem Materialkonto. Der Gesamtmaterialeinsatz (total material input; TMI) fasst die Gesamtmenge der festen Stoffe, die in das wirtschaftliche System einfließen, zusammen. Die Gase (in erster Linie der Sauerstoff für die Verbrennungsprozesse) und die Wasserentnahme werden nicht einbezogen. Der aktuelle TMI für Rheinland-Pfalz aus dem Jahr 2005 liegt bei rund 89 Mill. t. Im Durchschnitt der Jahre 1994 bis 2005 wurden über 93 Mill. t an Rohstoffen und Gütern in Wirtschaftsprozessen eingesetzt. Davon stammen etwa 57 Mill. t (61%) aus dem Land selbst, durchschnittlich 19 Mill. t (21%) gelangen jedes Jahr über Importe nach Rheinland-Pfalz.

Messgrößen bauen aufeinander auf

Gesamtmaterialeinsatz – TMI

Für Bauzwecke werden der Natur mit 41 Mill. t überwiegend Materialien abiotischen Ursprungs in Form mineralischer Rohstoffe

1) Grundsätzlich eignen sich auf Mengen basierende Indikatoren nicht, substanzspezifische Wirkungen zu erfassen (womit die Gesamtwirkung eines Stoffeinsatzes erst hinreichend beschrieben wäre); siehe dazu auch: Bringezu, S.: Erdlandung – Navigation zu den Ressourcen der Zukunft, Stuttgart 2004.



### Einschränkungen auf Bundeslandsebene

Die Länderindikatoren der UGRdL<sup>2)</sup> stellen einen Ausschnitt aus den Messgrößen dar, auf denen das Materialkonto basiert.<sup>3)</sup> Auf dieser sowie auf internationaler Ebene spielen insbesondere die inländische Materialabgabe (domestic processed output – DPO) und der Materialbestandszuwachs (net additions to stock – NAS) eine zusätzliche Rolle. Die Bildung dieser Indikatoren für die Bundesländer bereitet Schwierigkeiten, da es abgabenseitig Lücken (z. B. bei den Luftemissionen) in den Ländertabellen gibt.

Der vor allem auf supranationaler Ebene häufig verwendete Indikator Globaler Materialaufwand (total material requirement – TMR) kann derzeit ebenfalls nicht auf die Länderebene heruntergebrochen werden. Die vorgelagerten Stoffströme, die z. B. bei der Rohstoffgewinnung oder der Weiterverarbeitung bereits im Ausland in Gang gesetzt wurden, sind in den Ländertabellen der UGRdL zahlenmäßig nicht belegt. Ein dem TMR entsprechender Indikator wäre aber auch regional von besonderem Interesse, da indirekte Umweltwirkungen als indirekte Flüsse bezüglich der Importe – der sogenannte „ökologische Rucksack“ – deutlich würden.

Ökologische  
Rucksäcke  
nicht für  
Bundesländer

(Gesteine, Kiese und Sande) entnommen. Dagegen fehlen bedeutsame heimische Energieträger, sie müssen nahezu vollständig importiert werden. Typisch für Rheinland-Pfalz sind die vergleichsweise hohen Entnahmen von Industriemineralien. Hier spielt der Abbau von Ton (3,5 Mill. t) im Norden des Landes eine wichtige Rolle. Die pflanzliche Produktion in der Landwirtschaft und im Weinbau erbringen rund 8 Mill. t an verwerteter Biomasse. Vergleichsweise gering schlägt – im Bundesland mit dem höchsten Waldanteil – der nachwachsende Rohstoff Holz (1,7 Mill. t) zu Buche.

Mineralische  
Rohstoffe  
dominieren  
den TMI

Die Materialmengen, die in Rheinland-Pfalz bei der Rohstoffentnahme anfallen, aber nicht verwertet werden, sind gegenüber der inländischen verwerteten Entnahme gering. Im Jahr 2005 waren es 19,2 Mill. t, im langjährigen Mittel seit 1994 sind es rund 22% des TMI. Das ist insbesondere mit dem Fehlen eines abraumintensiven Abbaus von Energieträgern in Rheinland-Pfalz zu begründen. Vereinfachend lässt sich sagen, dass durchschnittlich jeweils ein Drittel auf Biomasse aus der Landwirtschaft (36%, Materialien wie Stroh, Zwischenfrüchte, Ernterückstände usw.), auf Abraum bei der Gewinnung von Bodenschätzen (34%) und Bodenaushub aufgrund von Baumaßnahmen (30%) entfallen.

Ein Fünftel  
des TMI besteht  
aus nicht-  
verwerteten  
Materialien

Der durchschnittliche Saldo von Empfang aus bzw. Versand an andere Bundesländer ist negativ (–3,1 Mill. t, siehe Tabelle 1). Tatsächlich wurde zwischen 1994 und 2005 durchweg mehr in andere Bundesländer geliefert als von dort bezogen wurde. Im Vergleich zu den vorgenannten Bestandteilen des TMI beeinflusst der Güteraustausch zwischen Rheinland-Pfalz und den anderen Bundesländern den TMI nur in geringem Umfang.

Güteraus-  
tauschsaldo  
gering

2) Grundlegend dazu siehe: Gemeinschaftsveröffentlichung der UGRdL: Rohstoff- und Materialflüsse – Analysen und Ergebnisse, Oktober 2006. Aktuelle Zahlen zum Materialkonto und zu den Indikatoren sind den Veröffentlichungen der UGRdL (Tabellenteil, Stand Oktober 2008) zu entnehmen: <http://www.ugrdl.de/veroeffentlichungen.htm>.

3) Grundlegend dazu siehe: Statistisches Bundesamt [Hrsg.]: Nationales Handbuch Materialkonto, Band 13 der Schriftenreihe Beiträge zu den Umweltökonomischen Gesamtrechnungen, Wiesbaden 2004.

## T 1

## Bildung von Indikatoren aus dem Materialkonto 1994–2005

Zeile	Gegenstand der Nachweisung	1995	2000	2005	Durchschnitt 1994–2005
		Mill. t			
Materialkonto (Entnahmeseite)					
1	Verwertete inländische Entnahme	57,7	63,2	53,2	56,6
2	abiotische verwertete Rohstoffe	48,1	53,5	43,2	47,2
3	darunter mineralische Rohstoffe	48,0	53,4	43,1	47,1
4	Baumineralien	42,5	47,9	34,8	41,0
5	Industriemineralien	5,5	5,5	8,3	6,1
6	Kaolin und andere Spezialtone	3,9	3,7	3,0	3,5
7	Steine und Erden a.n.g, sonstige Bergbauerzeugnisse	1,4	1,6	5,2	2,5
8	biotische verwertete Rohstoffe	9,6	9,8	10,0	9,4
	darunter				
9	pflanzliche Biomasse aus der Landwirtschaft	7,6	8,5	7,6	7,7
10	Biomasse aus der Forstwirtschaft <sup>1)</sup>	1,9	1,3	2,4	1,7
11	Entnahme von Gasen	25,7	23,7	...	.
12	Einfuhr (biotisch und abiotisch) aus dem Ausland	20,9	20,4	19,3	19,3
13	Rohstoffe	8,0	4,3	5,5	5,2
14	darunter Biomasse	2,2	2,4	2,8	2,4
15	Halbwaren	7,1	8,9	5,7	7,3
16	darunter von Biomasse	0,3	0,3	0,3	0,3
17	Fertigwaren	2,2	2,7	2,3	2,3
18	darunter vorwiegend von Biomasse	0,9	1,3	1,2	1,1
19	Empfang aus anderen Bundesländern	43,9	45,3	52,6	46,1
20	biotische Güter	6,6	7,8	8,9	7,3
21	abiotische Güter	37,3	37,5	43,7	38,9
22	Nichtverwertete inländische Rohstoffentnahme <sup>2)</sup>	19,7	24,0	19,2	20,6
Materialkonto (Abgabeseite)					
23	Saldo aus Empfang und Versand aus bzw. in andere Bundesländer	-5,8	-4,3	-2,6	-3,1
24	Saldo aus Empfang und Versand (biotisch) aus bzw. in andere Bundesländer	-3,4	-2,6	-3,3	-3,3
25	Ausfuhr (biotisch und abiotisch) in das Ausland	16,9	18,5	22,6	19,0
Bildung von Indikatoren					
2	Abiotische verwertete Rohstoffe				
+ 8	biotische verwertete Rohstoffe				
+ 12	Einfuhr (biotisch und abiotisch) aus dem Ausland				
+ 22	nichtverwertete inländische Rohstoffentnahme				
+/- 23	Saldo aus Empfang und Versand aus bzw. in andere Bundesländer				
=	Gesamtmaterialeinsatz (total material input – TMI)	92,5	103,3	89,1	93,4
- 22	nichtverwertete inländische Rohstoffentnahme				
=	Direkter Materialeinsatz (direct material input – DMI)	72,8	79,3	69,9	72,8
- 25	Ausfuhr (biotisch und abiotisch) in das Ausland				
=	Inländischer Materialverbrauch (domestic material consumption – DMC)	55,9	60,9	47,2	53,8
	Direkter Materialeinsatz (direct material input – DMI)				
- 8	biotische verwertete Rohstoffe				
- 14,16,18	Einfuhr von Biomasse und deren Produkten aus dem Ausland				
+/- 24	Saldo aus Empfang und Versand (biotisch) aus bzw. in andere Bundesländer				
	Rohstoffverbrauch	63,1	68,1	58,8	62,8

1) Nadel- und Laubholz ohne Rinde.

2) 1995 inklusive Bodenaushub aus 1996 berechnet.

### Verbrauch sinkt stärker als der Einsatz

DMI = TMI ohne  
nichtverwertete  
Materialien

Wird die nichtverwertete inländische Entnahme außer Acht gelassen, ergibt sich aus dem Gesamtmaterialeinsatz der direkte Materialeinsatz (direct material input – DMI). Dieser zweite Einsatz-Indikator gibt somit die Menge der direkt für Produktion und Konsum in Rheinland-Pfalz benötigten Materialien an. Er blendet die mit der Bereitstellung der verwertbaren Stoffe verbundenen nichtverwerteten Mengen des Bundeslandes – die rheinland-pfälzischen „ökologischen Rucksäcke“ – aber aus. Im langjährigen Mittel ergibt sich für den DMI ein Wert von knapp 73 Mill. t, d. h. eine durchschnittlich pro Jahr um rund 21 Mill. t geringere Menge als der TMI.

DMC = DMI  
ohne Ausfuhren

Aus dem direkten Materialeinsatz leitet sich durch Abzug der ausgeführten Warenmengen der inländische Materialverbrauch (domestic material consumption – DMC) ab. Dieser ist somit das Maß für den Materialverbrauch der rheinland-pfälzischen Volkswirtschaft.

DMC seit 1994  
um 13%  
gesunken

Mit gut 47 Mill. t liegt der inländische Materialverbrauch 2005 um 13,2% unter dem Vergleichswert aus dem Jahr 1994 und unterschreitet den langjährigen Durchschnitt von 54 Mill. t mittlerweile deutlich. Da sich in den letzten Jahren die Warenausfuhren erhöhten, wird der langfristige Trend zum rückläufigen Materialeinsatz, wie er sich im Zeitraum von 1994 bis 2005 beim DMI zeigt (–3,3%), bei der Entwicklung zu einem geringeren rheinland-pfälzischen Materialverbrauch (DMC) noch verstärkt.

Der DMC gibt den inländischen Materialverbrauch an, und zwar unabhängig davon, ob die in Anspruch genommenen Ressourcen erneuerbar sind oder nicht. Der zweite in

umweltökonomischen Rechnungen übliche Verbrauchsindikator ist der Rohstoffverbrauch. Er trifft genau diese Unterscheidung und hebt gezielt auf die Endlichkeit der in Anspruch genommenen Ressourcen ab, indem nur abiotische Anteile berücksichtigt werden.

Ermittlung  
des Rohstoff-  
verbrauchs auf  
zwei Wegen

Der Rohstoffverbrauch lässt sich auf zwei Wegen berechnen; erstens als „bottom-up-Ansatz“ aus den abiotischen Teilen der Entnahmeseite des Materialkontos (verwertete Entnahme plus Importe plus Saldo aus Empfang und Versand aus bzw. in andere Bundesländer) und zweitens durch Ableitung aus einem nur abiotische Teile enthaltenden DMI. Der zweite Weg kann in Tabelle 1 nachvollzogen werden. Durch Abzug der Mengen biotischen Ursprungs (10 Mill. t pro Jahr im langjährigen Mittel) ergibt sich ein durchschnittlicher Rohstoffverbrauch für Rheinland-Pfalz von knapp 63 Mill. t. Demnach sind 7 von 8 t eingesetztem verwertetem Material abiotisch, d. h. die nicht erneuerbaren Rohstoffe dominieren nach wie vor die stofflichen Verbrauchsgewohnheiten im Land.

Rohstoff-  
verbrauch  
= abiotischer  
Teil des DMI

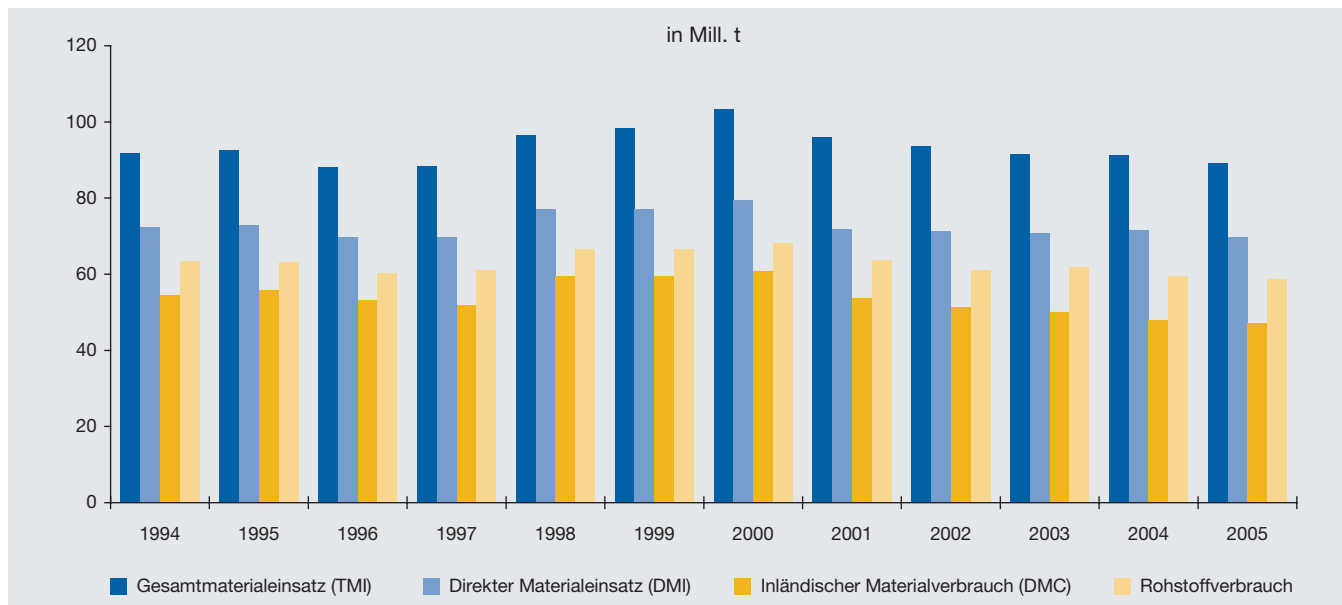
### Großprojekte spiegeln sich im Materialkonto und in den Indikatoren wider

Wird die Entwicklung der vier Indikatoren über den Zeitraum 1994 bis 2005 betrachtet, so zeigen sich gewisse Parallelen im Verlauf. Nach einer ersten Phase des Rückgangs 1996/97 stiegen die Messzahlen bis 2000 an, um danach erneut abzunehmen.

Der Anstieg um die Jahrtausendwende wurde wesentlich hervorgerufen durch den Neubau der ICE-Bahntrasse Köln-Frankfurt. Dazu wurden große Mengen an

## G 1

### Indikatoren aus dem Materialkonto (Entnahmeseite) 1994–2005



Erhöhter  
Materialeinsatz  
durch ICE-Neu-  
baustrecke

mineralischen Rohstoffen eingesetzt und verbraucht sowie erhebliche Massen an Bodenaushub bewegt und eingelagert. Der Rückgang bei den Indikatoren ist die direkte Folge der abgeschlossenen Baumaßnahmen ab 2001/2002. Der inländische Materialverbrauch ist darüber hinaus durch die verstärkten Exporte besonders stark geschrumpft. Der Rohstoffverbrauch geht aufgrund der v. a. in 2004 gewachsenen Anteile an biotischen verwerteten Entnahmen stärker zurück als der DMI.

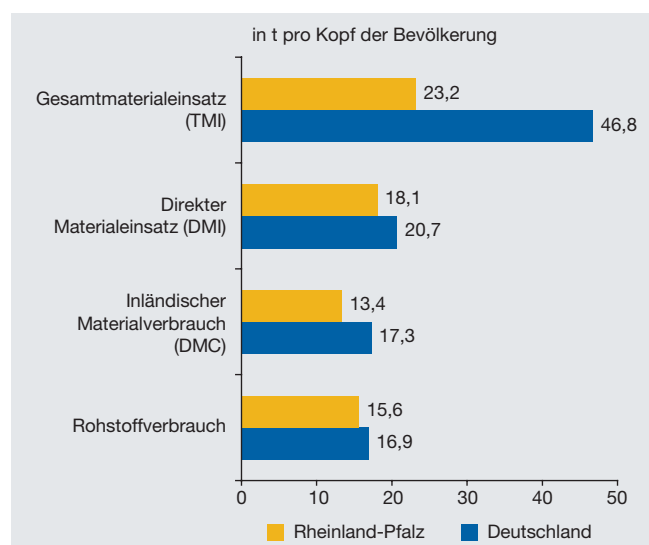
#### Gesamtmaterialeinsatz erheblich geringer als auf Bundesebene

Um die für Rheinland-Pfalz ermittelten Zahlenwerte der einzelnen Indikatoren größenordnungsmäßig einordnen zu können, ist neben der Erwähnung landesspezifischer Gesichtspunkte der Blick auf die Bundesebene sinnvoll. Allgemein bekannt sein dürfte, dass in Rheinland-Pfalz Rohstoffe nicht in großem Umfang abgebaut oder

gefördert werden. Ebenfalls relativ gering sind die Import- und Bezugsmengen an abiotischen Stoffen, um daraus z. B. Energie zu erzeugen. Dafür sind die Strommengen, die importiert bzw. bezogen werden, hoch; das zeigen u. a. die Energiebilanzen des Landes. Der Anteil des rheinland-pfälzischen

## G 2

### TMI, DMI, DMC und Rohstoffverbrauch in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im Durchschnitt der Jahre 1994–2005



TMI am Bundeswert bzw. Summenwert der Bundesländer liegt dementsprechend bei niedrigen 2,3% im Jahr 2005. Zum Vergleich: Der rheinland-pfälzische Anteil am deutschen Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2007 beläuft sich hingegen auf 4,3%.

Hoher Rohstoffbedarf der chemischen Industrie

Die chemische Industrie hat in Rheinland-Pfalz eine besondere wirtschaftliche Bedeutung. Der Bedarf an Rohstoffen für die chemischen Verfahren ist entsprechend hoch. Die Grundstoffe herstellenden chemischen Betriebe haben insbesondere einen vergleichsweise hohen stofflichen und energetischen Verbrauch an abiotischen (fossilen) Rohstoffen. Das schlägt sich auch in der mit 4,6% überdurchschnittlichen Höhe des rheinland-pfälzischen Anteils des Rohstoffverbrauchs am Bundeswert 2006 nieder.

### Abstand beim Rohstoffverbrauch am geringsten

Aus den auf die jeweilige Bevölkerungszahl bezogenen indikatorspezifischen Mengen lassen sich die rheinland-pfälzischen Abweichungen vom Bundesdurchschnitt darstellen.<sup>4)</sup>

Pro-Kopf-Zahlen in Rheinland-Pfalz unter den entsprechenden Bundeswerten

Im langjährigen Mittel ergeben sich über alle Indikatoren hinweg geringere Einsatz- und Verbrauchsmengen in Rheinland-Pfalz gegenüber dem Bund. Am deutlichsten treten sie beim Indikator TMI auf: Die in Rheinland-Pfalz pro Kopf eingesetzten Gesamtmengen sind nur etwa halb so hoch

wie im Länderdurchschnitt. Hinsichtlich des Rohstoffverbrauchs unterscheidet sich der rheinland-pfälzische Pro-Kopf-Verbrauch (15,6 t pro Jahr) vom Ländersummenwert (16,9 t) kaum. Bei den Indikatoren DMI (18,1 t) und DMC (13,4 t) unterschreitet Rheinland-Pfalz die Bundesebene um 13 bzw. 23%.

### Rohstoffproduktivität für das Land liegt im Bundesdurchschnitt

Durch den Bezug des Bruttoinlandsprodukts auf den Rohstoffverbrauch wird die Effizienz des Wirtschaftens im Umgang mit den endlichen Ressourcen aufgezeigt. Die Verhältnisgröße wird als Rohstoffproduktivität bezeichnet.<sup>5)</sup> Hohe Werte charakterisieren hohe wirtschaftliche Wertschöpfung aus geringem Materialeinsatz. Daraus direkt auf eine hohe Rohstoffeffizienz zu schließen, wäre jedoch nur dann korrekt, wenn gleiche Wirtschaftsstrukturen miteinander verglichen würden.<sup>6)</sup> Im Ländervergleich zur Rohstoffproduktivität sind die strukturökonomischen Unterschiede ebenso zu berücksichtigen wie der Umstand, dass die ökologischen Rucksäcke der Importe und Bezüge nicht im Rohstoffverbrauch enthalten sind.

Wirtschaftsstruktur bei der Interpretation berücksichtigen

So verwundert es nicht, dass die Rohstoffproduktivitäten der Nachbarn Berlin (2006: 8 700 Euro je t) und Brandenburg (559 Euro je t) extrem voneinander abweichen. Die stark dienstleistungsorientierte Wirtschaft in der Bundeshauptstadt hat einen geringen Rohstoffbedarf, während das brandenburgische Umland, dessen Wertschöpfung über die Suburbanisierung teilweise auch noch nach Berlin abfließt, in grundstoffintensiven Industriezweigen (Braunkohleabbau) einen wirtschaftlichen Schwerpunkt aufweist. Die Rohstoffproduktivität belief sich in Rheinland-Pfalz im Jahr

Starke Unterschiede in den Ländern

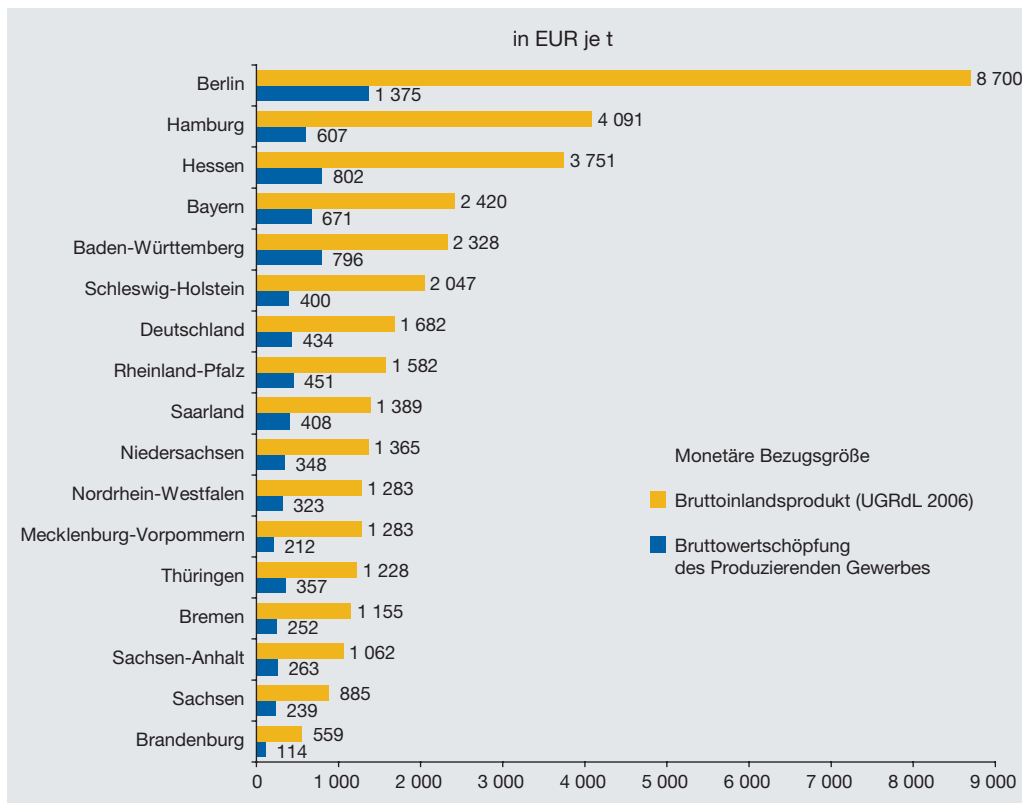
4) Der Bezug „pro Kopf“ stellt zwar nur eine Hilfskonstruktion dar (die wenigsten Einwohner setzen die Materialien selbst ein oder verbrauchen diese direkt), doch lassen sich so die Größenordnungen, in der sich die rheinland-pfälzischen Indikatorwerte bewegen, bewerten.

5) Die Umkehrung des Verhältnisses ist ebenfalls denkbar (Materialintensität).

6) Es ist daher sinnvoll zwischen einer Ressourcenproduktivität der Produktion und einer Ressourcenproduktivität der Dienstleistung zu differenzieren; siehe dazu: Schmidt-Bleek, F.: Nutzen wir die Erde richtig? – Die Leistungen der Natur und die Arbeit des Menschen – , Frankfurt am Main 2007.

S 3

Rohstoffproduktivität 2006 nach Ländern



2006 auf 1 582 Euro je t und liegt damit von allen Ländern dem bundesdurchschnittlichen Wert von 1 682 Euro je t am nächsten. Unter den 13 Flächenstaaten nimmt Rheinland-Pfalz hinter Hessen, Bayern, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein den fünften Platz ein.

Wird zur Berechnung der Rohstoffproduktivität nur die wirtschaftliche Wertschöpfung des produzierenden Gewerbes als monetäre Bezugsgröße herangezogen, ergeben sich deutlich niedrigere Quotienten. Rheinland-Pfalz lag im Jahr 2006 mit 451 Euro je t über dem Bundesdurchschnitt von 434 Euro je t und nimmt unter den Bundesländern den sechsten Platz ein.

### Effizienz der Ressourcennutzung ist noch steigerungsbedürftig

Im Hinblick auf die Schonung von Ressourcen ist es das erklärte Ziel der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, die Rohstoffproduktivität, ausgehend vom Jahr 1994, bis 2020 zu verdoppeln.<sup>7)</sup> Eine zukunftsfähige wirtschaftliche Entwicklung soll sich daher vom Rohstoffverbrauch immer mehr lösen.

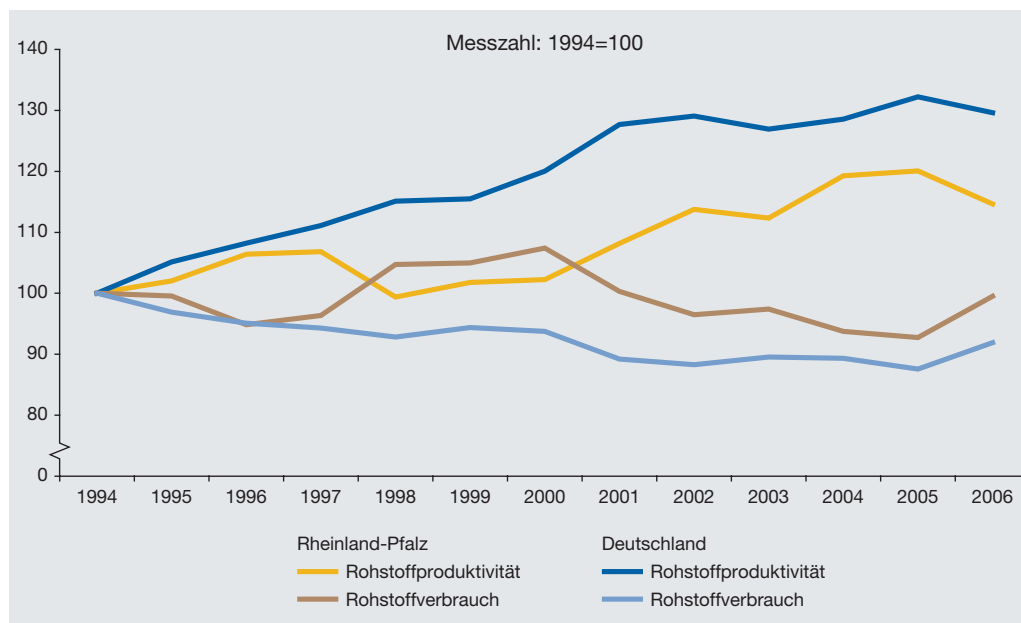
Wie der Verlauf der Entwicklung bis 2006 zeigt, ist dieses Ziel sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene noch ein gutes Stück entfernt. Die Rohstoffproduktivität für Rheinland-Pfalz ist in den letzten zwölf Jahren um rund 15%, in Deutschland sogar um etwa 30% gewachsen. Damit in Rheinland-Pfalz das Ziel der Verdoppelung der

Rohstoffproduktivität in 12 Jahren um 15% gestiegen

7 ) Vgl.: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung in Deutschland – Indikatorenbericht 2006, Wiesbaden 2007.

## S 4

## Rohstoffverbrauch und Rohstoffproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1994–2006



Rohstoffproduktivität in den bis 2020 verbleibenden 14 Jahren noch erreicht werden kann, müsste die durchschnittliche jährliche Zunahme auf über 4% gesteigert werden. Im Zeitraum von 1994 bis 2006 belief sie sich auf 1,1%.

die Verbrauchsentwicklung in Rheinland-Pfalz, nachdem sie 2005 bereits um 7,3% gegenüber 1994 abgenommen hatte, 2006 wieder nach oben.

Entkopplung vom Wirtschaftswachstum noch schleppend

Die in Grafik 4 mit aufgeführte Kurve des Rohstoffverbrauchs verdeutlicht, dass der Verbrauch in der Vergangenheit noch nicht dauerhaft und in dem erforderlichen Maße gesenkt werden konnte. So zeigt

Gerd Kramer, Diplom-Umweltwissenschaftler, leitet das Sachgebiet „Auswertungen Landwirtschaft und Umwelt“.



# Soziale Lage von Menschen mit Migrationshintergrund

## Ergebnisse des Mikrozensus 2006

Von Christine Schomaker, Dr. Stefan Weil und Dr. Ludwig Böckmann

Viele Menschen, die in Rheinland-Pfalz leben, haben einen Migrationshintergrund, d. h. sie sind entweder selbst nach Deutschland zugewandert oder Nachkommen von Zugewanderten. Die Themen Migration und Integration sind deshalb von besonderer Bedeutung für die Gesellschaft und die Politik. Das ist in Rheinland-Pfalz schon vor langer Zeit erkannt worden. Bereits seit 1987 gibt es die Institution der „Beauftragten der Landesregierung für Migration und Integration“; sie ist dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen zugeordnet. Aktuell befasst sich auch eine Enquetekommission des Landtags Rheinland-Pfalz mit der Lebenssituation von Menschen mit Migrationshintergrund. Die amtliche Statistik kann erst seit Kurzem Daten über Menschen mit Migrationshintergrund bereitstellen. Seit 2005 enthält der Mikrozensus Fragen, die es erlauben, den Migrationshintergrund genauer zu untersuchen. Zuvor war es nur möglich, zwischen Deutschen und Ausländern zu unterscheiden.

Nachdem im Statistischen Monatsheft 10/2008 demografische Grunddaten, im Monatsheft 11/2008 die schulische und berufliche Qualifikation sowie im Monatsheft 12/2008 die Beteiligung am Erwerbsleben dargestellt wurden, befasst sich dieser Beitrag mit der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz.

Berufliche  
Situation  
maßgeblich

Die soziale und wirtschaftliche Lage der Erwerbstätigen wird maßgeblich von ihrer beruflichen Situation bestimmt. Diese wiederum ist in starkem Maße abhängig von der Qualifikation. In Heft 11/2008 („Bildung und Qualifikation“) sowie in Heft 12/2008 („Beteiligung am Erwerbsleben“) wurde bereits festgestellt, dass Menschen mit Migrationshintergrund schlechtere Chancen in Schule und Ausbildung sowie auf dem Arbeitsmarkt haben als Menschen ohne Migrationshintergrund. In diesem Beitrag wird nun dargestellt, wie sich diese ungünstigeren Voraussetzungen

auf die soziale und wirtschaftliche Lage der Menschen mit Migrationshintergrund auswirken.

### Menschen mit Migrationshintergrund häufiger als Arbeiter tätig

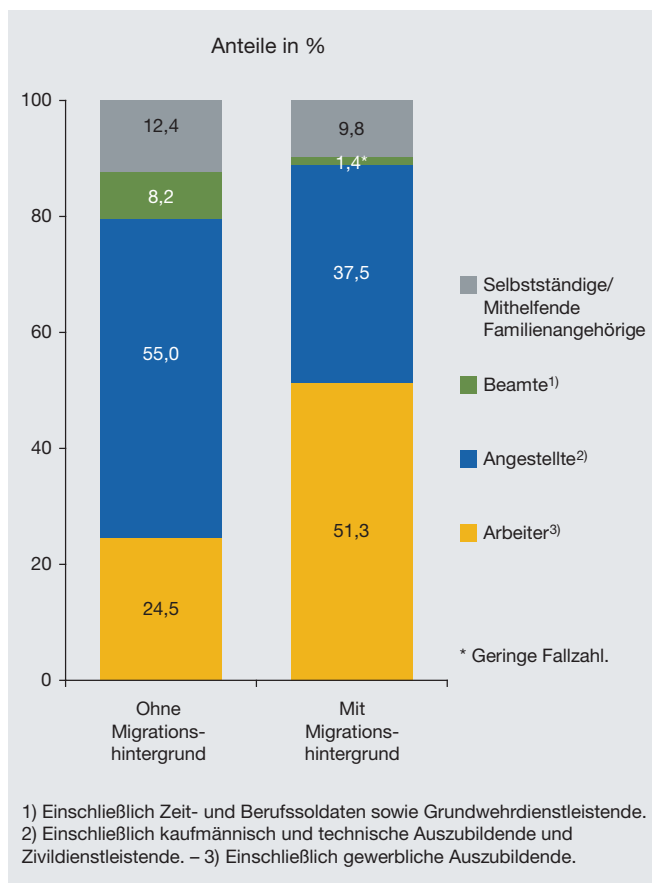
In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Struktur der Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf stark verändert. Von 1980 bis 2006 nahm der Anteil der Arbeiter von 42 auf 29% ab, während der Anteil der Angestellten im gleichen Zeitraum von 36 auf 52% stieg. Diese Entwicklung ging

Stellung im  
Beruf wird im  
Wesentlichen  
durch  
Qualifikation  
bestimmt



S 1

# Erwerbstätige 2006 nach Migrationsstatus und Stellung im Beruf



Qualifikation  
bestimmt  
Stellung im  
Beruf

mit der zunehmenden Terziärisierung der Wirtschaft einher. Die Stellung im Beruf wird wesentlich von der Qualifikation bestimmt. Dem Mikrozensus 2006 ist zu entnehmen, dass Menschen mit Migrationshintergrund tendenziell andere berufliche Positionen bekleiden als Personen ohne Migrationshintergrund. Ein Großteil der rheinland-pfälzischen Erwerbstätigen ohne Migrationshintergrund, nämlich 55%, arbeitet als Angestellte. Knapp 25% sind als Arbeiter und etwa 8% als Beamte tätig. Gut 12% dieser Bevölkerungsgruppe gehen entweder einer selbstständigen Tätigkeit nach oder sind mithelfende Familienangehörige.

Erwerbstätige mit Migrationshintergrund sind dagegen doppelt so häufig als Arbeiter beschäftigt (51%) wie Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund. Ursächlich für den deutlich höheren Arbeiteranteil ist die Tatsache, dass nach wie vor ein Großteil der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund hauptsächlich aufgrund der Qualifikation nur einfache Tätigkeiten ausübt. Vor allem Angestellte, aber auch Selbstständige (einschließlich mithelfende Familienangehörige) sind in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wesentlich seltener vertreten (38 bzw. 10%). Der Zugang zu Beamtenpositionen ist Personen mit Migrationshintergrund – abgesehen von den qualifikatorischen Voraussetzungen – teilweise auch dadurch verwehrt, dass dafür in der Regel die deutsche oder zumindest eine EU-Staatsangehörigkeit gefordert ist. Deshalb kann es nicht verwundern, dass der Anteil der Beamten in dieser Personengruppe sehr gering ist.

Erwerbstätige mit Migrationshintergrund häufig als Arbeiter tätig

## Überdurchschnittlich viele Menschen mit Migrationshintergrund leben vorwiegend von Transferleistungen

Im Mikrozensus wird die Quelle, aus der hauptsächlich die Mittel für den Lebensunterhalt bezogen werden, als „überwiegender Lebensunterhalt“ bezeichnet. Verfügt eine Person über mehrere Unterhaltsquellen, so wird nur die wichtigste berücksichtigt.

Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Teilnahme am Erwerbsleben und der Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts. Deshalb führen die deutlichen Unterschiede zwischen der Bevölkerung mit und der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund hinsichtlich des Erwerbsver-

# Migrationshintergrund

Menschen mit Migrationshintergrund bestreiten Lebensunterhalt seltener aus Erwerbstätigkeit

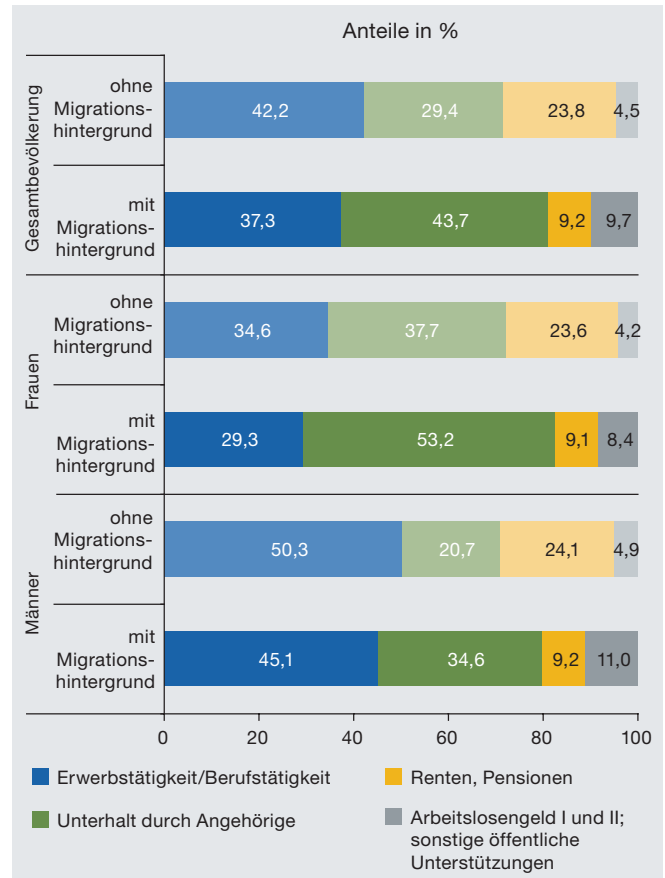
haltens auch bei dem Merkmal des überwiegenden Lebensunterhalts zu einer klaren Differenzierung zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen. Im Jahr 2006 gaben 37% der Menschen mit Migrationshintergrund auf die Frage nach ihrem überwiegenden Lebensunterhalt an, dass sie diesen hauptsächlich mit Einkünften aus Erwerbstätigkeit bestreiten. Dieser Anteil war etwa 5 Prozentpunkte niedriger als bei den Personen ohne Migrationshintergrund.

Lebensunterhalt von Menschen mit Migrationshintergrund wird häufiger von Angehörigen finanziert

Von den Menschen mit Migrationshintergrund ist deshalb auch ein großer Teil (44%) auf den Unterhalt durch Angehörige angewiesen. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund wird der Lebensunterhalt dagegen nur in 29% der Fälle von Angehörigen finanziert. Eine wesentliche Ursache hierfür ist die unterschiedliche Altersstruktur: Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist im Schnitt deutlich jünger als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Gut 30% der Menschen mit Migrationshintergrund sind unter 20 Jahre alt; bei den Menschen ohne Migrationshintergrund sind es nur 18%. Deshalb stehen anteilmäßig auch wesentlich mehr Personen mit Migrationshintergrund noch nicht im erwerbsfähigen Alter und haben somit kein eigenes Einkommen. Hinzu kommt, dass in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund die Frauenerwerbsquote vergleichsweise niedrig ist. Sie beläuft sich nur auf 59%, wohingegen 69% der Frauen ohne Migrationshintergrund erwerbstätig sind. Deshalb sind in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auch mehr Frauen auf den Unterhalt durch Angehörige angewiesen als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

S 2

## Bevölkerung 2006 nach Migrationsstatus, überwiegendem Lebensunterhalt und Geschlecht



Eine weitere wichtige Unterhaltsquelle sind Renten und Pensionen (einschließlich Vermögen, Zinsen und Altenteil). Für gut ein Fünftel der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz ist das die wesentliche Quelle des Unterhalts. Von den Menschen mit Migrationshintergrund trifft dies aber nur für 9% zu. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund leben hingegen 24% überwiegend von Renten oder Pensionen. Ursache für diesen beträchtlichen Unterschied ist wiederum die abweichende Altersstruktur. Während von den Menschen ohne Migrationshintergrund etwa 23% mindestens 65 Jahre alt und somit potenzielle Rentner bzw. Pensionäre sind, beträgt dieser Anteil bei den Menschen mit Migrationshintergrund nur 8%.

Menschen mit Migrationshintergrund bestreiten Lebensunterhalte seltener aus Renten und Pensionen

Rund 10% der Menschen mit Migrationshintergrund bezieht Arbeitslosengeld I oder andere öffentliche Unterstützungen

Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigener Erwerbstätigkeit, aus Unterhalt von Angehörigen oder aus Renten- bzw. Pensionsansprüchen bestreiten können, haben in der Regel Anspruch auf Arbeitslosengeld I oder auf staatliche Transferleistungen wie Arbeitslosengeld II, Ausbildungsbeihilfen, Elterngeld, Kindergeld usw. Solche öffentlichen Transferleistungen basieren auf der Idee der gesellschaftlichen Solidarität: Bedürftige sollen von wirtschaftlich Stärkeren unterstützt werden. Transferleistungen werden aus Steuern finanziert. Insgesamt leben mehr als 5% der rheinlandpfälzischen Bevölkerung überwiegend von Arbeitslosengeld I oder von Transferleistungen des Staates. Die Ergebnisse des Mikrozensus zeigen, dass Menschen mit Migrationshintergrund solche Leistungen relativ häufiger in Anspruch nehmen als Menschen ohne Migrationshintergrund. Etwa 10% der Personen mit Migrationshintergrund gaben an, ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus dem Bezug von Arbeitslosengeld I oder anderen öffentlichen Unterstützungen zu bestreiten. Bei den Personen ohne Migrationshintergrund waren es nur 5% der Befragten.

Starke Unterschiede zwischen Männern und Frauen

Hinsichtlich der Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts gibt es deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Der Anteil der Männer, die ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus einer Erwerbstätigkeit bestreiten, liegt bei rund 50%. Die längerfristige Betrachtung zeigt, dass dieser Anteil in den vergangenen zehn Jahren in etwa konstant geblieben ist (1996: 51%). Ebenfalls kaum verändert hat sich in diesem Zeitraum der Anteil der Männer, die vom Unterhalt durch Angehörige leben (2006: 23%; 1996: 22%).

Der Anteil der Frauen, die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus eigener Erwerbstätigkeit finanzieren, liegt bei etwa 34% und ist damit deutlich niedriger als bei den Männern. Im Vergleich zu 1996 ist dieser Anteilswert aber bereits um 5 Prozentpunkte gestiegen. Zugleich ist von 1996 bis 2006 der Anteil der Frauen, die hauptsächlich vom Unterhalt durch Angehörige leben, von 43 auf 40% gesunken. In diesen Entwicklungen spiegelt sich die gestiegene Erwerbsbeteiligung der Frauen wider.

In der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind Frauen in höherem Maße auf den Unterhalt durch Angehörige angewiesen als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Rund 53% der Frauen mit Migrationshintergrund leben überwiegend vom Unterhalt durch Angehörige; bei den Frauen ohne Migrationshintergrund sind es nur 38%. Bei den Männern belaufen sich die entsprechenden Anteilswerte auf 35 bzw. 21%. Die Ursachen für diese beträchtlichen Divergenzen wurden bereits angesprochen: Zum einen ist es die unterschiedliche Altersstruktur und zum anderen die relativ niedrige Erwerbsquote der Frauen mit Migrationshintergrund.

Frauen mit Migrationshintergrund lebten häufiger von Unterhaltsleistungen durch Angehörige

Auch beim überwiegenden Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen Menschen mit bzw. ohne Migrationshintergrund: Nur 29% der Frauen mit Migrationshintergrund leben hauptsächlich von Einkünften aus Erwerbstätigkeit; bei den Frauen ohne Migrationshintergrund sind es 35%. Dem stehen bei den Männern entsprechende Anteilswerte von 45 bzw. 50% gegenüber.

Frauen mit Migrationshintergrund seltener erwerbstätig

Bei der überwiegenden Unterhaltsquelle „Renten und Pensionen“ sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen

sowohl in der Bevölkerung ohne als auch in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nur gering. Stärkere Abweichungen gibt es dagegen beim überwiegenden Unterhalt aus Arbeitslosengeld I und öffentlichen Transferleistungen: Männer mit Migrationshintergrund beziehen häufiger solche Leistungen als Frauen mit Migrationshintergrund. Grundsätzlich ist das zwar auch in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund der Fall, die Differenz zwischen den Geschlechtern ist hier jedoch gering.

### Menschen mit Migrationshintergrund leben in größeren Haushalten

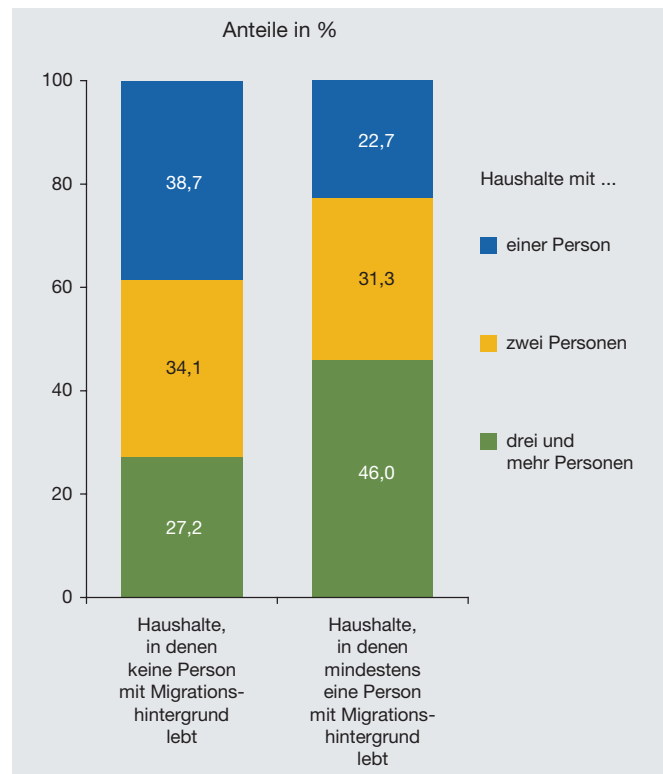
Einen privaten Haushalt bilden – nach der Definition der amtlichen Statistik – zusammen wohnende und gemeinsam wirtschaftende Personen sowie einzelne Personen, die allein wohnen und wirtschaften. Menschen, die in Gemeinschafts- und in Anstaltsunterkünften (z. B. in Alten- oder Pflegeheimen) leben, bilden keinen Privathaushalt. Bei der Untersuchung des Migrationshintergrundes im Haushaltszusammenhang wird nur die Bevölkerung mit Hauptwohnsitz berücksichtigt.

Schon seit  
Langem Trend  
zu kleineren  
Haushalten

Viele ökonomische Entscheidungen im privaten Sektor werden nicht von Individuen, sondern von Personengemeinschaften in privaten Haushalten getroffen. Dies gilt etwa für den Bedarf an Wohnraum, aber auch für die Nachfrage nach zahlreichen Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Zudem sind die Privathaushalte Bedarfsträger für diverse Sozialleistungen. Die Haushaltsstruktur ist ein wichtiger Indikator für die Sozialstruktur eines Landes. Schon lange ist ein Trend zu kleineren Haushalten zu beobachten. Vor allem die Zahl der Einpersonenhaushalte hat in den

S 3

### Haushalte 2006 nach Migrationsstatus der Haushaltsmitglieder und Haushaltsgröße



letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen. So gab es im Jahr 1996 in Rheinland-Pfalz 592 000 Einpersonenhaushalte und 1,204 Mill. Mehrpersonenhaushalte. Der Anteil der Einpersonenhaushalte lag bei 33%. Aktuell gibt es im Land 675 000 Einpersonenhaushalte und 1,195 Mill. Mehrpersonenhaushalte. Der Anteil der Einpersonenhaushalte ist demnach auf 36% gestiegen. Der Trend zu kleineren Haushalten dürfte auch in Zukunft anhalten.

Die wesentliche Ursache für den Trend zu kleineren Haushalten sind gesellschaftliche Veränderungen, die sich schon seit Langem beobachten lassen und die vor allem in den 1990er-Jahren an Dynamik gewonnen haben. In dem veränderten Haushaltsbildungsverhalten spiegeln sich die Individualisierung der Gesellschaft und

die Pluralisierung der Lebensformen wider. In Zukunft wird eine weitere, demografische Ursache hinzukommen: Die Zahl der älteren Menschen, die überwiegend in kleinen Ein- und Zweipersonenhaushalten leben, wird stark zunehmen.

Der Migrationshintergrund eines privaten Haushalts wird im Mikrozensus auf zwei unterschiedliche Weisen definiert: Eine Abgrenzung nimmt einen Migrationshintergrund des Haushalts an, wenn mindestens eine Person, die im Haushalt lebt, einen solchen Hintergrund aufweist. Die andere Definition geht von einem Migrationshintergrund nur dann aus, wenn der Haupteinkommensbezieher einen Migrationshintergrund hat. Im Folgenden wird zunächst die erste Abgrenzung verwendet.

Viele Haushalte in Rheinland-Pfalz haben Migrationshintergrund

Insgesamt gibt es in Rheinland-Pfalz gegenwärtig etwa 1,87 Mill. Privathaushalte. In 13% dieser Haushalte hat der Haupteinkommensbezieher einen Migrationshintergrund; in 16% der Haushalte hat mindestens ein Haushaltsmitglied einen Migrationshintergrund.

Hinsichtlich der Haushaltsstruktur zeigen sich beträchtliche Unterschiede: Haushalte mit Migrationshintergrund sind am häufigsten unter den größeren Haushalten mit drei und mehr Personen vertreten. Der Anteil der größeren Haushalte, in denen mindestens eine Person mit Migrationshintergrund lebt, an allen größeren Haushalten beläuft sich auf 25%. Bei den Einpersonenhaushalten beträgt der Anteil der Haushalte mit Migrationshintergrund nur 10% und bei den Zweipersonenhaushalten 15%.

Von den Haushalten, in denen mindestens eine Person mit Migrationshintergrund lebt,

sind fast die Hälfte (46%) größere Haushalte mit drei und mehr Personen. Bei den Haushalten, in denen keine Person mit Migrationshintergrund lebt, beläuft sich der Anteil der größeren Haushalte nur auf 27%. Mit 23 bzw. 31% sind die Anteile der Haushalte mit nur einer Person bzw. zwei Personen an allen Haushalten, in denen mindestens eine Person mit Migrationshintergrund lebt, vergleichsweise niedrig. Unter den Haushalten, in denen keine Person mit Migrationshintergrund lebt, finden sich dagegen relativ viele Haushalte mit nur einer Person (39%) oder zwei Personen (34%).

Eine Ursache für diese Diskrepanzen liegt vor allem in der unterschiedlichen Altersstruktur der beiden Bevölkerungsgruppen. Ältere Menschen leben häufig in Ein- oder Zweipersonenhaushalten. Da aber diese Altersgruppe in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ein geringeres Gewicht hat, ist schon allein aus diesem Grund der Anteil der Ein- bzw. Zweipersonenhaushalte niedriger. Analysen der Bevölkerungsstatistik zeigen für die Gruppe der Ausländer zudem eine höhere Geburtenrate. Deshalb leben in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund vergleichsweise mehr Menschen in jüngeren und mittleren Altersjahren mit Kindern und Jugendlichen zusammen in größeren Haushalten. Vor dem Hintergrund der demografischen Veränderungen ist zu vermuten, dass sich die Strukturen bezüglich der Größe von Haushalten mit bzw. ohne Migrationshintergrund weiter auseinander entwickeln. Der Trend zu immer kleineren Haushalten wird sich in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund – nicht zuletzt wegen der fortschreitenden demografischen Alterung – unvermindert fortsetzen.

Fast die Hälfte der Haushalte mit Migrationshintergrund sind größere Haushalte

Ursachen für Diskrepanzen in der Haushaltsstruktur liegen in der unterschiedlichen Altersstruktur

## Menschen mit Migrationshintergrund haben ein geringeres Nettoeinkommen

Im Mikrozensus werden die Haushaltsmitglieder nach dem Nettoeinkommen des Haushalts im Monat vor der Erhebung befragt. Ermittelt wird die Gesamthöhe des Nettoeinkommens durch eine Selbsteinstufung in vorgegebene Einkommensklassen. Die Einkommensangaben umfassen nicht nur die Einkommen aus Erwerbstätigkeit, sondern auch alle übrigen Einkommensarten (z. B. Rente, Kapitalerträge, Sozialleistungen).

Für die Höhe des persönlichen Nettoeinkommens ist eine Vielzahl von Faktoren entscheidend. Das Erwerbseinkommen ist im Wesentlichen vom Alter und von der Qualifikation abhängig. Des Weiteren spielen aber auch der Wirtschaftsbereich, in dem der Erwerbstätige arbeitet, sowie die Dauer der Unternehmenszugehörigkeit eine Rolle (Senioritätsprinzip der Entlohnung).

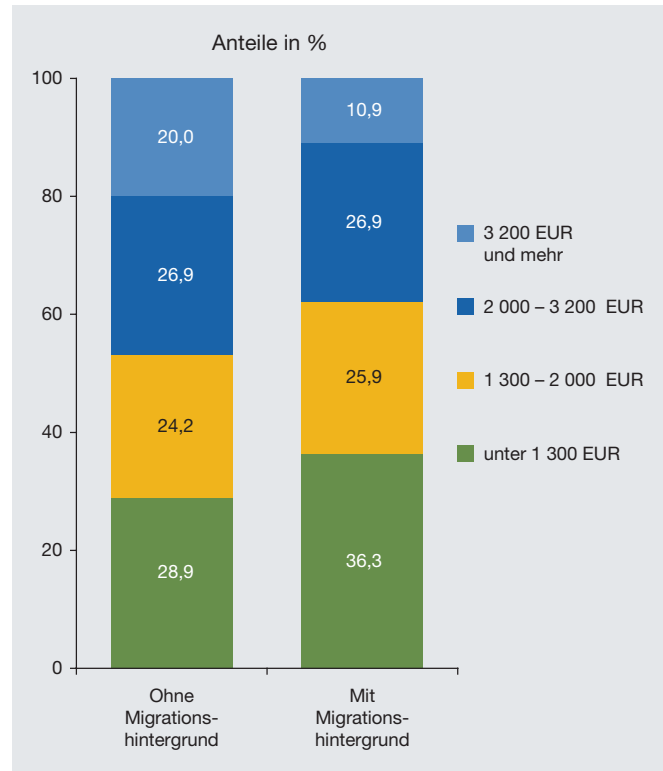
Mikrozensus bestätigt: Arbeiter verdienen weniger als Angestellte

Zudem zeigen sich bei der Analyse des Merkmals „Stellung im Beruf“ klare Unterschiede hinsichtlich der Höhe des Nettoeinkommens zwischen Arbeitern und Angestellten. Der Mikrozensus bestätigt die Vermutung, dass Arbeiter im Mittel weniger verdienen als Angestellte. Etwa 24% der Angestelltenhaushalte verfügen über mehr als 2000 Euro netto im Monat. Bei den Arbeiterhaushalten sind es lediglich knapp 13%. Dementsprechend sind bei den Haushalten von Erwerbstätigen mit weniger als 2000 Euro netto im Monat die Arbeiter- gegenüber den Angestelltenhaushalten stärker vertreten (88 bzw. 76%).

Bildung und Ausbildung sind – wie bereits erwähnt – wichtige Faktoren für einen erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt;

S 4

Haushalte 2006 nach Migrationsstatus des Haupteinkommensbeziehers und monatlichem Haushaltsnettoeinkommen



sie steigern die Chancen auf beruflichen Erfolg und gute Verdienstmöglichkeiten. Angesichts der ungünstigen Strukturen im Ausbildungs- und Qualifikationsprofil, der sich daraus ergebenden Schlechterstellung auf dem Arbeitsmarkt sowie des höheren Arbeiteranteils verwundert es nicht, dass sich die Einkommenssituation von Haushalten mit Migrationshintergrund im Mittel schlechter darstellt als die der Haushalte ohne Migrationshintergrund. Relevant dürfte hier vor allem die Qualifikation des Haupteinkommensbeziehers sein.

Bildung und Ausbildung wichtig für erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt

Eine entsprechende Auswertung des Mikrozensus zeigt in der Tat, dass Haushalte, deren Haupteinkommensbezieher einen Migrationshintergrund hat, über ein geringeres durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen verfügen. Im Jahr 2006 musste

Haushalte mit Migrationshintergrund haben geringeres Nettoeinkommen



mehr als ein Drittel (36%) dieser Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von weniger als 1 300 Euro auskommen. Bei den Haushalten, deren Haupteinkommensbezieher keinen Migrationshintergrund hatte, lag der entsprechende Anteil bei lediglich 29%. Dagegen verfügte nur jeder zehnte Haushalt mit Migrationshintergrund des Haupteinkommensbezieher über ein Nettoeinkommen von mindestens 3 200 Euro; bei Haushalten ohne Migrationshintergrund des Haupteinkommensbezieher war es dagegen jeder fünfte.

Nur geringfügige Unterschiede zwischen Haushalten mit und Haushalten ohne Migrationshintergrund zeigen sich dagegen in den Einkommensklassen „1 300 bis 2 000 Euro“ sowie „2 000 bis 3 200 Euro“.

Das beschriebene Einkommensgefälle wird zusätzlich dadurch verstärkt, dass die Haushalte mit Migrationshintergrund im Schnitt mehr Haushaltsmitglieder haben als die Haushalte ohne Migrationshintergrund. Von dem im Mittel geringeren Nettoeinkommen in Haushalten mit Migrationshintergrund muss also eine größere Anzahl von Personen leben.

## Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz – Ergebnisse des Mikrozensus 2006

### Ausgabe N° 10 der Reihe „Statistische Analysen“

In dieser Statistischen Analyse wird zunächst die Struktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund dargelegt. Anschließend werden für die Menschen mit Migrationshintergrund und die Menschen ohne Migrationshintergrund Ergebnisse für die Bereiche Bildung und Qualifikation, der Erwerbstätigkeit sowie der sozialen und wirtschaftlichen Lage auf der Basis von Ergebnissen des Mikrozensus analysiert.

Die Untersuchung steht als PDF-Datei zum kostenfreien Download unter [www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/migration/Migration\\_2006.pdf](http://www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/migration/Migration_2006.pdf) zur Verfügung. Die Printausgabe kann zum Preis von 15 EUR beim Statistischen Landesamt, Vertrieb, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de)

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Dr. Stefan Weil ist in dem Bereich Analysen und Prognosen als Referent tätig. Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, ist Referentin im Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushaltserhebungen.

## Beiträge über Menschen mit Migrationshintergrund

- 10/2008 Menschen mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006
- 11/2008 Schulische und berufliche Qualifikation von Menschen mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006
- 12/2008 Erwerbstätigkeit von Menschen mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006
- 01/2009 Soziale Lage von Menschen mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006.

## Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

### Geschäftsklimaindex im Dezember weiter gesunken

Der ifo Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich 7 000 Unternehmen.

Geschäftsklimaindex auf tiefstem Stand seit der Wiedervereinigung

Der ifo Geschäftsklimaindex hat seine im Juni 2008 begonnene Talfahrt weiter fortgesetzt. Die Stimmung in den befragten Unternehmen ist auf einen Tiefpunkt gesunken. Der Indexwert fiel von 85,8 auf 82,6 Punkte und erreichte damit den niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung. Folglich haben sich die Konjunkturaussichten in Deutschland weiter eingetrübt.

Lagebeurteilung und Einschätzung der Geschäftsaussichten haben sich weiter verschlechtert

Besonders kräftig hat sich die Lagebeurteilung der Unternehmen verschlechtert. Der Lageindex fiel von 94,9 auf 88,8 Punkte. Bei den Geschäftsaussichten für die kommenden sechs Monate sank der Indexwert von 77,6 auf 76,8 Punkte.

Weitere deutliche Klimaeintrübung im verarbeitenden Gewerbe

Insbesondere im verarbeitenden Gewerbe hat sich die Stimmung in den letzten Monaten dramatisch verschlechtert. Ursache hierfür dürften die seit Monaten stark rückläufigen Auftragseingänge sein. Sowohl die Lagebeurteilung als auch die Geschäftsaussichten haben sich im Vergleich zum Vormonat weiter verschlechtert.

Fast unverändertes Geschäftsklima im Baugewerbe

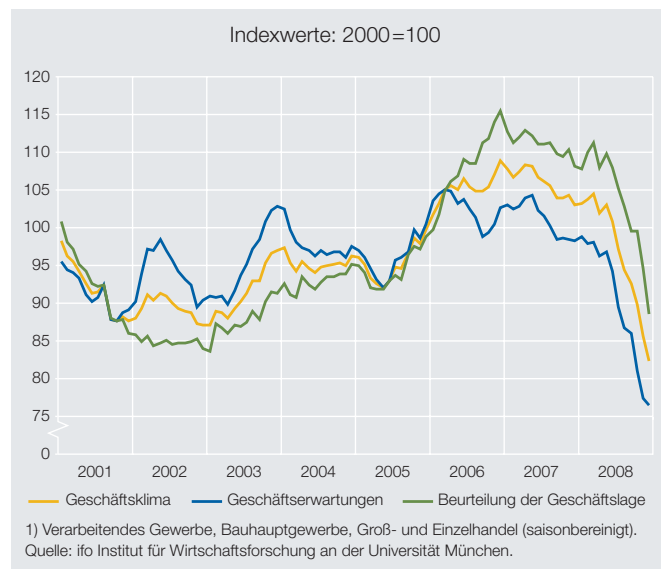
Im Baugewerbe hat sich die Stimmung im Vergleich zum November kaum verändert. Lagebeurteilung wie auch Geschäftserwartungen sind nahezu unverändert geblieben.

Uneinheitliche Entwicklung im Handel

Im Handel war die Entwicklung im Dezember uneinheitlich. Während sich die Stimmung bei den Einzelhändlern etwas verbesserte, gab es bei den Großhändlern eine weitere Eintrübung.

Stand:  
Dezember  
2008

ifo Geschäftsklima Deutschland  
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft<sup>1)</sup>



### Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe deutlich rückläufig

Die Auftragseingänge sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung. Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe wurden von November 2003 bis März 2008 steigende Auftragseingänge im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat festgestellt. Ende 2007 wurden Spitzenzuwächse erreicht. Im April 2008 war zum ersten Mal nach mehr als vier Jahren eine Verschlechterung der Auf-

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes im September 2008 gegenüber dem Vorjahr um 14,7% gesunken

tragseingänge gegenüber dem Vorjahresmonat registriert worden. Im September 2008 kam es nun mit einem Minus von 14,7% zum höchsten Rückgang des Ordervolumens, der in den letzten Jahren beobachtet wurde. Dabei deutet insbesondere der Auftragseinbruch um 25,1% im Berichtsmonat Oktober auf die weitere Entwicklung der nächsten Monate hin.

Auslandsaufträge sinken deutlich stärker als Inlandsaufträge

Die Auftragsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe wurde von Mai 2005 bis Januar 2008 von Zuwächsen sowohl auf den Inlands- als auch auf den Auslandsmärkten getragen. Danach wurde von Februar bis April ein Rückgang der heimischen Nachfrage registriert, während die ausländische Nachfrage noch anstieg. Im Mai 2008 zeigte sich dann eine gegenläufige Entwicklung: Die Auftragseingänge aus dem Inland wiesen einen leichten Zuwachs auf, dagegen trat bei den Aufträgen aus dem Ausland eine geringfügige Verschlechterung ein. Seither kam es sowohl bei den Inlandsaufträgen als auch bei den Auslandsaufträgen zu Rückgängen. Zuletzt sank die heimische Nachfrage im September um 5,7%. Die Auftragseingänge aus dem Ausland verschlechterten sich mit einem Minus von 22,6% im September 2008 bereits zum dritten Mal in Folge im zweistelligen Bereich.

Auftragseingänge in der chemischen Industrie erstmals seit Anfang 2004 rückläufig

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 32%) verminderten sich die Auftragseingänge im September 2008 gegenüber dem September des Vorjahres um 4,1%. Damit kam es nach 55 Monaten mit Auftragszuwächsen erstmals seit Januar 2004 zu einem Rückgang der Nachfrage.

Die aktuelle Entwicklung wird von Auftragsrückgängen sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland verursacht. Bei den Bestellungen aus dem Inland kam es im September zu einer Verschlechterung von 4,5%,

nach einem nur geringfügigen Rückgang um 0,1% im August. Die Aufträge aus dem Ausland sanken ebenfalls um 4%. Im August waren sie noch um 5,8% gestiegen.

Im Fahrzeugbau, der etwa 17% zum Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes beisteuert, kam es im September 2008 mit einem Minus von 51,9% zu einem weiteren sehr deutlichen Rückgang der Auftragseingänge. Seitdem es im Februar nach anderthalb Jahren erstmals wieder ein sinkendes Ordervolumen gab, fielen die Rückgänge in den folgenden Monaten stärker aus als in den jeweiligen Vormonaten.

Fahrzeugbau: Weiterhin sehr deutlicher Rückgang der Auftragseingänge

Im September 2008 war bei der inländischen Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten aus der heimischen Produktion mit –32,9% wieder ein kräftiger Rückgang zu registrieren. Die Inlandsnachfrage sinkt in dieser Branche bereits seit März 2008. Außerdem war nach 18 Monaten mit teilweise außergewöhnlich hohen Steigerungsraten im September 2008 auch die Auslandsnachfrage zum siebten Mal in Folge mit einem Minus von 63,1% niedriger als im Vorjahr.

In der Metallerzeugung und -verarbeitung (Umsatzanteil im verarbeitenden Gewerbe: 11%) sanken die Auftragseingänge im September 2008 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 12,4%. Im August hatte es mit –6,3% erstmals seit Februar 2007 wieder einen Rückgang gegeben. In den ersten drei Monaten des Jahres 2008 hatte es noch deutliche Steigerungsraten gegeben.

Nachfrage-rückgang in der Metallerzeugung und -verarbeitung

Bei den Inlandsbestellungen kam es im September zu einem Rückgang um 7,3%. Damit war die aktuelle Nachfrageentwicklung sogar noch etwas ungünstiger als im Frühjahr 2005. Das Volumen der Auslandsaufträge sank im September mit –20% so stark wie seit Jahren nicht.

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 10%) sank

Auftragseingänge im Maschinenbau auch im September rückläufig

die Nachfrage im Vorjahresvergleich zum vierten Mal in Folge. Im September 2008 gab es einen Rückgang um 5,9%. Davor hatte es zuletzt im April 2005 eine rückläufige Entwicklung gegeben.

Dabei ist die heimische Nachfrage im September sogar um 7,6% gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen. Dem stand im September – wie schon in den Vormonaten – allerdings ein kräftigeres Minus der Auftragseingänge aus dem Ausland gegenüber. Mit –14% im September fiel der Rückgang noch einmal deutlicher aus als im August (–8,4%).

## Großaufträge verursachen steigende Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe – Zahl der Baugenehmigungen leicht gesunken

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe steigen um 24,2%

Im Bauhauptgewerbe ist der Drei-Monats-Durchschnitt des Auftragseingangs im September 2008 gegenüber dem Vorjahresmonat mit +24,2% so kräftig gestiegen, wie zuletzt im 1. Quartal 2006. Allerdings wird dieses Auftragsplus in erster Linie durch den zeitgleichen Abschluss mehrerer Großaufträge im Bereich des gewerblichen und des öffentlichen Hochbaus im Berichtsmonat September 2008 verursacht. Dies hatte im Drei-Monats-Durchschnitt bereits im August 2008 zu einem Plus von 19,7% geführt.

Zahl der Baugenehmigungen um 1,3% gesunken

Die Baugenehmigungen im Wohnungsbau gingen im September um 1,3% zurück.

## Leichte Umsatzsteigerung im Einzelhandel; Rückgänge im Großhandel und im Gastgewerbe

Die Handelsumsätze – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird üblicherweise zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

Mit dem Ziel, die Repräsentativität der Handelsstatistiken am aktuellen Rand zu verbessern, wurden die Stichproben der berichtspflichtigen Betriebe durch eine „Neuzugangsstichprobe“ ergänzt. Durch die rückwirkende Einbeziehung neu gegründeter Unternehmen können zwar Umsatzmesszahlen ab Januar 2007 ermittelt werden, diese sind aber mit den zuvor berechneten Werten nicht kompatibel. Daher können die gleitenden Drei-Monats-Durchschnitte im Vorjahresvergleich erst wieder seit dem Vorliegen der Ergebnisse für den Berichtsmonat März 2008 gebildet werden.

„Neuzugangsstichprobe“ erhöht die Repräsentativität, schränkt aber den Vergleich mit den Vorjahren ein

Die Einzelhandelsumsätze wiesen nach Einbeziehung der „Neuzugangsstichprobe“ im September 2008 im Drei-Monats-Durchschnitt einen realen Anstieg um 0,3% gegenüber September 2007 auf. Davor hatte es im August noch ein Plus von 1,1% gegeben. In den vorangegangenen Monaten hatte es seit Februar fast durchgängig Umsatzeinbußen gegeben.

Umsatz im Einzelhandel leicht gestiegen

Die Umsätze im Großhandel sanken nach Einbeziehung der „Neuzugangsstichprobe“ im September 2008 im Vorjahresvergleich real um 0,7% und damit schwächer als im August (–2,4%). Seit Februar 2008 hat es im Großhandel in allen Monaten des Jahres Umsatzeinbußen gegeben.

Sinkende Umsätze im Großhandel

Im September 2008 lagen die Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. preisbereinigt um 3,3% unter dem Vorjahreswert. Bereits seit Februar kommt es im Gastgewerbe zu Umsatzeinbußen.

Weiterhin deutlicher Umsatzrückgang im Gastgewerbe

## Jahresteuerrate im Dezember 2008 nur noch bei 0,9%

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsisindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex erhöhte sich im Dezember 2008 im

Anstieg des Verbraucherpreisindex durch sinkende Kraftstoffpreise deutlich abgeschwächt

Vergleich zum Vormonat um 0,4%. Gegenüber dem Dezember des Vorjahres ist er lediglich um 0,9% gestiegen. Damit fiel der Anstieg so niedrig aus, wie zuletzt im September 2006. Zu der deutlichen Preisdämpfung trugen insbesondere die im Vorjahresvergleich kräftig gesunkenen Kraftstoffpreise (–16,8%) bei. Bereits im Oktober und November waren mit +2,2 bzw. +1,2% wesentlich niedrigere Teuerungsraten als in den Vormonaten registriert worden.

Preisentwicklungen in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Überproportionale Preisanstiege im Vorjahresvergleich gab es im Dezember 2008 unter anderem in den Indexhauptgruppen „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ (+2,5%), „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+2%) sowie „Gesundheitspflege“ (+1,6%). Dagegen waren die Preise in den Bereichen „Verkehr“ sowie „Nachrichtenübermittlung“ (jeweils –3,3%) niedriger als im Dezember 2007. Ein besonders starker Rückgang der Preise war im Bereich „Bildungswesen“ (–15,7%) zu verzeichnen. Dieser wird durch die – im September 2008 begonnene – schrittweise Abschaffung von Kindergartenbeiträgen verursacht.

## Arbeitslosigkeit gestiegen

Die Zahl der Arbeitslosen ist in Deutschland ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

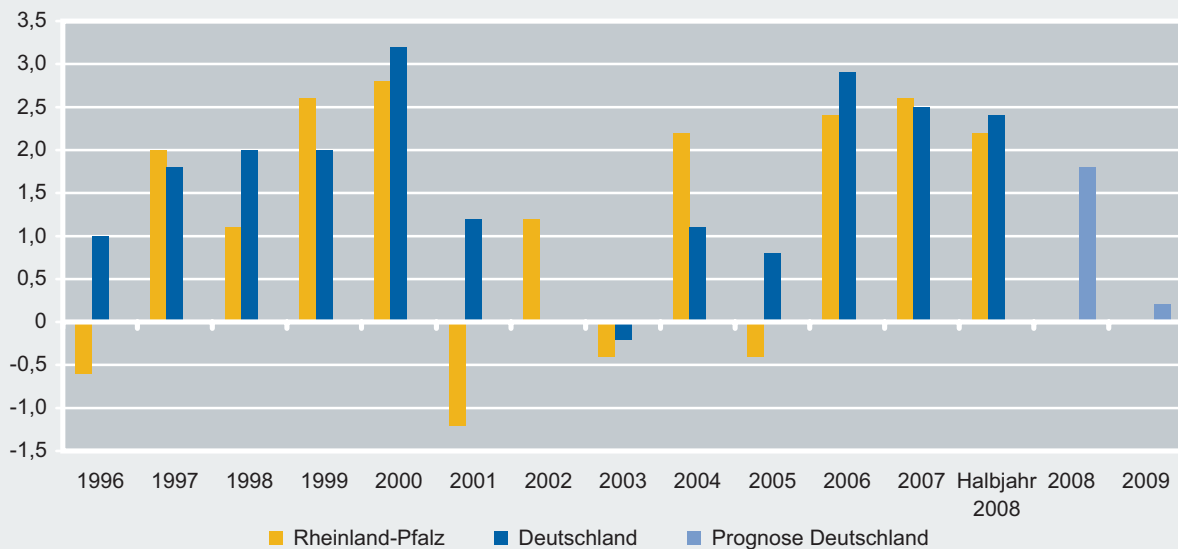
Die Arbeitslosigkeit ist im Dezember 2008 weiter gestiegen. Nach Einschätzung der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland ist dieser Anstieg aber überwiegend jahreszeitlich bedingt. Der Konjunkturabschwung macht sich bisher nur in einem Rückgang der Arbeitskräftenachfrage der Unternehmen und in steigender Kurzarbeit bemerkbar.

Insgesamt waren im Dezember in Rheinland-Pfalz 114 100 Frauen und Männer arbeitslos. Im Vergleich zum Vormonat gab es damit rund 6 800 Arbeitsuchende mehr (+6,3%). Gegenüber Dezember 2007 war die Zahl der Arbeitslosen aber immer noch um 6 600 niedriger (–5,5 Prozent). Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, belief sich im Dezember 2008 auf 5,5% und lag damit über dem Wert des Vormonats (5,2%). Vor einem Jahr hatte die Arbeitslosenquote noch 5,9% betragen.

Zahl der Arbeitslosen im Dezember weiter gestiegen

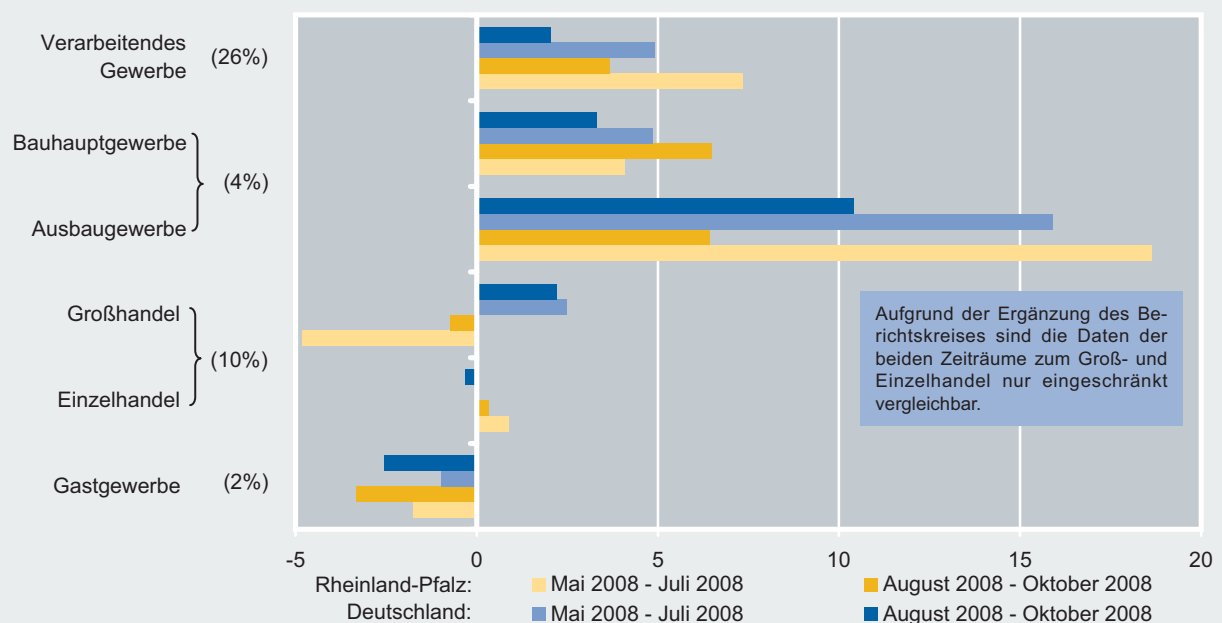
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist in dem Bereich Analysen und Prognosen als Referent tätig.

## Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland<sup>1)</sup> – Preisbereinigt – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Nächster Fortschreibungstermin für das Jahr 2008: Februar 2009. Quelle Prognosewerte: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose: Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2008 (Basisszenario)

## Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)3)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



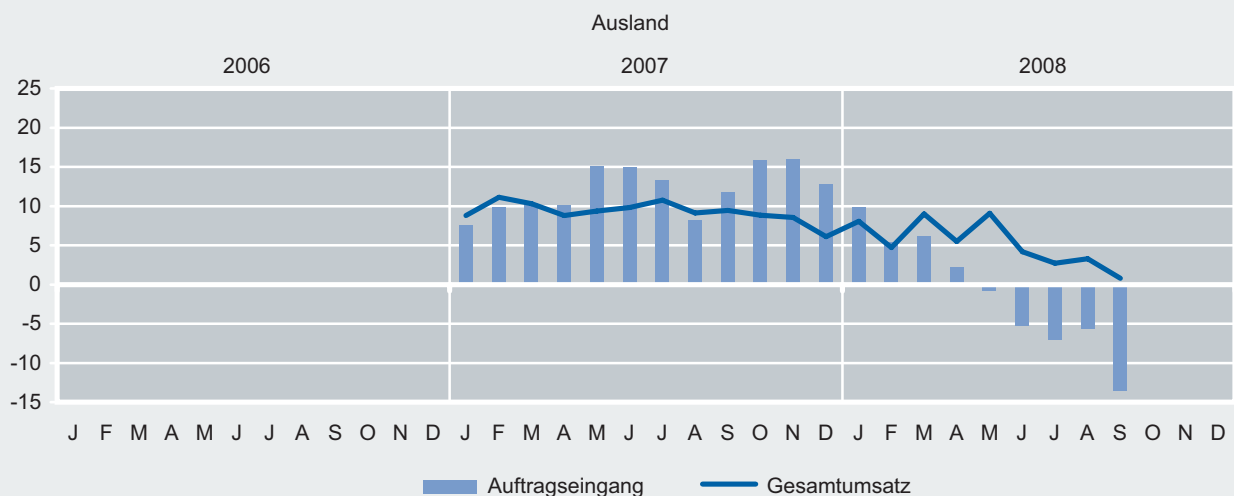
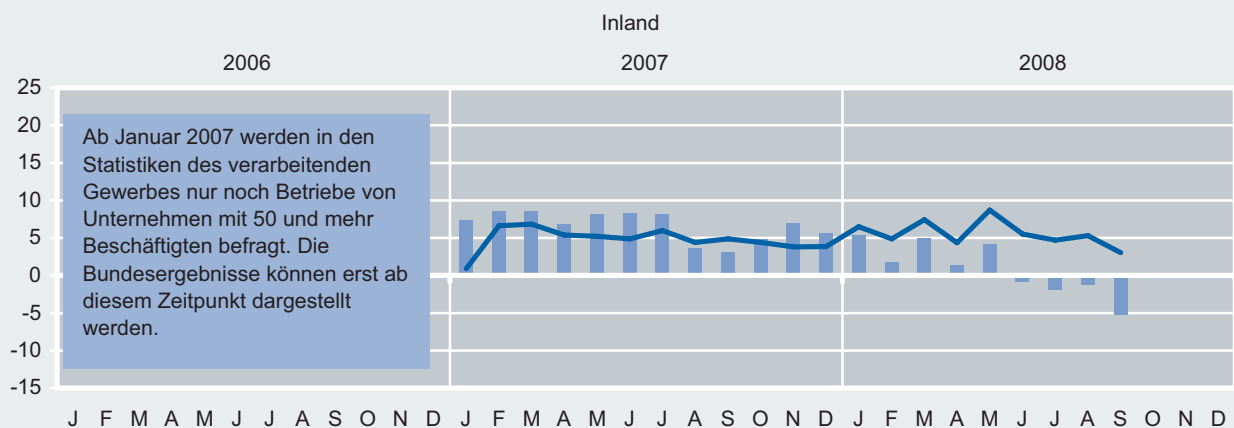
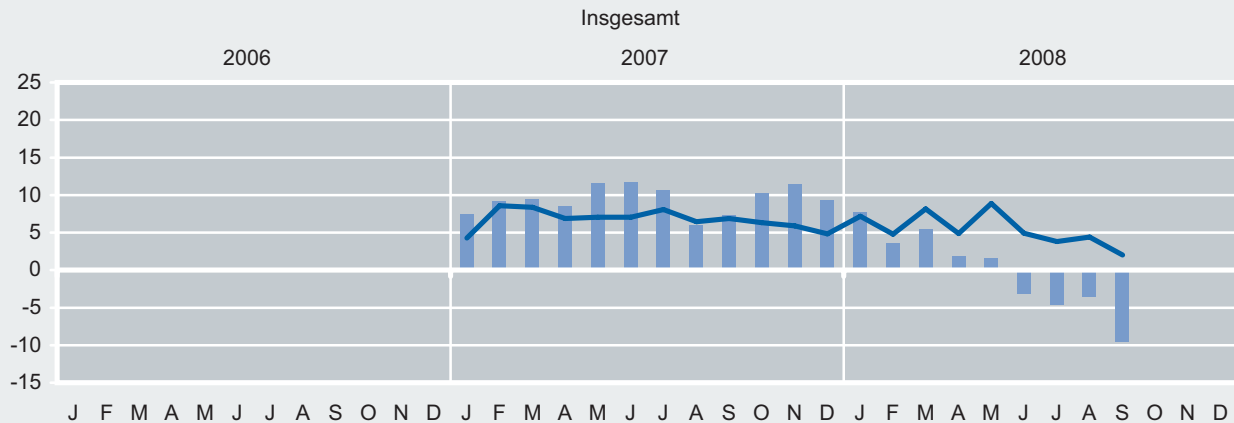
1) Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2007. – 2) Ausbaugewerbe: Quartale. – 3) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.



## Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

### Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



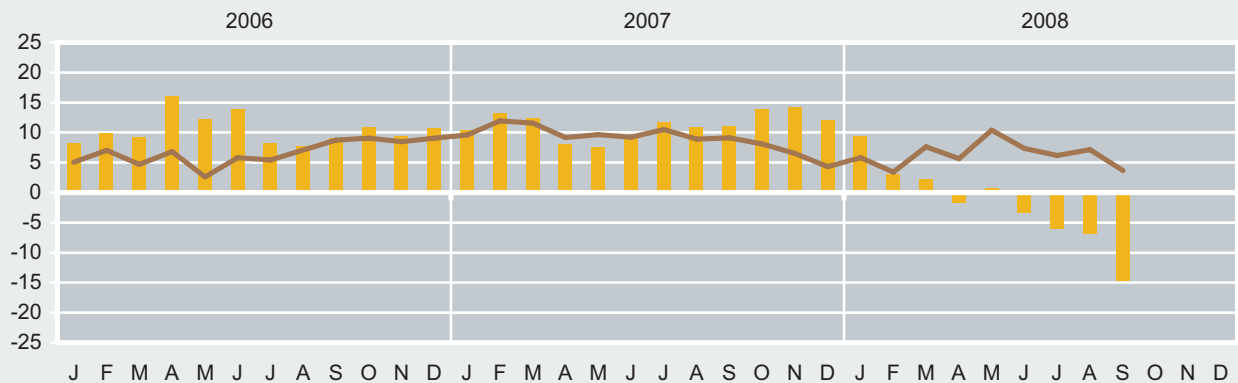
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

## Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

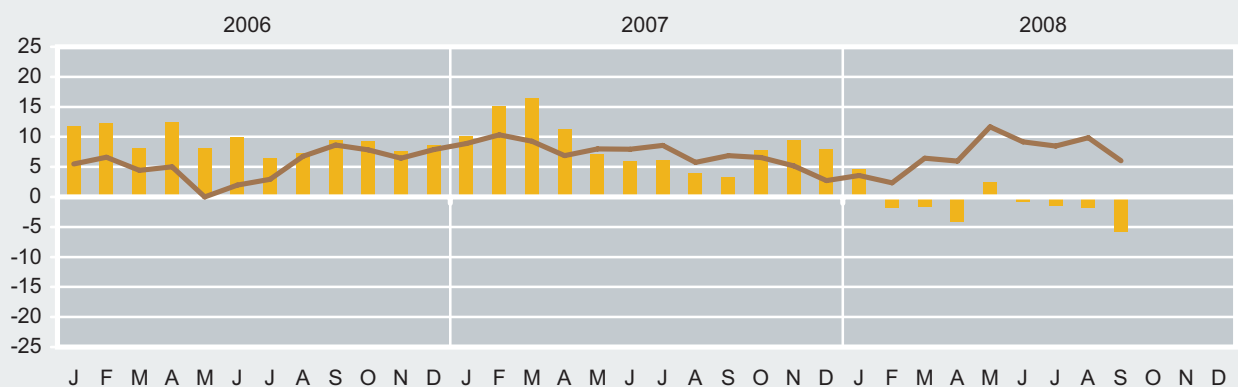
### Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

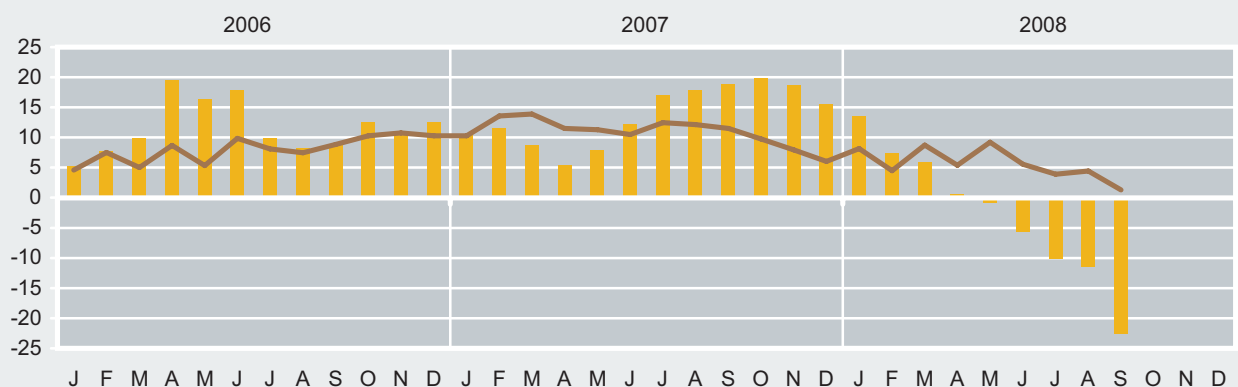
Insgesamt



Inland



Ausland

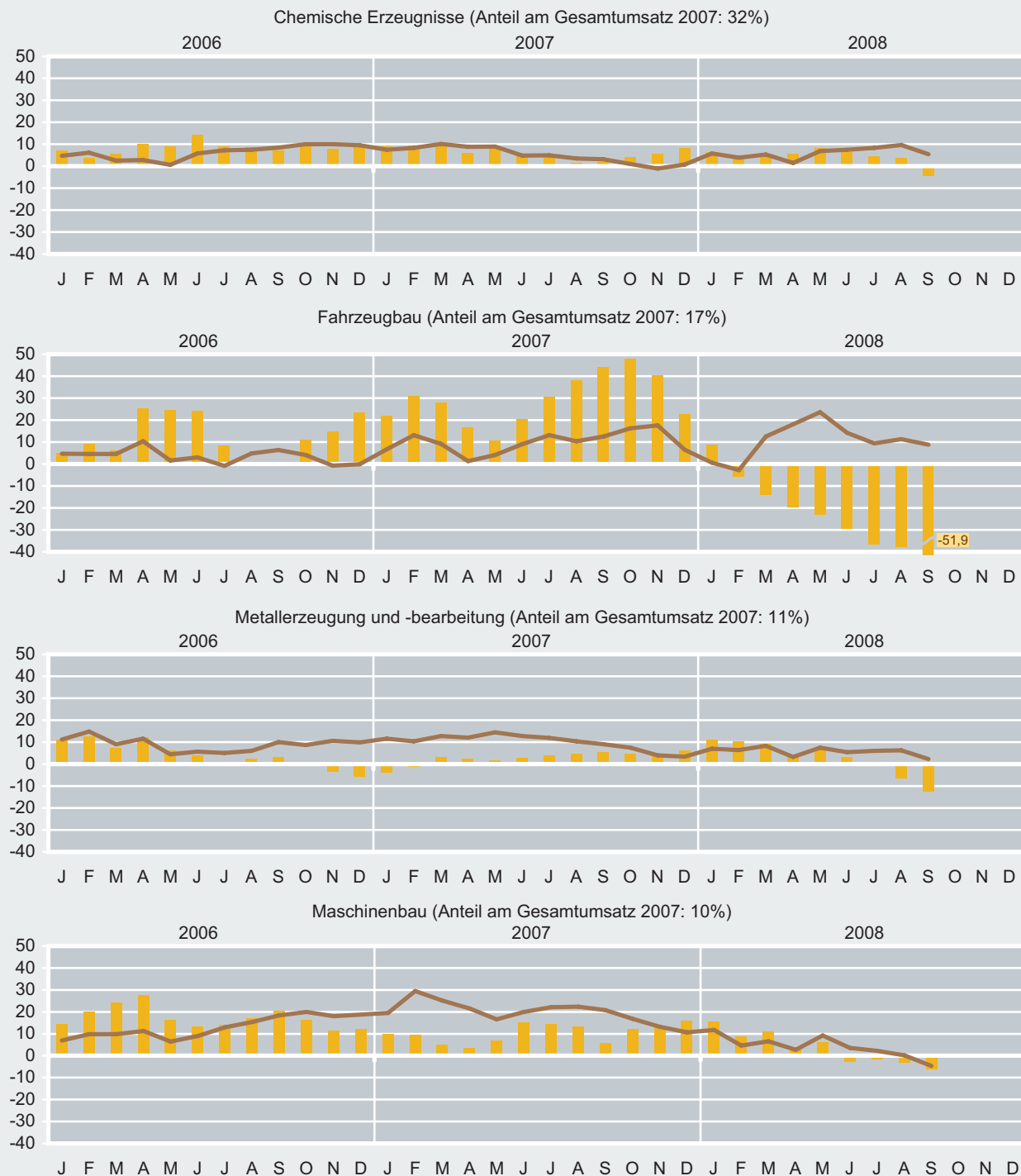


Auftragseingang Gesamtumsatz

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

# **Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen**

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

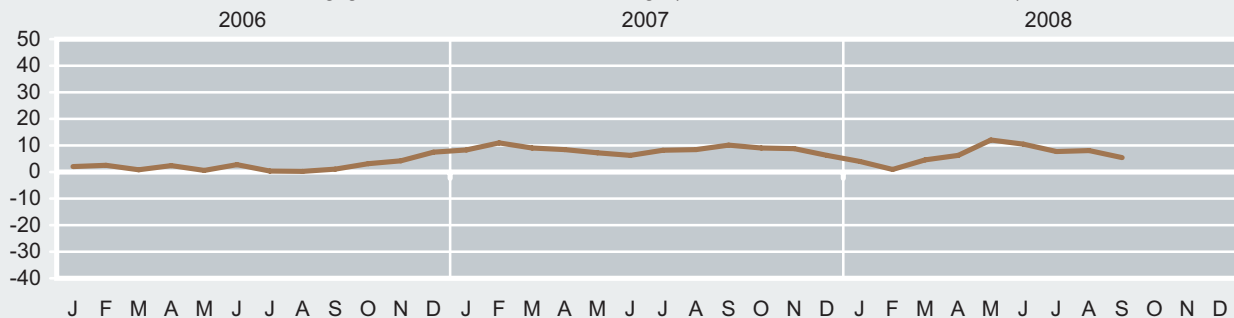


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

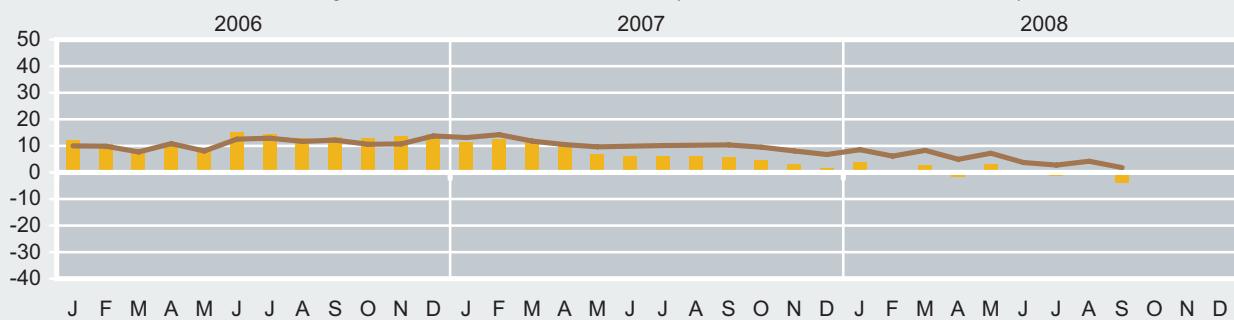
## Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

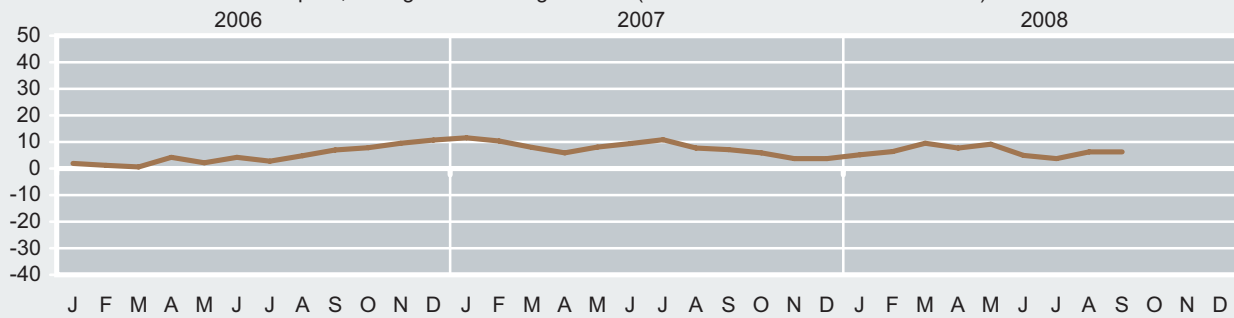
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung<sup>2)</sup> (Anteil am Gesamtumsatz 2007: 9%)



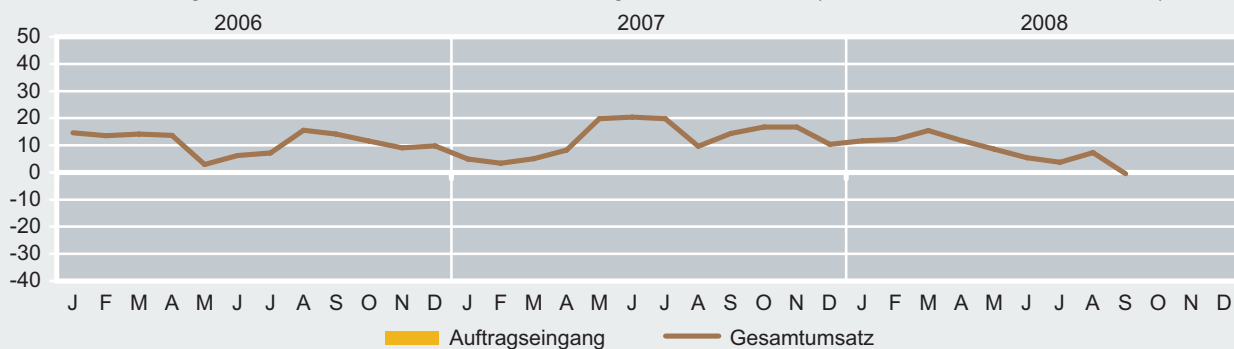
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (Anteil am Gesamtumsatz 2007: 6%)



Papier-, Verlags- und Druckgewerbe<sup>2)</sup> (Anteil am Gesamtumsatz 2007: 5%)



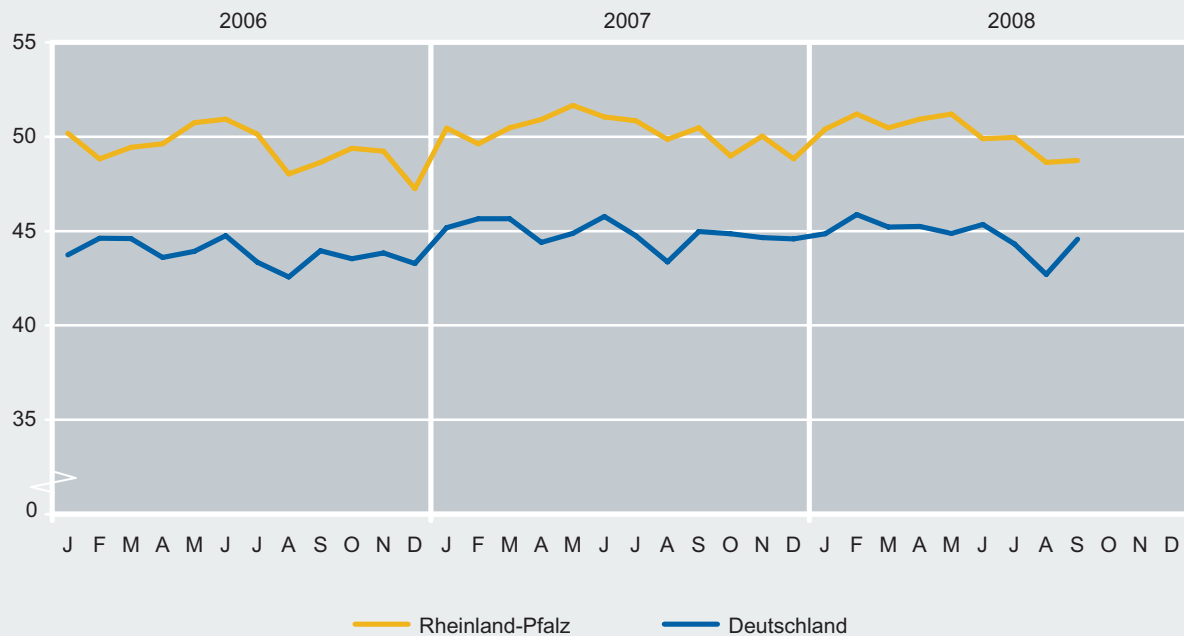
Herstellung Büromaschinen, DV-Geräten u. -einrichtungen, Elektrotechnik<sup>2)</sup> (Anteil am Gesamtumsatz 2007: 4%)



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt. - 2) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht.

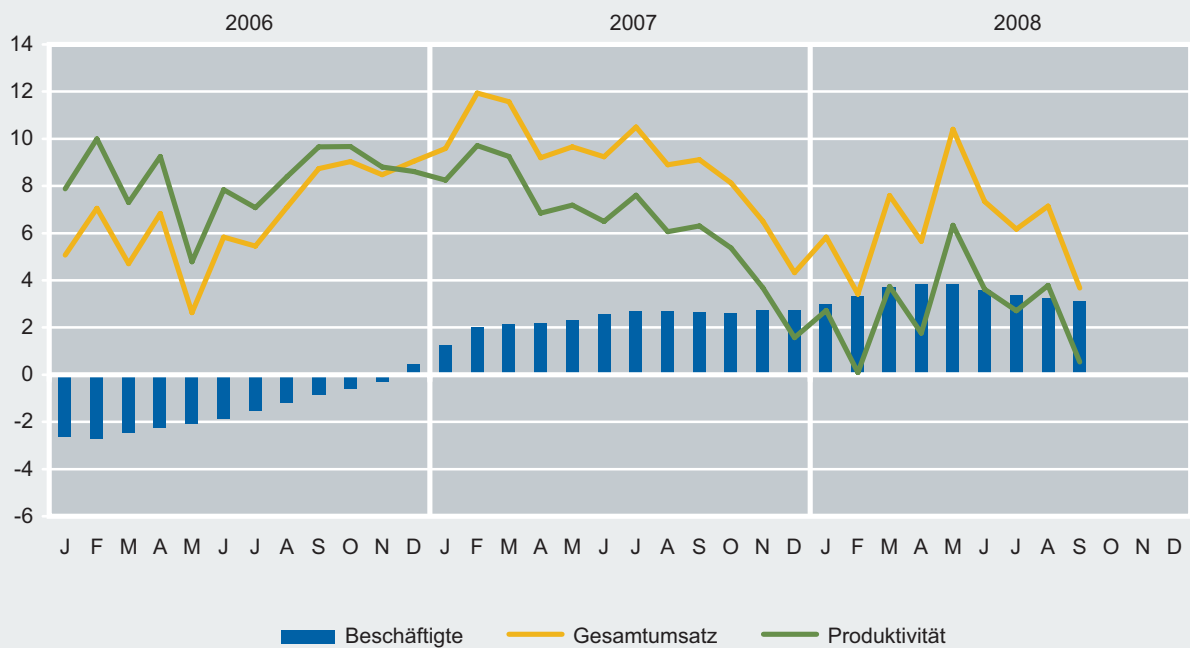
### Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



### Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1)</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz

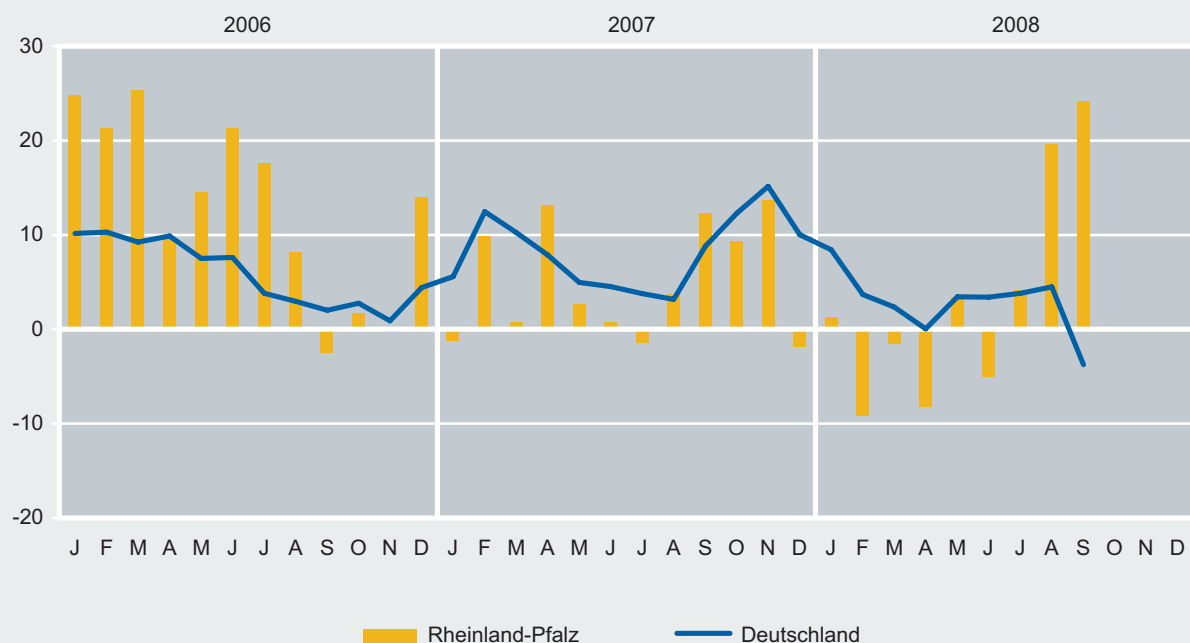
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Umsatz je Beschäftigten. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

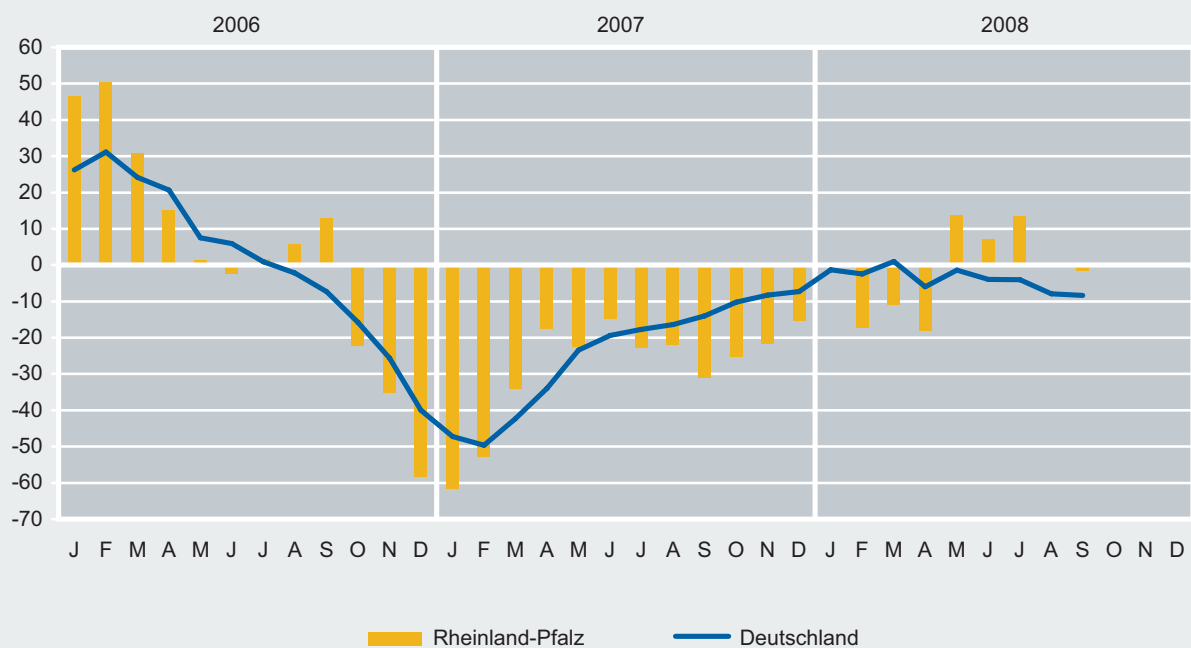
## Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



## Baugenehmigungen<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

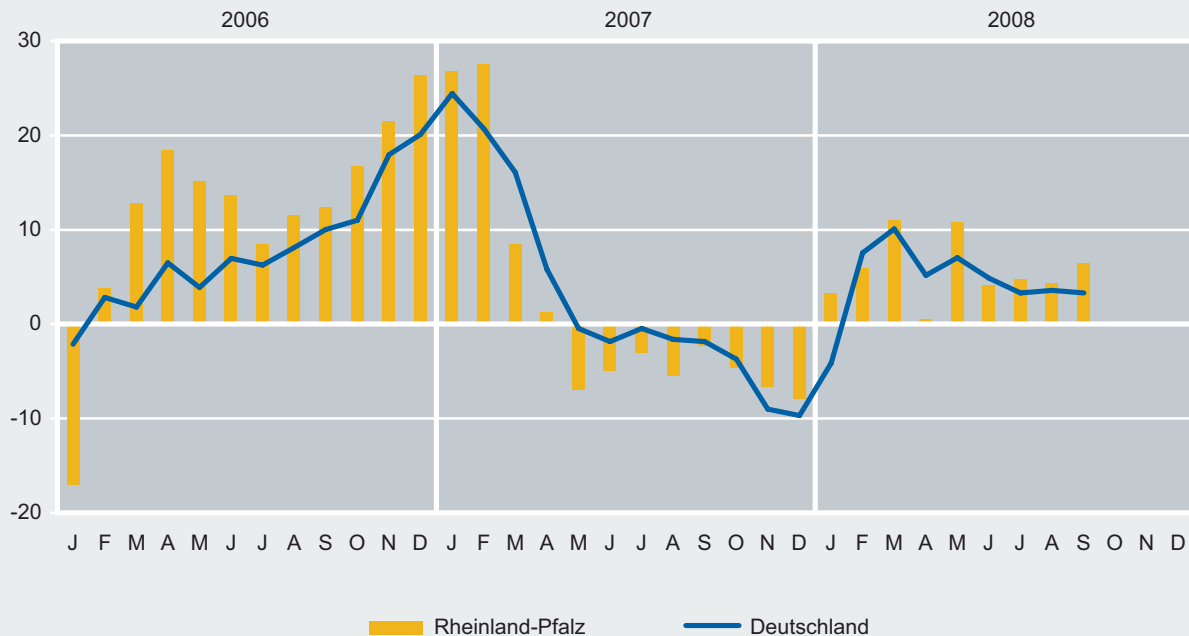


1) Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.



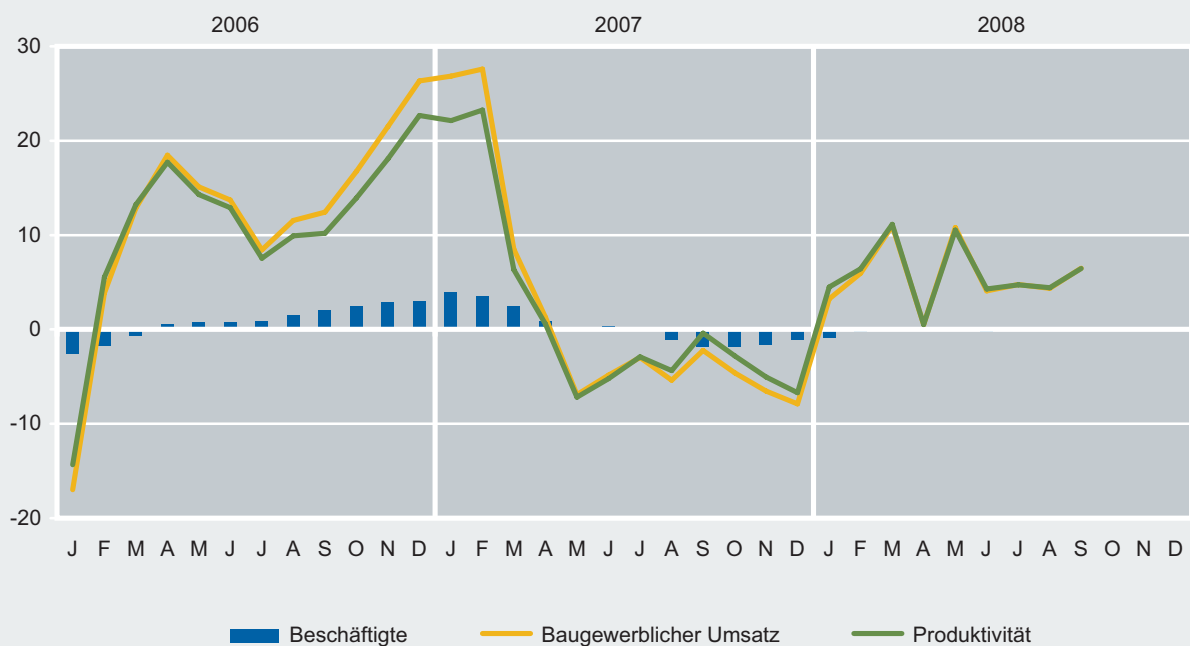
### Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



### Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1)</sup> im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

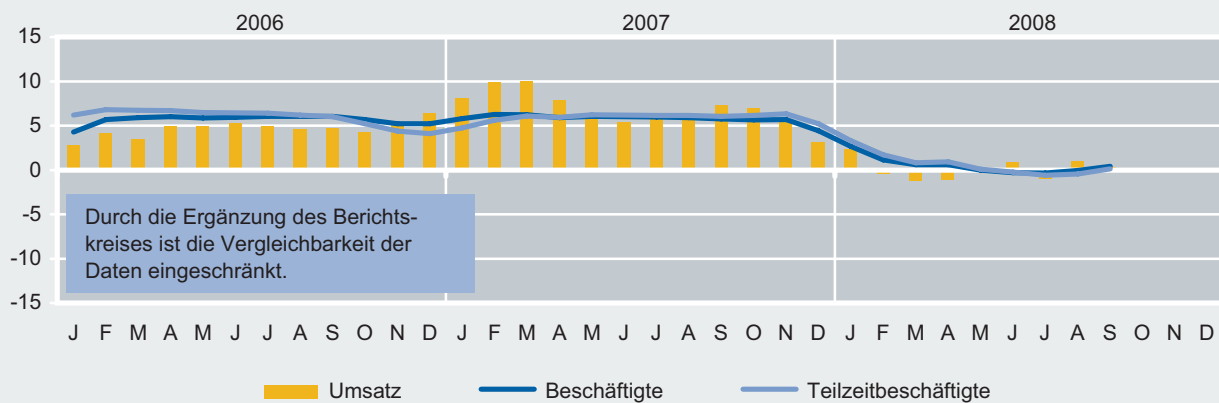
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

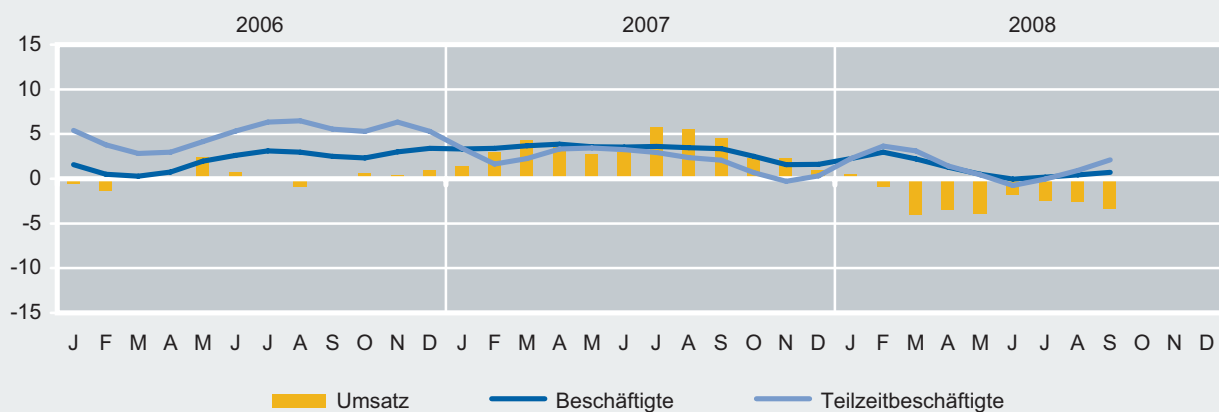
## Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



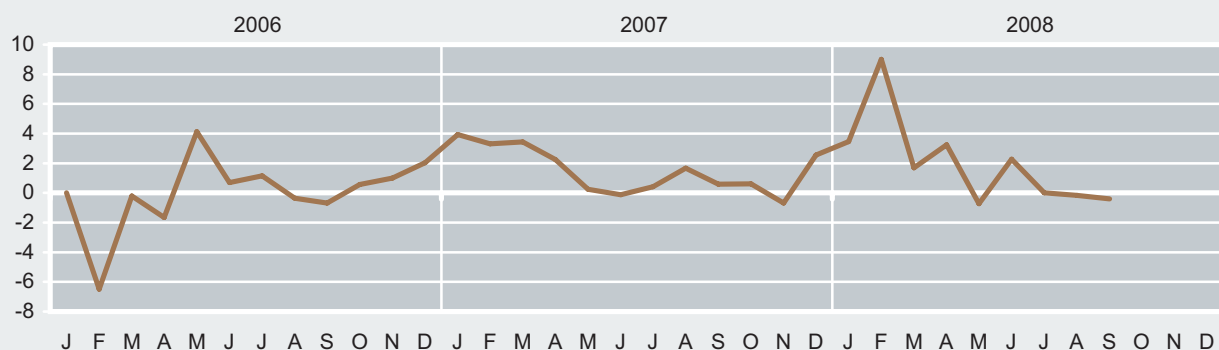
## Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



## Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz

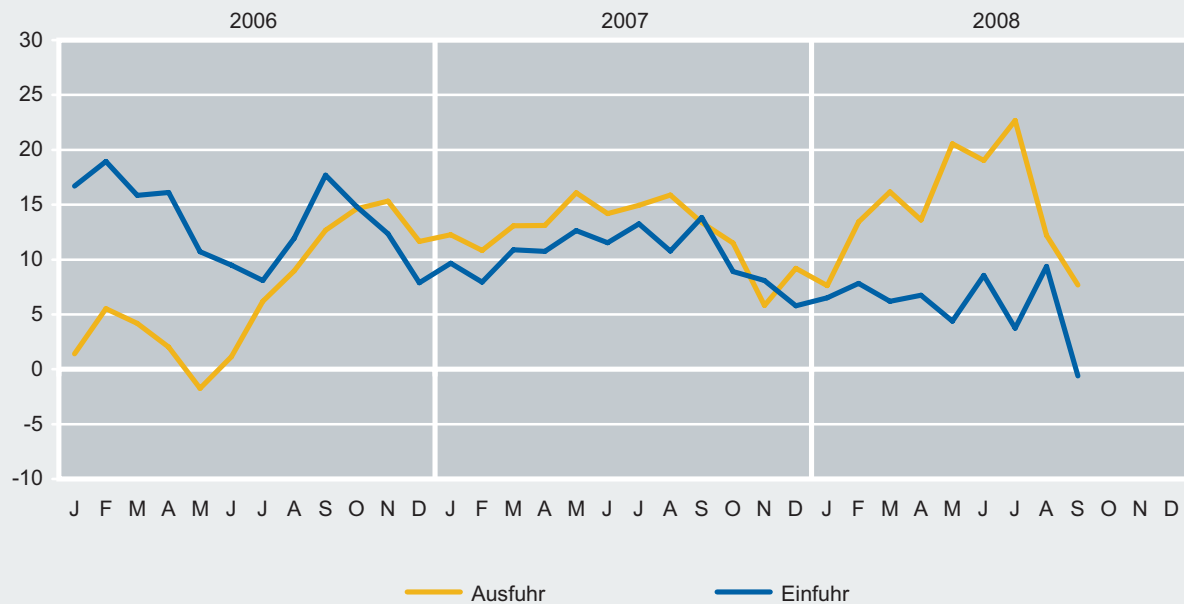
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

### Außenhandel<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz

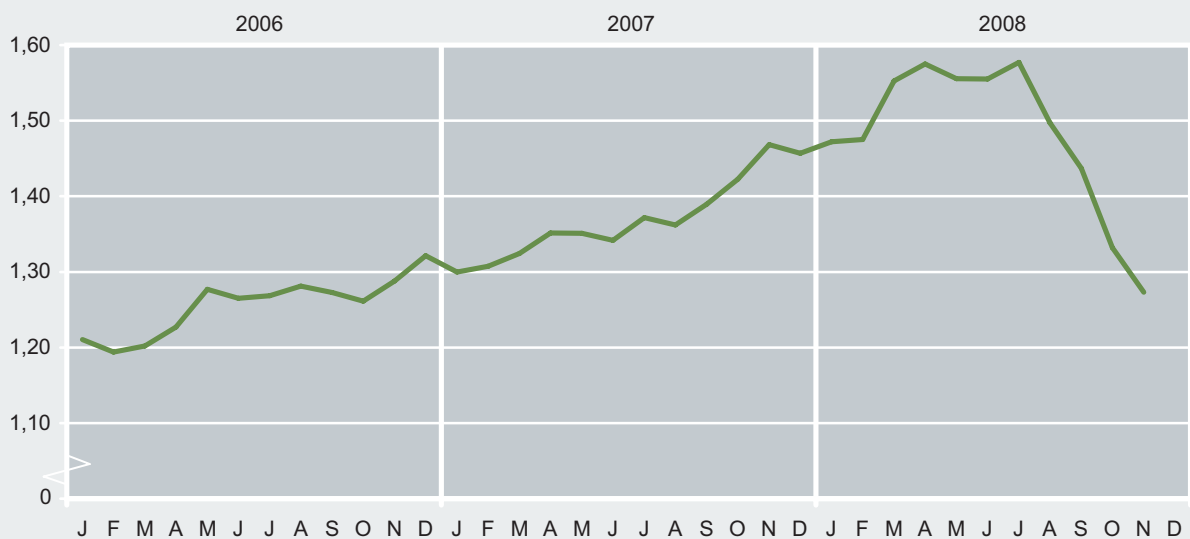
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2)</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

### Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)

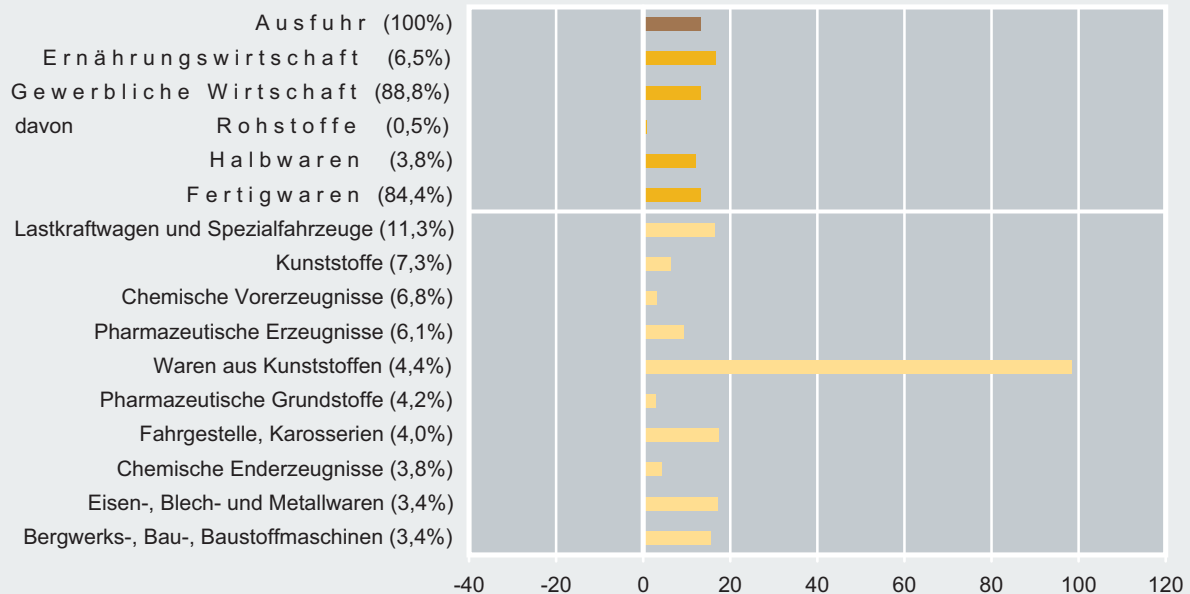
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

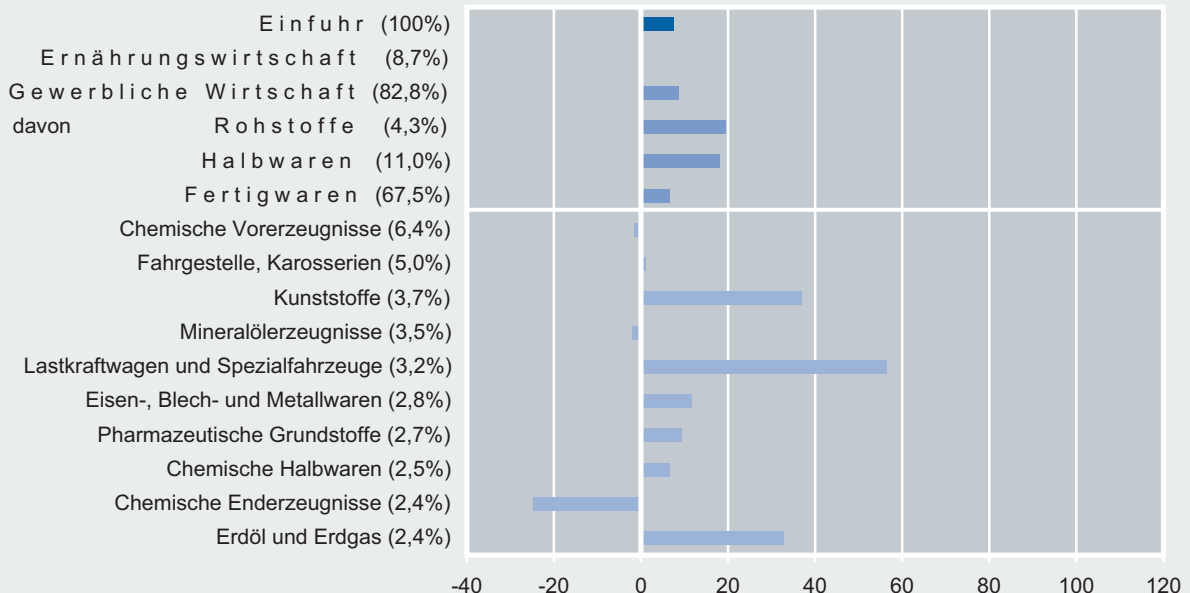
## Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Oktober 2007 – September 2008 nach Warengruppen<sup>1)</sup>

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



## Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Oktober 2007 – September 2008 nach Warengruppen<sup>1)</sup>

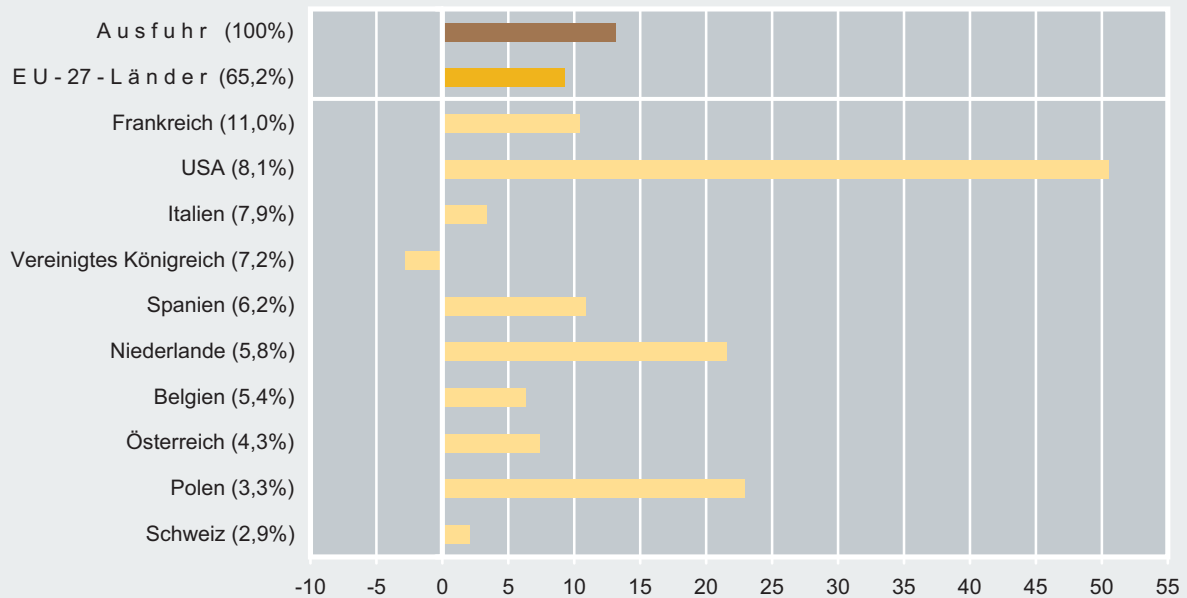
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2007.

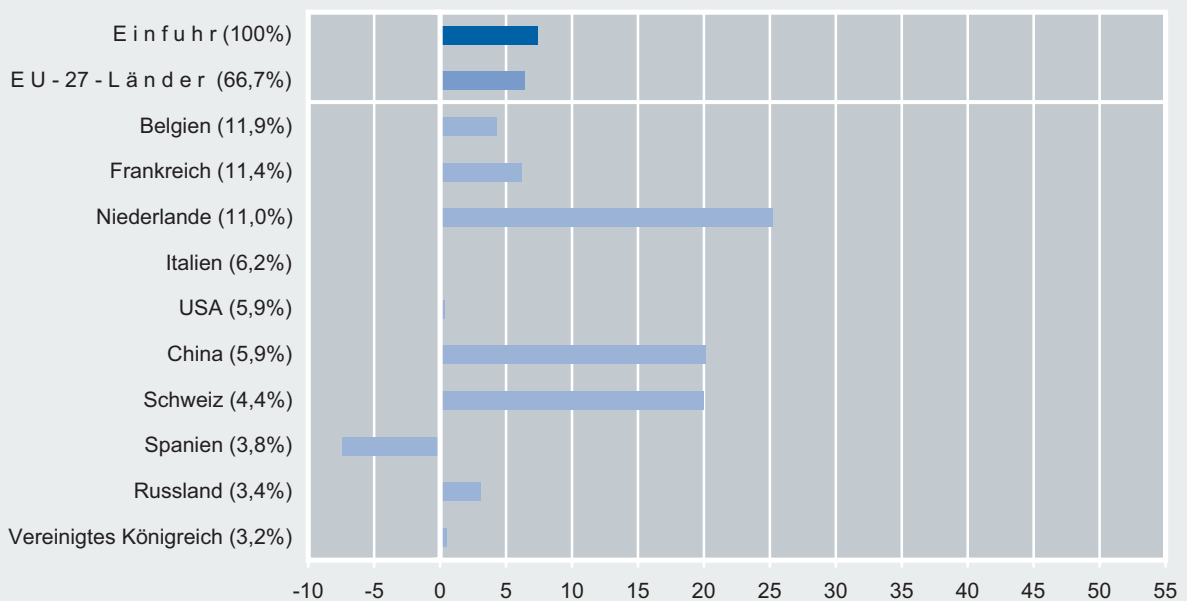
### Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Oktober 2007 – September 2008 nach Bestimmungsländern<sup>1)</sup>

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



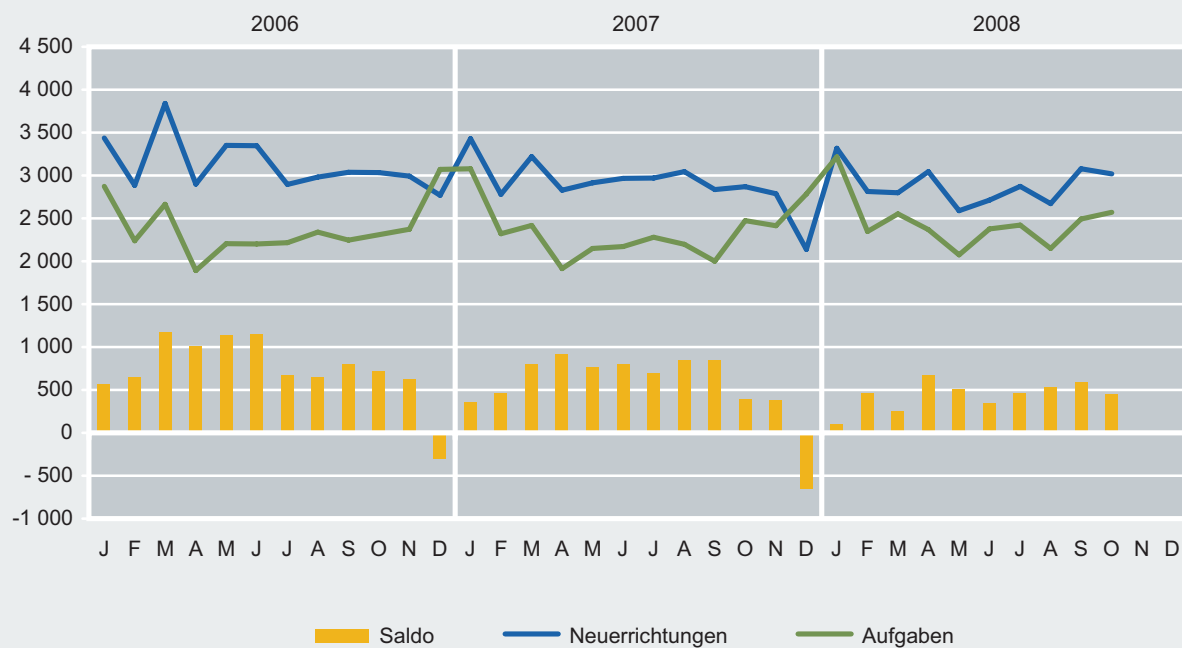
### Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Oktober 2007 – September 2008 nach Herkunftsländern<sup>1)</sup>

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

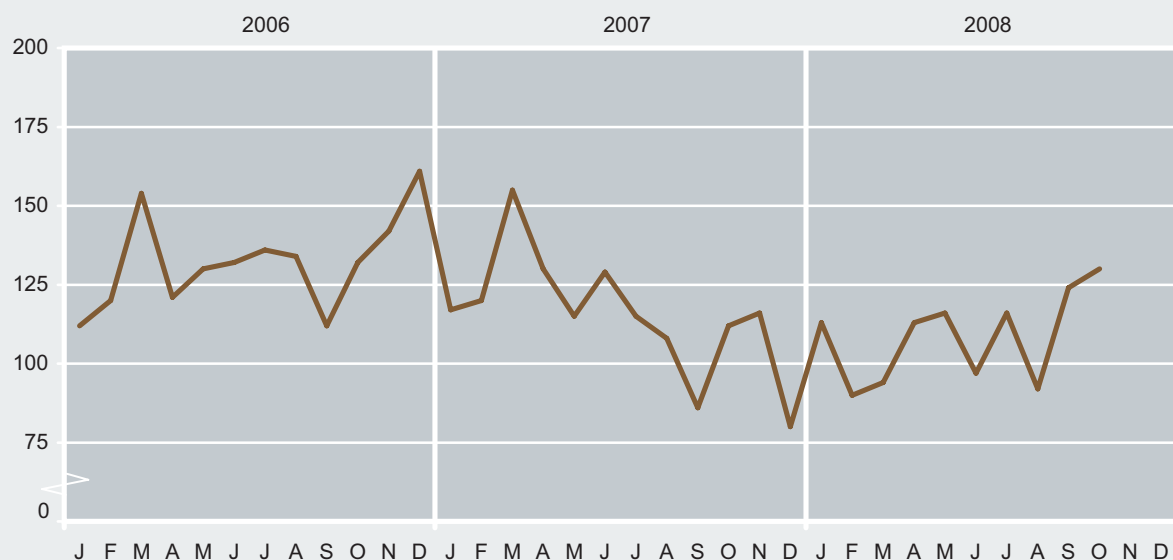


1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2007.

## Gewerbeanzeigen in Rheinland-Pfalz



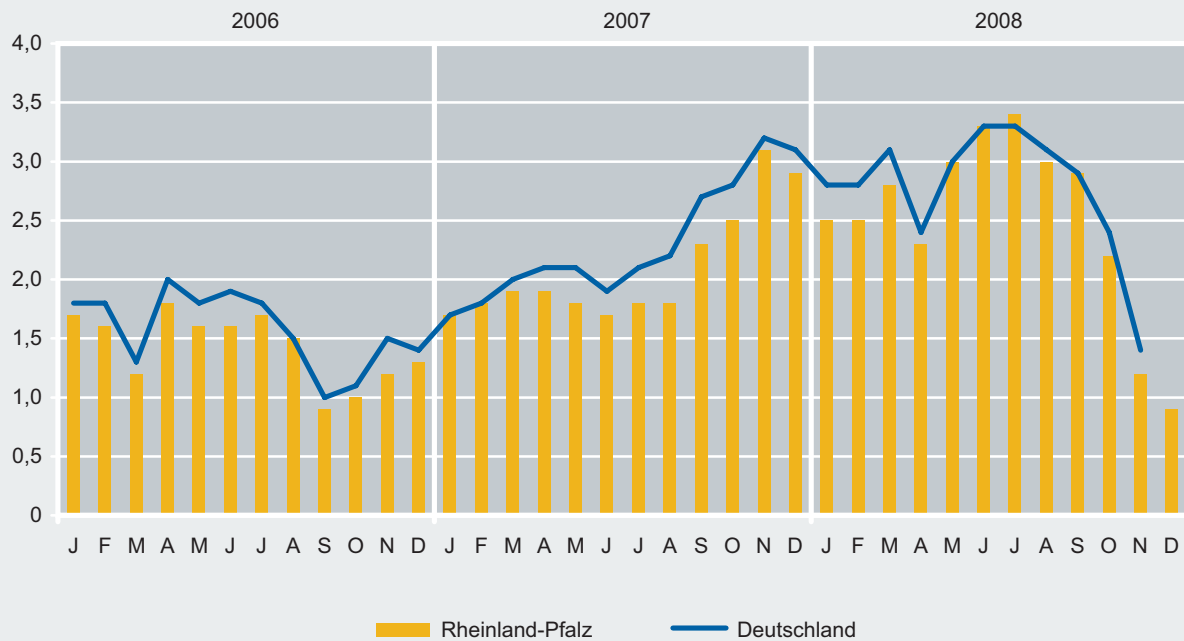
## Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz





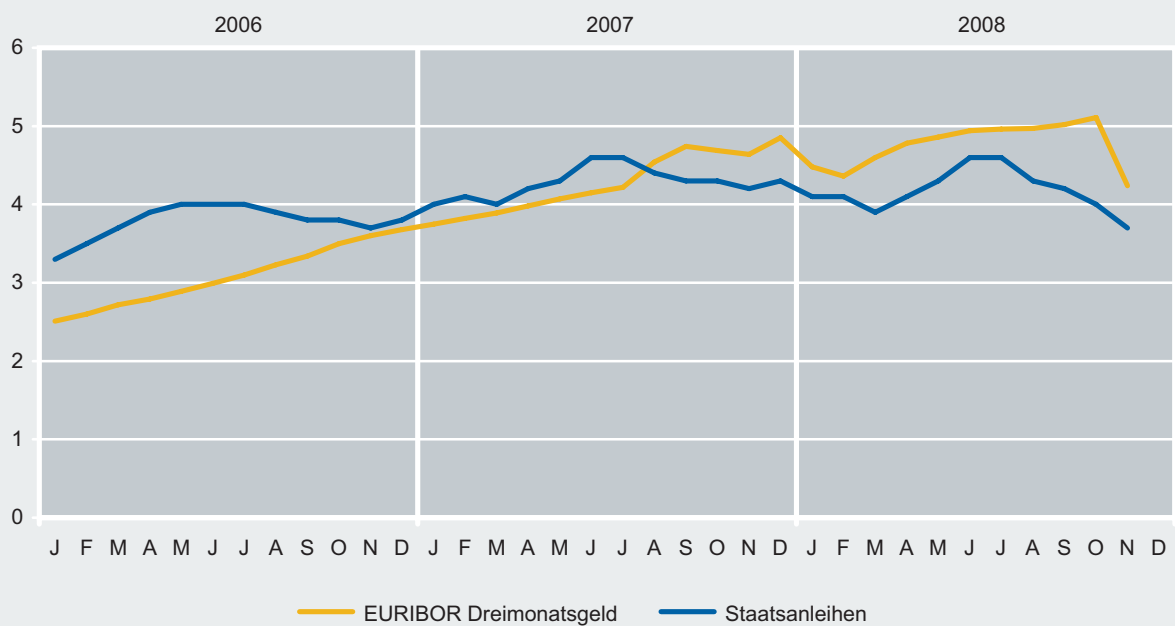
### Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



### Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit

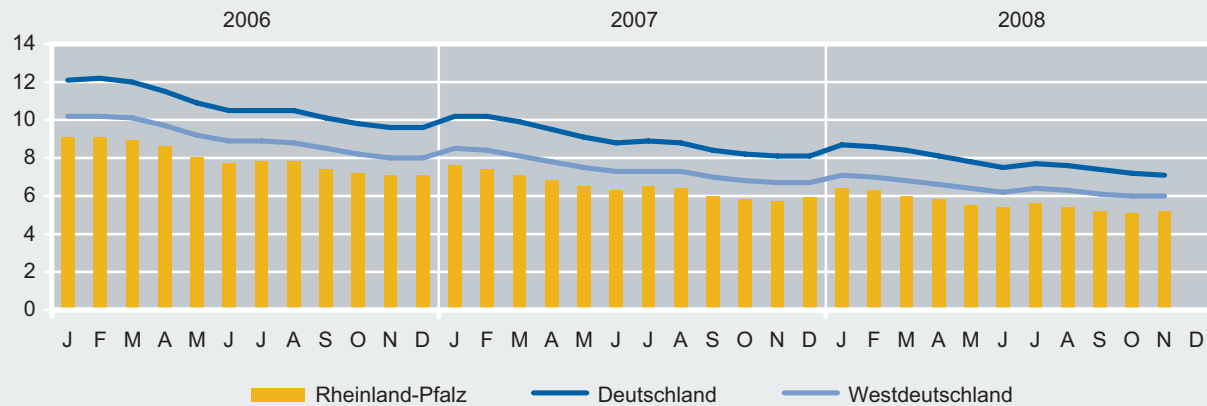
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

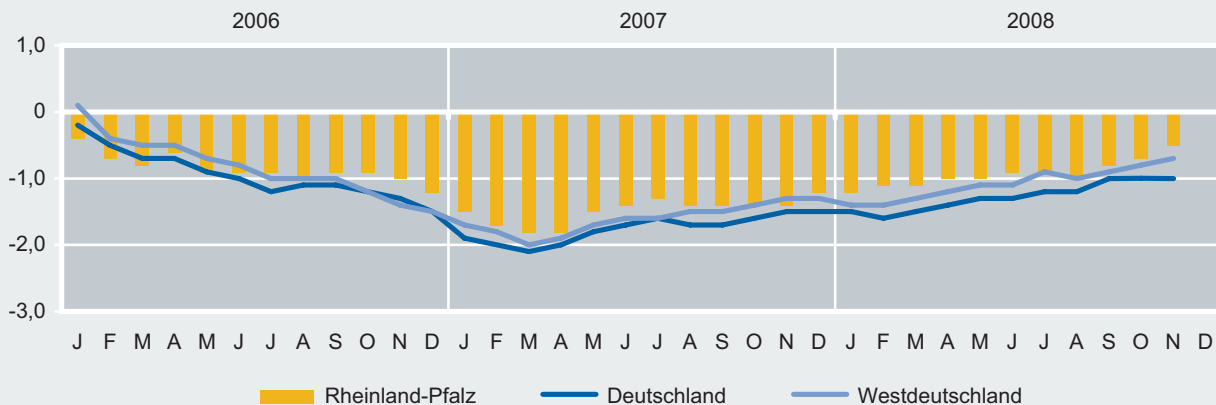
## Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland<sup>1)</sup>

Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



## Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland<sup>1)</sup>

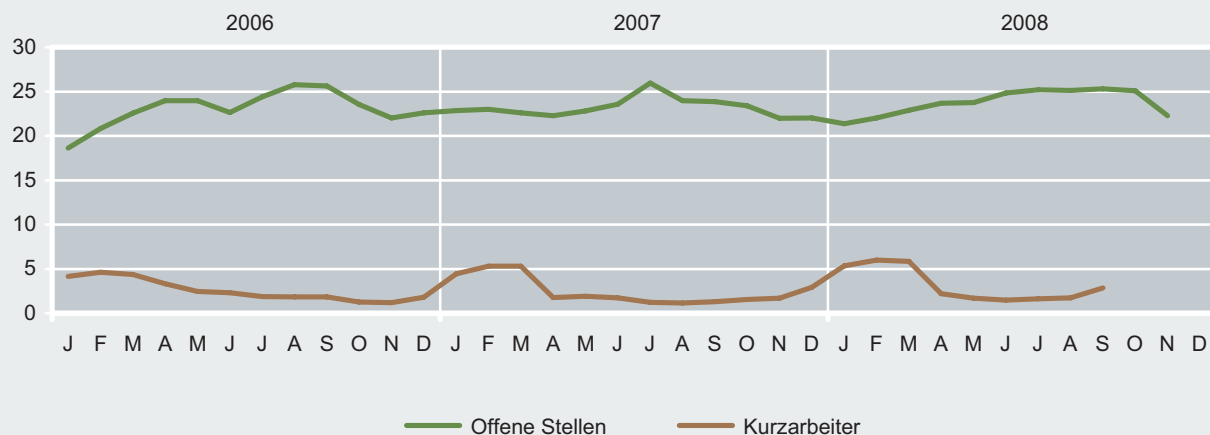
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozentpunkten



1) Ab 2005 einschließlich der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

## Offene Stellen und Kurzarbeiter in Rheinland-Pfalz

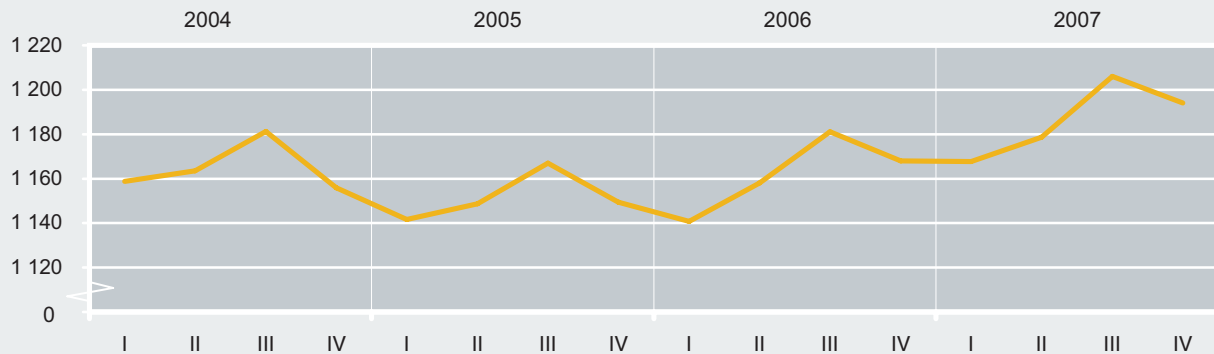
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

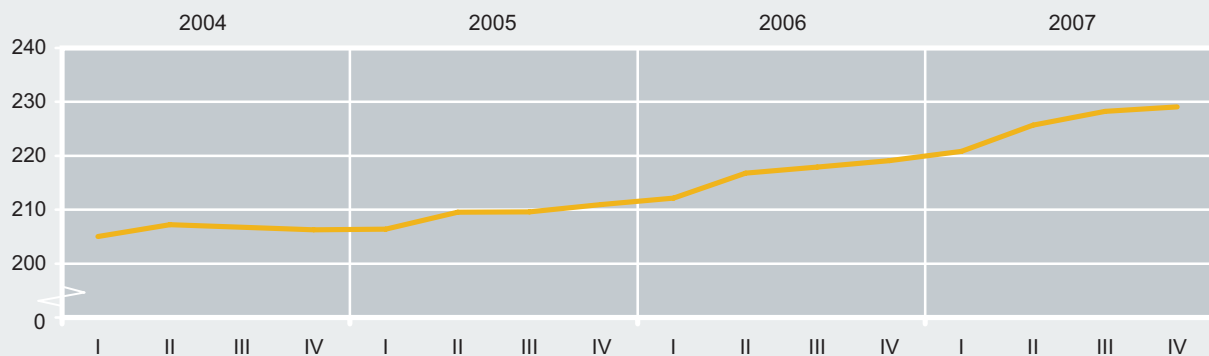
### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



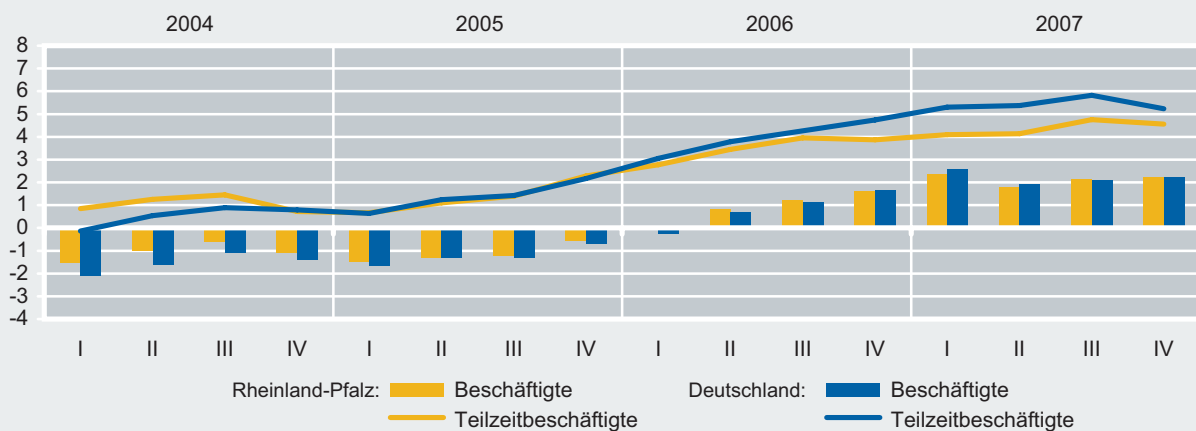
### Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

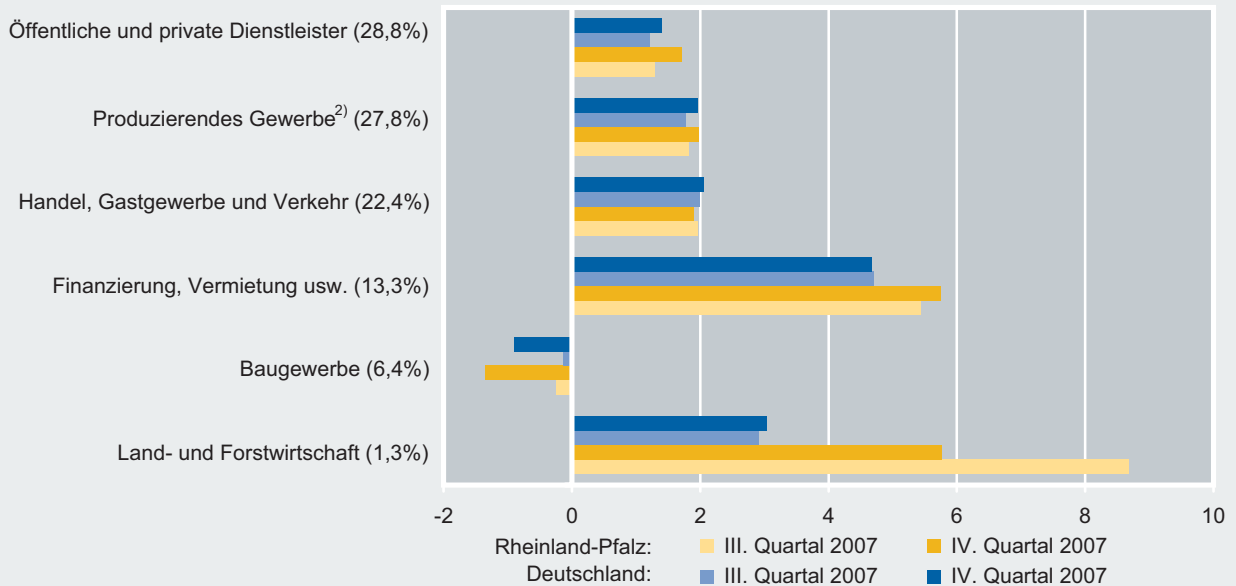
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

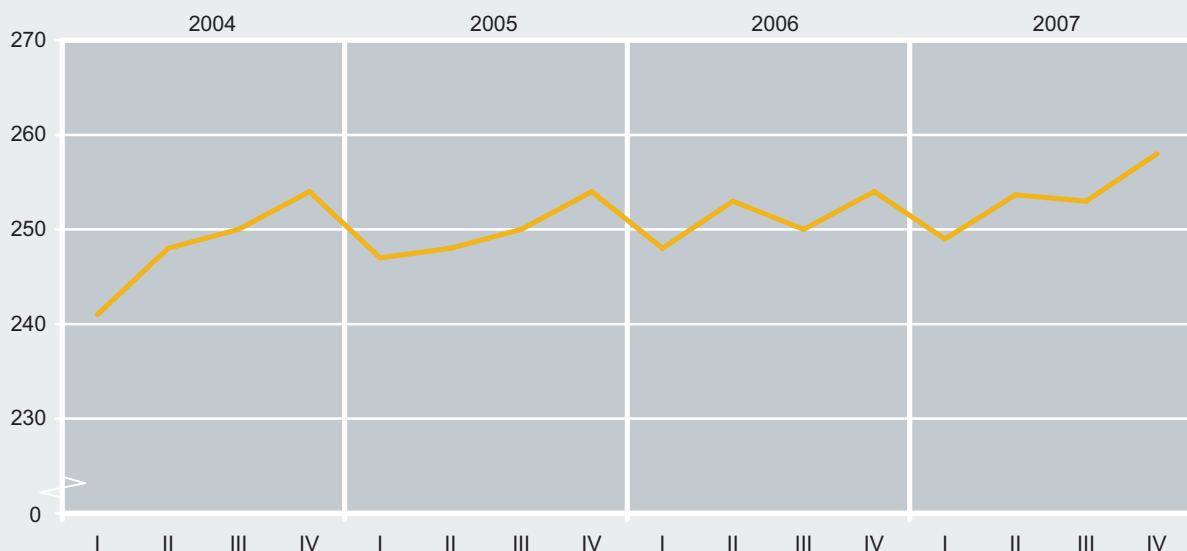
## Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2007. – 2) Ohne Baugewerbe.

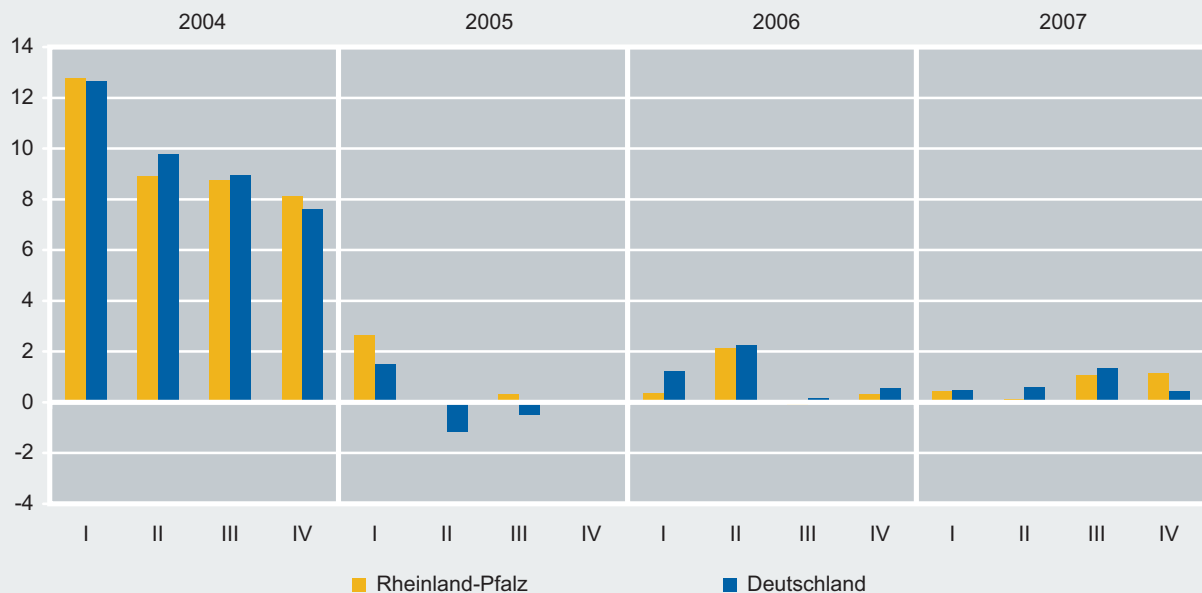
## Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte<sup>1)</sup> am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz in 1 000



1) Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

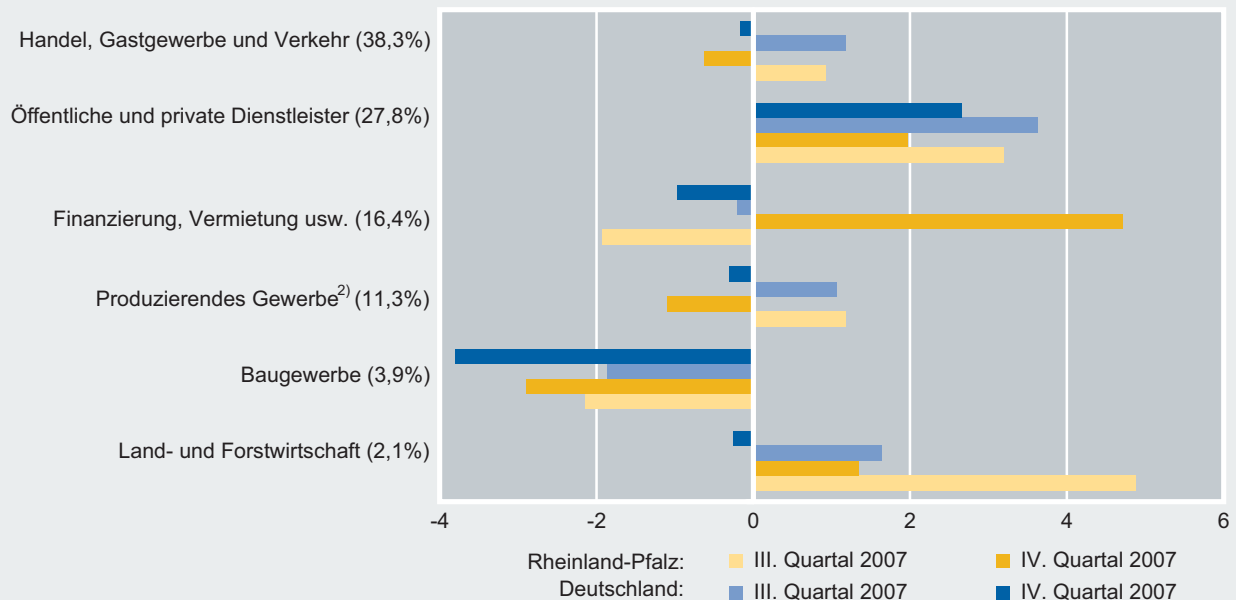
### Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



### Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2007. – 2) Ohne Baugewerbe.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 28. Dezember 2008.

## Glossar

### Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz ( $= \text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$ ) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

### Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

### Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den abhängigen Erwerbspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

### Auftragseingang

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2000 (d. h.  $2000=100$ ) ausgedrückt.

### Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

### Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren

(steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten, wie z. B. deutsche Freihäfen, einschließlich Umsatz aus Nachunternehmer-tätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

### Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe gehören Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteilbauten) errichten, Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

### Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.



### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in erster Linie ein Produktionsindikator.

### Erwerbspersonen

Die Erwerbspersonen umfassen die abhängigen Erwerbstätigen (Beamte, Angestellte und Arbeiter), die Selbstständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Erwerbslosen.

### EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

### Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

### Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für den Exporterfolg, aber auch für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

### Geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt oder die Beschäftigung innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage beschränkt ist.

### Gewerbeanzeigen

Zu den (Gewerbe-)Aufgaben zählen die Abmeldungen von Gewerbebetrieben wegen Aufgabe von Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen bzw. unselbstständigen Zweigstellen.

Bei den (Gewerbe-)Neuerrichtungen handelt es sich um erstmalige Anmeldungen von Gewerbebetrieben als Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbstständige Zweigstellen.

### ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklima-Index ist ein Frühindikator für die Konjunkturerwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Aus diesen Meldungen wird ein Index berechnet. Bei einer durchschnittlichen neutralen Einschätzung des Geschäftsklimas nimmt dieser „Stimmungsindex“ den Wert 100 an, bei einer schlechteren Einschätzung Werte darunter und bei einer besseren Einschätzung Werte darüber.

### Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

### Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für namentlich nicht benannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

### Produktivität

Aus den Ergebnissen des Monatsberichts im verarbeitenden Gewerbe bzw. im Bauhauptgewerbe lassen sich hilfsweise allgemeine Aussagen über die Produktivität ableiten, indem etwa der Umsatz in Bezug zu den Beschäftigten gesetzt wird. Bei der Ermittlung einer solchen Produktivitätskennziffer lässt sich somit keine rein mengenmäßige Relation darstellen.

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit ökonomischer Aktivitäten und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

## Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

## Teilzeitbeschäftigte

Grundsätzlich liegt Teilzeitbeschäftigung vor, wenn die Arbeitszeit weniger als 18 Stunden beträgt. Eine Teilzeitbeschäftigung kann aber auch bei einer Beschäftigung von 18 Stunden und mehr vorliegen, soweit es sich um keine Vollbeschäftigung handelt.

## Umsatz

Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag der im Berichtszeitraum abgerech-

neten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer) einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Einzu-beziehen sind auch getrennt in Rechnung gestellte Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren sind von den fakturierten Werten abzusetzen.

Der Umsatz mit dem Ausland ergibt sich aus direkten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie aus Lieferungen an Exporteure, welche die bestellten Waren ohne Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

## Unternehmensinsolvenzen

Als Insolvenz wird die Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eines Schuldners bezeichnet, wobei ein

Gericht um Regelung zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger bemüht wird.

## Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

## Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

## Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



1.210.301	19.517.898	3.697.000
1.210.261	19.517.898	3.771.194
1.279.036	20.033.663	3.991.804
1.355.127	21.034.439	4.397.829
1.474.661	22.438.521	4.092.465
1.769.099	21.687.249	4.092.465

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern \* gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 053 <sup>1)</sup>	4 046 <sup>1)</sup>	4 049	4 049	4 049	4 040	4 039	4 038	...
darunter Ausländer <sup>2)</sup>	1 000	313 <sup>1)</sup>	312 <sup>1)</sup>	316	317	317	314	315	315	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung <sup>3)</sup>										
* Eheschließungen <sup>4)</sup>	Anzahl	1 667	1 629	2 229	3 092	2 426	2 286	1 936	2 035	...
* Lebendgeborene <sup>5)</sup>	Anzahl	2 646	2 711	2 669	2 982	2 986	2 407	2 758	3 119	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	7,8	8,0	8,0	8,7	8,7	7,0	8,3	9,1	...
Gestorbene (ohne Totgeborene) <sup>6)</sup>	Anzahl	3 498	3 514	3 134	3 517	3 175	3 368	3 368	3 526	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,4	10,4	9,4	10,2	9,2	9,8	10,1	10,3	...
* darunter im 1. Lebensjahr										
Gestorbene <sup>6)</sup>	Anzahl	12	13	11	17	12	9	6	8	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	4,3	4,6	4,1	5,7	4,0	3,7	2,2	2,6	...
* Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 852	- 802	- 465	- 535	- 189	- 961	- 610	- 407	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,5	- 2,4	- 1,4	- 1,6	- 0,5	- 2,8	- 1,8	- 1,2	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 220	7 931	7 211	9 523	9 736	6 822	7 315	9 548	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 462	2 595	2 461	3 050	2 924	2 276	2 403	2 899	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 871	7 734	7 048	8 995	9 409	6 672	7 599	9 739	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 169	2 338	2 162	2 712	2 671	1 907	2 095	3 223	...
* Wanderungsgewinn (+)										
bzw. -verlust (-)	Anzahl	349	197	163	528	327	150	- 284	- 191	...
* Innerhalb des Landes										
Umgezogene <sup>7)</sup>	Anzahl	12 477	12 402	11 239	14 076	14 435	11 219	12 498	14 604	...
ERWERBSTÄTIGKEIT										
Beschäftigte <sup>8) 9)</sup>	Einheit	2005	2006			2007			2008	
		30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	
* Sozialversicherungspflichtig										
Beschäftigte am Arbeitsort <sup>10)</sup>	1 000	1 149	1 158	1 181	1 168	1 168	1 179	1 206	1 194	1 196
* Frauen	1 000	519	521	530	526	525	527	540	539	539
* Ausländer/-innen	1 000	68	70	71	68	70	73	76	70	74
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	210	217	218	219	221	226	228	229	231
* darunter Frauen	1 000	183	187	188	189	191	195	197	198	200
davon nach Wirtschaftsbereichen										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	14	15	12	14	15	16	13	...
* produzierendes Gewerbe										
ohne Baugewerbe	1 000	325	322	327	326	326	328	333	332	...
* Baugewerbe	1 000	74	74	77	75	74	75	77	74	...
* Handel, Gastgewerbe										
und Verkehr	1 000	258	260	267	263	261	264	272	268	...
* Finanzierung, Vermietung und										
Unternehmensdienstleistungen	1 000	143	150	154	152	153	157	162	160	...
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	335	337	341	341	340	339	345	346	...

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) Monatsergebnisse sind vorläufig. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 8) Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 9) Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.6. – 10) Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Arbeitsmarkt <sup>1)</sup>	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Arbeitslose	Anzahl	162 951	133 676	120 120	118 247	120 677	108 558	106 847	107 275	114 080
* Frauen	Anzahl	78 698	67 361	62 255	60 404	60 288	55 517	54 198	53 287	54 672
* Männer	Anzahl	84 253	66 315	57 865	57 843	60 389	53 041	52 649	53 988	59 408
darunter										
Bauberufe	Anzahl	6 562	4 865	3 918	4 078	4 503	3 571	3 527	3 579	4 256
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	41 059	33 587	29 769	29 340	30 826	25 347	25 064	25 884	28 725
* Arbeitslosenquote <sup>2)</sup>	%	9,0	7,3	6,6	6,5	6,6	5,9	5,8	5,8	6,2
* Frauen	%	9,1	7,7	7,1	6,9	6,9	6,3	6,1	6,0	6,2
* Männer	%	8,8	6,9	6,0	6,0	6,3	5,5	5,4	5,6	6,1
* Ausländer/-innen	%	20,0	16,6	15,4	15,2	15,6	13,8	13,6	13,8	14,6
* Jüngere unter 25 Jahren	%	8,9	6,7	5,9	5,5	5,5	5,7	5,0	5,1	5,5
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	2 589	2 527	1 564	1 713	2 908	2 836	-	-	-
* Gemeldete Stellen	Anzahl	23 047	23 191	23 383	21 999	22 038	25 296	25 105	22 262	20 504
darunter										
Bauberufe	Anzahl	1 316	1 372	1 491	1 340	1 408	1 688	1 687	1 298	1 216
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	6 912	8 078	7 529	6 913	7 173	9 410	9 133	7 793	6 781

BAUTÄTIGKEIT

(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	738	469	515	417	462	545	464	403	436
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	707	448	493	400	444	514	430	384	414
* 3 und mehr Wohnungen <sup>3)</sup>	Anzahl	31	21	22	17	18	31	34	19	22
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	1	-	-	1	-	16	1	2	2
Unternehmen	Anzahl	87	68	44	44	93	90	69	44	72
private Haushalte	Anzahl	650	400	471	372	369	439	394	357	362
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 011	673	691	598	613	816	786	532	560
* Umbauter Raum	1 000 m³	717	468	480	418	442	554	489	384	403
* Wohnfläche	1 000 m²	132	87	91	78	81	105	90	69	76
Wohnräume	Anzahl	5 701	3 688	3 981	3 204	3 417	4 695	3 773	3 011	3 200
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	167	114	117	103	105	140	124	96	103

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	126	133	164	136	150	151	173	133	155
davon										
öffentl. Bauherren und Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	11	12	9	10	14	24	15	6	11
Unternehmen	Anzahl	107	115	142	123	132	124	156	117	143
private Haushalte	Anzahl	7	6	13	3	4	3	2	10	1
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	38	14	12	28	12	33	12	38	10
* Umbauter Raum	1 000 m³	767	980	1 840	793	1 159	900	1 830	721	3 407
* Nutzfläche	1 000 m²	109	124	208	105	144	123	220	110	341
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	68	76	103	69	95	90	107	67	169

Genehmigte Wohnungen

(Wohn- u. Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-										
nahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 183	783	805	711	717	977	932	666	641
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	6 603	4 336	4 739	3 824	3 975	5 456	4 537	3 595	3 809

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 3) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) <sup>1)</sup> darunter	t	10 757	10 823	10 790	10 821	12 023	10 215	10 214	10 981	11 412
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 630	2 513	2 470	2 442	2 790	2 152	2 270	2 493	2 963
* Kälber	t	17	17	14	15	20	13	15	18	22
* Schweine	t	8 012	8 211	8 216	8 275	9 122	8 004	7 855	8 399	8 355
* Eiererzeugung <sup>2)</sup>	1 000	9 968	10 036	10 414	10 350	10 164	9 462	8 619	7 805	9 233
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	61 736	62 486	62 046	57 901	59 512	63 215	61 258	58 347	59 970
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden <sup>3)</sup>										
* Betriebe	Anzahl	1 000	1 027	1 026	1 026	1 026	1 056	1 062	1 061	1 059
* Beschäftigte <sup>4)</sup>	Anzahl	240 629	246 471	249 057	248 630	249 161	255 406	256 981	256 970	256 161
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	30 896	31 517	31 626	31 178	33 046	32 143	31 942	33 867	33 772
* Entgelte <sup>5)</sup>	Mill. EUR	814	850	805	787	808	852	842	855	844
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) davon	Mill. EUR	5 774	6 305	6 182	6 300	6 711	6 888	6 257	7 012	6 629
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie <sup>6)</sup>	Mill. EUR	3 063	3 322	3 265	3 197	3 502	3 655	3 257	3 583	3 467
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 614	1 840	1 769	1 856	2 006	2 037	1 836	2 157	1 941
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	111	106	110	120	140	90	112	119	120
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	986	1 037	1 037	1 127	1 063	1 106	1 053	1 153	1 100
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 912	2 005	1 916	1 934	2 010	2 231	1 972	2 140	2 065
Fahrzeugbau	Mill. EUR	937	1 042	977	1 077	1 188	1 133	1 026	1 308	1 197
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 851	3 170	3 083	3 180	3 287	3 441	3 044	3 418	3 212
Exportquote <sup>7)</sup>	%	49,4	50,3	49,9	50,5	49,0	50,0	48,6	48,7	48,5
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2000=100	123,9	138,1	126,1	131,5	149,4	133,7	110,9	124,3	111,9
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	118,2	125,2	118,6	117,9	131,1	132,5	110,3	118,9	113,2
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	130,2	161,6	139,1	151,1	183,7	134,1	106,6	123,8	102,7
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	-	-	-	-	-	-	-	-	-
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2000=100	133,2	141,5	126,5	129,8	142,2	154,2	123,8	134,7	123,5
Fahrzeugbau	2000=100	133,8	173,6	144,2	158,9	214,9	117,9	83,4	95,4	70,3
Energie- und Wasser- versorgung										
* Betriebe <sup>8)</sup>	Anzahl	86	103	103	103	103	111	110	110	110
* Beschäftigte <sup>4),8)</sup>	Anzahl	10 058	9 860	9 907	9 924	9 886	9 906	10 001	10 004	9 994
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>8)</sup>	1 000 h	1 264	1 241	1 237	1 217	1 283	1 205	1 252	1 335	1 309
* Bruttolohn- und -gehaltssumme <sup>8)</sup>	Mill. EUR	34	34	30	30	39	32	32	32	40
Stromerzeugung in Kraftwerken für die allgemeine Versorgung <sup>9)</sup>										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	757	776	748	759	754	742	681	644	761
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	741	760	734	743	738	725	666	626	747

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. –  
2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Ab Januar 2007 werden nur die Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten einbezogen. Die Ergebnisse für 2006 wurden rückwirkend auf den neuen Berichtskreis angepasst, um die methodische Vergleichbarkeit zu gewährleisten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 6) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 9) Kraftwerke mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW.

Baugewerbe		Einheit	2006	2007				2008			
			Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellen- arbeiten, Hoch- und Tief- bau) <sup>1)</sup>											
* Beschäftigte <sup>2)</sup>	Anzahl	36 480	36 559	37 055	36 883	36 839	36 622	37 250	36 981	36 604	
* Geleistete Arbeitsstunden davon	1 000 h	3 639	3 702	4 040	3 894	4 384	3 804	3 893	4 260	4 091	
* Wohnungsbau	1 000 h	1 547	1 523	1 522	1 522	1 753	1 440	1 460	1 611	1 534	
* gewerblicher Bau <sup>3)</sup>	1 000 h	856	862	983	893	1 005	958	1 009	1 071	1 035	
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 194	1 317	1 535	1 479	1 626	1 406	1 424	1 578	1 522	
darunter Straßenbau	1 000 h	613	652	811	756	827	730	784	840	778	
* Entgelte <sup>4)</sup>	Mill. EUR	81	82	87	79	84	90	84	87	87	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) davon	Mill. EUR	349	344	369	365	406	377	385	410	419	
* Wohnungsbau	Mill. EUR	116	112	117	113	123	113	111	127	128	
* gewerblicher Bau <sup>3)</sup>	Mill. EUR	94	91	99	96	114	110	115	118	119	
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	139	142	153	156	169	155	159	165	172	
darunter Straßenbau	Mill. EUR	67	65	75	78	82	75	78	82	81	
Ausbaugewerbe/ Bauinstallation und sons- tiges Ausbaugewerbe <sup>5) 6)</sup>											
		Einheit	2006	2007				2008			
			Durchschnitt	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	
Betriebe <sup>7)</sup>	Anzahl	304	297	302	297	293	294	313	310	311	
* Beschäftigte <sup>2) 7)</sup>	Anzahl	11 059	11 384	11 264	11 245	11 560	11 468	11 876	11 907	12 029	
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 524	3 674	3 583	3 593	3 774	3 745	3 686	3 814	3 856	
* Entgelte <sup>4)</sup>	Mill. EUR	75	78	74	76	78	85	79	81	81	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	274	276	216	255	284	351	230	302	302	
HANDEL <sup>8)</sup>											
Großhandel <sup>9) 9)</sup>											
		Einheit	2006	2007				2008			
			Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Beschäftigte	2003=100	113,4	115,3	115,3	116,4	114,9	112,5	113,7	114,2	114,6	
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	126,1	122,5	119,1	119,9	120,0	113,4	116,1	119,2	120,8	
* Umsatz nominal <sup>10)</sup>	2003=100	119,7	119,1	121,5	122,9	131,0	129,1	124,2	137,7	138,0	
* Umsatz real <sup>10)</sup>	2003=100	111,3	107,8	109,1	110,2	117,0	104,6	101,5	113,6	118,8	
Einzelhandel <sup>11) 11)</sup>											
* Beschäftigte	2003=100	109,8	116,3	117,0	116,9	117,5	115,4	117,1	117,4	118,3	
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	112,1	118,9	119,9	119,7	120,4	118,8	119,4	119,7	121,4	
* Umsatz nominal <sup>10)</sup>	2003=100	109,7	118,6	118,7	114,7	124,9	121,6	120,4	122,4	127,1	
* Umsatz real <sup>10)</sup>	2003=100	108,1	115,6	115,9	111,6	120,9	115,1	113,6	115,8	120,1	
Kfz-Handel u. Tankstellen <sup>12) 12)</sup>											
* Beschäftigte	2003=100	98,6	105,0	106,1	106,4	105,5	105,3	105,7	105,4	105,1	
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	97,4	109,0	109,4	109,1	108,6	113,2	111,4	110,5	111,6	
* Umsatz nominal <sup>10)</sup>	2003=100	118,4	112,2	111,8	107,8	128,9	114,9	105,7	112,0	120,4	
* Umsatz real <sup>10)</sup>	2003=100	113,9	104,9	104,5	100,5	120,1	104,8	96,6	102,2	110,1	
GASTGEWERBE <sup>13) 13)</sup>											
* Beschäftigte	2003=100	110,8	114,2	120,1	120,0	117,5	118,5	121,4	120,8	117,9	
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	121,1	123,4	129,9	129,3	125,9	127,5	131,9	132,8	128,6	
* Umsatz nominal <sup>10)</sup>	2003=100	99,5	105,6	121,0	120,2	118,5	116,8	123,2	118,5	116,2	
* Umsatz real <sup>10)</sup>	2003=100	96,4	99,7	113,7	112,6	111,8	106,8	112,7	108,1	106,1	

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unter-nehmen der Bahn und Post. – 4) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 6) Einschließlich Vermie-tung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 7) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 8) Eingeschränkte Vergleichbarkeit durch Änderung des Berichtskreises. – 9) Einschließlich Handelsvermittlung. – 10) Ohne Umsatzsteuer. – 11) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 12) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 6) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 7) Am Ende des Berichtsjahres. – 8) Eingeschränkte Vergleichbarkeit durch Änderung des Berichtskreises. – 9) Einschließlich Handelsvermittlung. – 10) Ohne Umsatzsteuer. – 11) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 12) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.



<b>TOURISMUS</b> <sup>1)</sup>										
	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Gästeankünfte	1 000	600	615	834	859	787	768	866	839	787
* darunter von Auslandsgästen	1 000	141	143	230	176	160	243	242	178	160
* Gästeübernachtungen	1 000	1 660	1 662	2 445	2 284	2 087	2 426	2 488	2 228	2 204
* darunter von Auslandsgästen	1 000	405	402	786	484	424	843	821	499	449
<b>VERKEHR</b>										
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden <sup>2)</sup>	Anzahl	2 056	2 082	2 201	2 246	2 258	2 213	2 105	2 288	2 229
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 347	1 384	1 510	1 605	1 566	1 592	1 467	1 660	1 491
* Getötete Personen	Anzahl	22	18	19	27	18	15	27	23	18
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	12	10	5	15	8	9	12	10	9
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	5	4	6	10	4	4	10	7	3
Radfahrer	Anzahl	2	1	-	1	1	2	1	2	2
Fußgänger	Anzahl	2	2	5	1	3	-	4	3	3
* Verletzte Personen	Anzahl	1 745	1 795	1 923	2 044	2 001	2 049	1 894	2 124	1 961
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	329	338	397	380	366	428	419	456	379
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	153	159	164	139	142	173	169	167	169
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	79	83	114	127	129	124	116	155	112
Radfahrer	Anzahl	45	47	74	73	60	84	85	87	47
Fußgänger	Anzahl	37	34	30	29	25	27	30	30	31
<b>Kraftfahrzeuge</b> <sup>3)</sup>										
	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 333	12 830	12 129	12 295	13 277	12 965	11 859	12 195	11 659
darunter										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	797	825	882	571	425	1 170	905	644	406
* Personenkraftwagen <sup>4)</sup>	Anzahl	12 247	10 673	9 903	10 457	11 447	10 506	9 482	10 238	9 912
* Lastkraftwagen	Anzahl	910	954	966	924	1 064	906	1 058	861	994
* Zugmaschinen	Anzahl	302	302	301	256	272	302	312	341	248
<b>Personenbeförderung</b>										
	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	62 993	62 850	66 305	63 828	56 783	64 485	65 513	63 191	56 089
Personenkilometer <sup>5)</sup>	Mill.	588	583	589	584	506	654	585	579	508
<b>Binnenschifffahrt</b>										
	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Gütereingang	1 000 t	1 191	1 142	1 164	1 169	1 087	1 194	1 325	1 308	1 137
* Güterversand	1 000 t	901	959	1 036	991	908	981	1 024	953	932
<b>AUSSENHANDEL</b> <sup>6)</sup>										
<b>Ausfuhr (Spezialhandel) <sup>7)</sup></b>										
* Insgesamt	Mill. EUR	3 026	3 391	3 524	3 568	3 598	4 668	4 176	4 075	3 744
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	198	219	230	228	223	265	277	273	268
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	2 681	3 012	3 128	3 183	3 215	4 212	3 712	3 638	3 301
* Rohstoffe	Mill. EUR	18	20	19	17	21	23	22	17	19
* Halbwaren	Mill. EUR	119	130	138	143	125	174	168	175	152
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 544	2 862	2 970	3 024	3 069	4 016	3 522	3 446	3 130
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	817	894	885	978	1 020	1 612	1 105	1 420	903
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 727	1 968	2 086	2 046	2 049	2 404	2 417	2 026	2 227

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel. – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 7) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch AUSSENHANDEL <sup>1)</sup> Ausfuhr (Spezialhandel) <sup>2)</sup>	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 222	2 527	2 652	2 482	2 536	3 057	2 983	2 601	2 753
* darunter in EU-Länder <sup>3)</sup>	Mill. EUR	1 941	2 210	2 303	2 170	2 213	2 644	2 591	2 275	2 413
Belgien	Mill. EUR	160	183	204	177	161	212	203	207	178
Luxemburg	Mill. EUR	47	48	57	43	51	53	46	47	49
Dänemark	Mill. EUR	42	49	54	49	52	48	61	47	47
Finnland	Mill. EUR	23	28	31	27	30	36	30	31	39
Frankreich	Mill. EUR	339	372	377	345	345	480	463	383	425
Griechenland	Mill. EUR	39	41	32	56	59	41	62	43	54
Großbritannien	Mill. EUR	240	245	240	284	238	249	269	273	234
Irland	Mill. EUR	16	15	15	13	16	13	15	11	12
Italien	Mill. EUR	232	268	279	205	266	303	313	212	294
Niederlande	Mill. EUR	159	198	188	182	181	248	236	234	229
Österreich	Mill. EUR	133	145	160	154	154	160	173	146	150
Schweden	Mill. EUR	51	67	63	67	68	78	55	70	66
Spanien	Mill. EUR	183	210	245	184	228	259	250	173	208
Portugal	Mill. EUR	20	22	21	27	26	35	32	24	32
* Afrika	Mill. EUR	72	74	91	80	75	91	101	86	103
* Amerika	Mill. EUR	377	396	362	552	578	1 091	600	967	415
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	284	295	244	438	465	946	436	827	279
* Asien	Mill. EUR	326	364	388	409	377	393	455	390	437
darunter nach Japan	Mill. EUR	49	56	57	72	64	61	46	54	48
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	29	30	31	45	33	35	38	31	36
Einfuhr (Generalhandel) <sup>2)</sup>										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 965	2 158	2 092	2 322	2 077	2 179	2 536	2 138	2 424
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	170	188	166	192	193	194	220	191	195
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 626	1 786	1 745	1 941	1 705	1 803	2 111	1 766	2 040
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	80	93	96	92	43	32	128	34	192
* Halbwaren	Mill. EUR	226	237	240	275	206	267	365	289	346
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 320	1 456	1 410	1 575	1 457	1 505	1 618	1 442	1 502
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	347	416	411	464	430	432	467	381	414
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	973	1 040	999	1 111	1 027	1 073	1 151	1 061	1 089
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 508	1 652	1 626	1 723	1 580	1 666	1 947	1 627	1 855
* darunter aus EU-Ländern <sup>3)</sup>	Mill. EUR	1 346	1 428	1 411	1 462	1 383	1 469	1 657	1 490	1 529
Belgien	Mill. EUR	243	256	251	265	285	280	318	280	248
Luxemburg	Mill. EUR	36	44	44	41	40	41	45	39	46
Dänemark	Mill. EUR	29	43	43	48	35	13	14	14	25
Finnland	Mill. EUR	10	12	12	10	11	14	16	9	14
Frankreich	Mill. EUR	234	246	248	246	224	258	280	232	264
Griechenland	Mill. EUR	5	6	7	6	7	9	6	9	4
Großbritannien	Mill. EUR	63	70	73	72	78	79	95	91	77
Irland	Mill. EUR	13	11	11	11	14	6	7	11	3
Italien	Mill. EUR	128	135	169	116	122	140	144	114	111
Niederlande	Mill. EUR	232	238	187	287	200	210	352	313	352
Österreich	Mill. EUR	63	66	74	64	67	67	67	71	72
Schweden	Mill. EUR	50	43	38	37	42	52	41	52	47
Spanien	Mill. EUR	72	81	78	78	73	77	73	63	81
Portugal	Mill. EUR	11	11	15	10	9	18	15	15	13
* Afrika	Mill. EUR	32	32	36	31	26	28	45	29	31
* Amerika	Mill. EUR	204	209	168	262	178	214	228	181	214
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	150	146	117	182	123	143	160	140	138
* Asien	Mill. EUR	216	260	253	300	289	267	313	296	320
darunter aus Japan	Mill. EUR	27	26	21	29	31	28	33	28	30
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	6	8	6	4	4	4	5	4
GEWERBEANZEIGEN <sup>4)</sup>										
	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 707	3 462	3 607	3 379	3 405	3 406	3 148	3 652	3 582
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 958	2 920	2 756	2 503	2 996	2 998	2 629	3 038	3 095

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3) Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 werden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN		Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Insgesamt	Anzahl		611	615	625	478	674	598	550	669	620
davon											
* Unternehmen	Anzahl		132	115	108	86	112	116	92	124	130
* Verbraucher	Anzahl		336	371	377	284	435	361	331	395	359
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl		129	114	121	95	114	105	118	132	113
* sonstige natürliche Personen, <sup>1)</sup>											
Nachlässe	Anzahl		14	15	19	13	13	16	9	18	18
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR		131	99	86	55	110	93	57	95	106

HANDWERK <sup>2)</sup>		Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt		1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	
* Beschäftigte <sup>3)</sup>	2007=100 <sup>4)</sup>		91,7	94,2	92,6	93,8	95,5	95,0	96,7	96,5	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2007=100 <sup>5)</sup>		101,8	102,3	84,6	102,3	105,1	117,1	103,1	127,4	...

PREISE		Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Verbraucherpreisindex	2005=100		101,4	103,5	104,0	104,5	105,3	106,7	106,3	105,8	106,2

VERDIENSTE <sup>6)</sup>		Einheit	2006	2007	2006	2007				2008	
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	
* Bruttomonatsverdienste <sup>6)</sup> der vollzeit-											
beschäftigten Arbeitnehmer <sup>7)</sup> im											
produzierenden Gewerbe und Dienst-											
leistungsbereich	EUR	...	3 303	...	2 942	2 987	2 979	3 017	3 036	3 078	
* männlich	EUR	...	3 514	...	3 108	3 167	3 160	3 201	3 213	3 261	
* weiblich	EUR	...	2 735	...	2 486	2 504	2 498	2 524	2 564	2 586	
* produzierendes Gewerbe	EUR	...	3 517	...	3 074	3 138	3 137	3 179	3 172	3 231	
männlich	EUR	...	3 627	...	3 165	3 234	3 238	3 281	3 268	3 336	
weiblich	EUR	...	2 910	...	2 564	2 597	2 591	2 617	2 653	2 666	
* Bergbau und Gewinnung von											
Steinen und Erden	EUR	...	3 417	...	3 087	3 138	3 195	3 149	3 100	3 150	
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	...	3 585	...	3 132	3 184	3 174	3 214	3 224	3 274	
* Energie- u. Wasserversorgung	EUR	...	4 686	...	3 913	3 948	4 019	4 085	4 003	4 086	
* Baugewerbe	EUR	...	2 823	...	2 520	2 667	2 690	2 744	2 636	2 753	
* Dienstleistungsbereich <sup>8)</sup>	EUR	...	3 082	...	2 805	2 833	2 817	2 849	2 895	2 918	
männlich	EUR	...	3 351	...	3 025	3 071	3 048	3 085	3 133	3 153	
weiblich	EUR	...	2 664	...	2 454	2 467	2 460	2 487	2 527	2 552	
* Handel; Instandhaltung											
und Reparatur von Kfz											
und Gebrauchsgütern	EUR	...	3 127	...	2 788	2 857	2 861	2 854	2 909	2 924	
* Gastgewerbe	EUR	...	2 029	...	2 005	1 939	1 930	1 987	1 989	1 978	
* Verkehr und Nachrichten-											
übermittlung	EUR	...	2 695	...	2 491	2 501	2 478	2 548	2 551	2 554	
* Kredit- u. Versicherungsgewerbe	EUR	...	4 256	...	3 614	3 573	3 607	3 644	3 672	3 729	
* Grundstücks- und Wohnungsw-											
esen, Vermietung beweglicher											
Sachen, Erbringung von wirt-											
schaftlichen Dienstleistungen											
a.n.g.	EUR	...	2 858	...	2 643	2 655	2 610	2 631	2 737	2 778	
* Erziehung und Unterricht	EUR	...	3 166	...	2 939	2 939	2 939	2 939	2 994	3 011	
* Gesundheits-, Veterinär- und											
Sozialwesen	EUR	...	3 248	...	2 961	3 015	3 031	3 071	3 042	3 089	
* Erbringung von sonstigen,											
öffentlichen und persönlichen											
Dienstleistungen	EUR	...	3 072	...	2 924	2 932	2 895	2 923	2 980	3 008	

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Quartalswerte ohne Sonderzahlungen; Jahresdurchschnittswerte mit Sonderzahlungen. – 7) Ohne Beamte. – 8) Ohne öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung.

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Quartalswerte ohne Sonderzahlungen; Jahresdurchschnittswerte mit Sonderzahlungen. – 7) Ohne Beamte. – 8) Ohne öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung.

**GELD UND KREDIT <sup>1)</sup>**

GELD UND KREDIT <sup>1)</sup>	Einheit	2006	2007					2008		
		Durchschnitt	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	117 762	119 209	117 898	118 796	120 405	119 738	120 076	120 250	113 898
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 617	12 896	12 510	12 528	13 577	12 969	13 710	13 324	12 544
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	9 451	10 417	9 608	10 105	10 841	11 113	11 348	11 639	10 954
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	95 694	95 897	95 780	96 163	95 987	95 656	95 018	95 287	90 400
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	111 464	111 411	111 323	111 587	112 103	110 629	110 247	110 068	104 599
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	97 528	98 448	97 677	98 388	99 491	98 235	98 193	98 580	96 410
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	13 936	12 963	13 646	13 199	12 612	12 394	12 054	11 488	8 189
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	6 298	7 799	6 575	7 209	8 302	9 109	9 829	10 182	9 299
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	97 350	100 212	97 596	99 893	100 378	102 981	103 616	102 920	98 243
Sichteinlagen	Mill. EUR	28 338	29 349	27 753	29 609	29 861	30 171	29 936	29 385	29 108
Termineinlagen	Mill. EUR	32 833	35 704	34 255	35 041	35 582	37 936	39 228	39 516	35 806
Sparbriefe	Mill. EUR	5 702	7 374	6 577	7 086	7 639	8 192	8 531	8 839	9 253
Spareinlagen	Mill. EUR	30 477	27 787	29 011	28 157	27 296	26 682	25 921	25 180	24 076
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	93 977	96 908	94 595	96 440	97 325	99 273	99 741	100 077	95 507
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	91 680	94 374	91 950	93 879	94 929	96 736	97 369	97 519	93 190
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 297	2 535	2 645	2 561	2 396	2 537	2 372	2 558	2 317
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	3 373	3 304	3 001	3 453	3 053	3 708	3 875	2 843	2 736

**STEUERN**

STEUERN	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 379	2 807	3 146	2 389	3 214	3 202	3 162	2 736	3 151
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	824	888	1 118	476	1 042	1 065	1 128	556	902
Lohnsteuer	Mill. EUR	591	637	451	458	921	930	474	472	918
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	112	128	-	-	460	435	-	-	407
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	87	91	421	- 11	3	2	465	- 11	- 20
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	39	50	20	13	27	18	16	41	18
Zinsabschlag	Mill. EUR	27	38	15	17	68	79	17	22	72
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	10	15	0	0	36	51	0	-	42
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	80	71	210	- 0	22	36	156	31	- 87
Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung	Mill. EUR	5	1	-	-	23	20	-	-	- 67
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 554	1 920	2 028	1 912	2 172	2 137	2 034	2 180	2 249
Umsatzsteuer	Mill. EUR	372	430	433	425	435	457	459	442	407
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 183	1 489	1 596	1 487	1 738	1 680	1 575	1 738	1 843
Zölle	Mill. EUR	150	156	103	168	178	171	167	184	176
Bundessteuern	Mill. EUR	78	78	92	66	63	66	44	70	65
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	32	28	26	33	29	28	- 26	32	30
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	38	39	57	24	24	27	63	26	25

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch STEUERN		2006		2007			2008			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>Landessteuern</b>	Mill. EUR	87	97	88	98	84	85	85	80	83
Vermögensteuer	Mill. EUR	0	0	0	- 0	- 0	0	- 0	- 0	0
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	14	19	20	18	15	16	14	12	22
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	19	19	19	22	19	20	17	17	16
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	39	41	28	41	35	33	35	35	31
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	10	14	14	14	12	13	12	14	12
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	4	0	0	0	4	0	0
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	4	3	3	3	3	3	2
		2006		2007			2008			
		Durchschnitt		1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal
<b>Gemeindesteuern</b>	Mill. EUR	509	516	501	579	483	503	530	537	520
Grundsteuer A	Mill. EUR	4	4	4	5	6	3	4	4	6
Grundsteuer B	Mill. EUR	103	104	94	112	116	96	95	111	120
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	392	399	395	450	352	397	423	410	385
sonstige Gemeindesteuern <sup>1)</sup>	Mill. EUR	10	9	8	12	9	7	8	11	9
<b>Steuerverteilung</b>										
<b>Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.</b>	Mill. EUR	716	753	635	768	722	886	669	780	831
Gewerbesteuer (netto) <sup>2)</sup>	Mill. EUR	311	320	351	379	261	290	381	339	319
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	257	281	160	229	295	441	163	283	338
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	30	34	18	32	35	50	17	31	39
		2006		2007			2008			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>Steuereinnahmen des Landes</b>	Mill. EUR	655	733	753	566	749	788	713	605	696
Landessteuern	Mill. EUR	87	97	88	98	84	85	85	80	83
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	304	331	439	152	394	398	439	190	325
Lohnsteuer	Mill. EUR	199	219	142	145	340	341	153	152	338
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	37	39	179	- 5	1	1	198	- 5	- 8
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	16	21	7	5	12	4	4	18	7
Zinsabschlag	Mill. EUR	12	17	7	7	30	35	7	10	32
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	40	35	105	- 0	11	18	78	16	- 43
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	242	286	226	266	265	301	189	281	286
Umsatzsteuer	Mill. EUR	176	211	142	190	194	219	91	212	195
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	66	75	84	76	71	82	98	69	91
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage	Mill. EUR	6	6	-	14	1	1	-	12	1
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	3	2	-	5	1	0	-	6	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	11	10	-	25	3	2	-	29	1
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	-	5	1	0	-	6	0
<b>Steuereinnahmen des Bundes</b>	Mill. EUR	1 252	1 485	1 659	1 295	1 664	1 641	1 702	1 466	1 629
Bundessteuern	Mill. EUR	78	78	92	66	63	66	44	70	65
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	359	386	492	203	447	457	492	241	378
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	809	1 016	1 075	1 012	1 153	1 117	1 166	1 142	1 184
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	6	-	14	1	1	-	12	1

1) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

## Dezember

### STATISTISCHE BERICHTE

#### Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge im 2. Vierteljahr 2008 (vorläufige Ergebnisse)  
Bestellnr.: A1013 200842

Bevölkerung der Gemeinden am 30. Juni 2008  
Bestellnr.: A1033 200821

#### Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Ernteberichterstattung über Gemüse und/oder Obst im November 2008  
Bestellnr.: C2033 200804

Vorläufige Weinmosternte 2008 – Abschließendes Ergebnis der Ernteberichterstattung im November –  
Bestellnr.: C2043 200800

Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe am 3. November 2008 – Vorläufiges Ergebnis  
Bestellnr.: C3063 200800

Agrarstrukturerhebung 2007 – Rechtsform, Bodennutzung und Viehhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe  
Bestellnr.: C4633 200701

#### Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen Oktober 2008  
Bestellnr.: D1023 200810

#### Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Oktober 2008

Bestellnr.: E1023 200810

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im Oktober 2008

Bestellnr.: E1033 200810

Bauhauptgewerbe im Oktober 2008 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau  
Bestellnr.: E2023 200810

Ausbaugewerbe im 3. Quartal 2008 – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe  
Bestellnr.: E3023 200843

Elektrizitäts- und Wärmeenergieerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im September 2008  
Bestellnr.: E4023 200809

Stromabsatz und Erlöse 2007  
Bestellnr.: E4053 200700

Stromerzeugungsanlagen der Betriebe im verarbeitenden Gewerbe 2007  
Bestellnr.: E4073 200700

Energieverwendung des verarbeitenden Gewerbes sowie im Bergbau und bei der Gewinnung von Steinen und Erden 2007  
Bestellnr.: E4083 200700

#### Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im Handel und im Gastgewerbe im Oktober 2008  
Bestellnr.: G1023 200810

Aus- und Einfuhr im September 2008  
Bestellnr.: G3023 200809

#### Verkehr

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen im 3. Vierteljahr 2008  
Bestellnr.: H1073 200843

Binnenschifffahrt im August 2008  
Bestellnr.: H2023 200808

#### Sozialleistungen

Sozialhilfe 2007 – Ausgaben und Einnahmen  
Bestellnr.: K1013 200700

Ausgaben und Einnahmen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 2007  
Bestellnr.: K1133 200700

#### Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Jahresabschlüsse öffentlich bestimmter Fonds, Einrichtungen und Unternehmen 2006  
Bestellnr.: L5013 200600

#### Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und Deutschland im November 2008  
Bestellnr.: M1013 200811

#### Verdienste, Arbeitskosten und -zeiten

Verdienste und Arbeitszeiten im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im 3. Quartal 2008  
Bestellnr.: N1013 200843

#### Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im September 2008  
Bestellnr.: Z1013 200809

### **SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN**

Statistisches Jahrbuch  
Rheinland-Pfalz 2008  
Bestellnr.: Z2101 200800

Statistische Monatshefte  
Rheinland-Pfalz  
– Ausgabe Dezember 2008  
Bestellnr.: Z2201 200812

Kreisfreie Städte und Landkreise –  
Ein Vergleich in Zahlen (Ausgabe 2008)  
Bestellnr.: Z2401 200800

### **Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder**

---

E-Mail-Versand (kostenfrei): Arbeits-  
volumen in den Ländern der Bundes-  
republik Deutschland 1998 bis 2007  
– Reihe 1 Länderergebnisse, Band 2  
Arbeitsvolumen  
Bestellnr.: A6225E 200700

DVD: Statistik regional – Daten für  
die Kreise und kreisfreien Städte  
Deutschlands – Ausgabe 2008  
Bestellnr.: Z1035D 200800

DVD: Statistik lokal – Daten für die  
Gemeinden, kreisfreien Städte und  
Kreise Deutschlands (Ausgabe 2008)  
Bestellnr.: Z1065D 200800

Die Veröffentlichungen können  
beim Statistischen Landesamt,  
Vertrieb der Veröffentlichungen,  
56128 Bad Ems, bestellt wer-  
den. Telefon: 02603 71-2450,  
Telefax: 02603 71-194322,  
E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de).

Unter der Internetadresse [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) stehen die aktuellen  
Statistischen Berichte zum kosten-  
freien Download zur Verfügung.  
Zudem sind die Neuerscheinungen  
der letzten acht Wochen und das  
wöchentlich aktualisierte Verzeich-  
nis aller Veröffentlichungen abruf-  
bar.



## Impressum

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [poststelle@statistik.rlp.de](mailto:poststelle@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Romy Feldmann

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Titelfoto: Iris Stadler

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201  
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:  
Printausgabe: 60,00 EUR

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

Kostenfreier Download im Internet:  
<http://www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html>

---

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Bad Ems · 2009

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.